

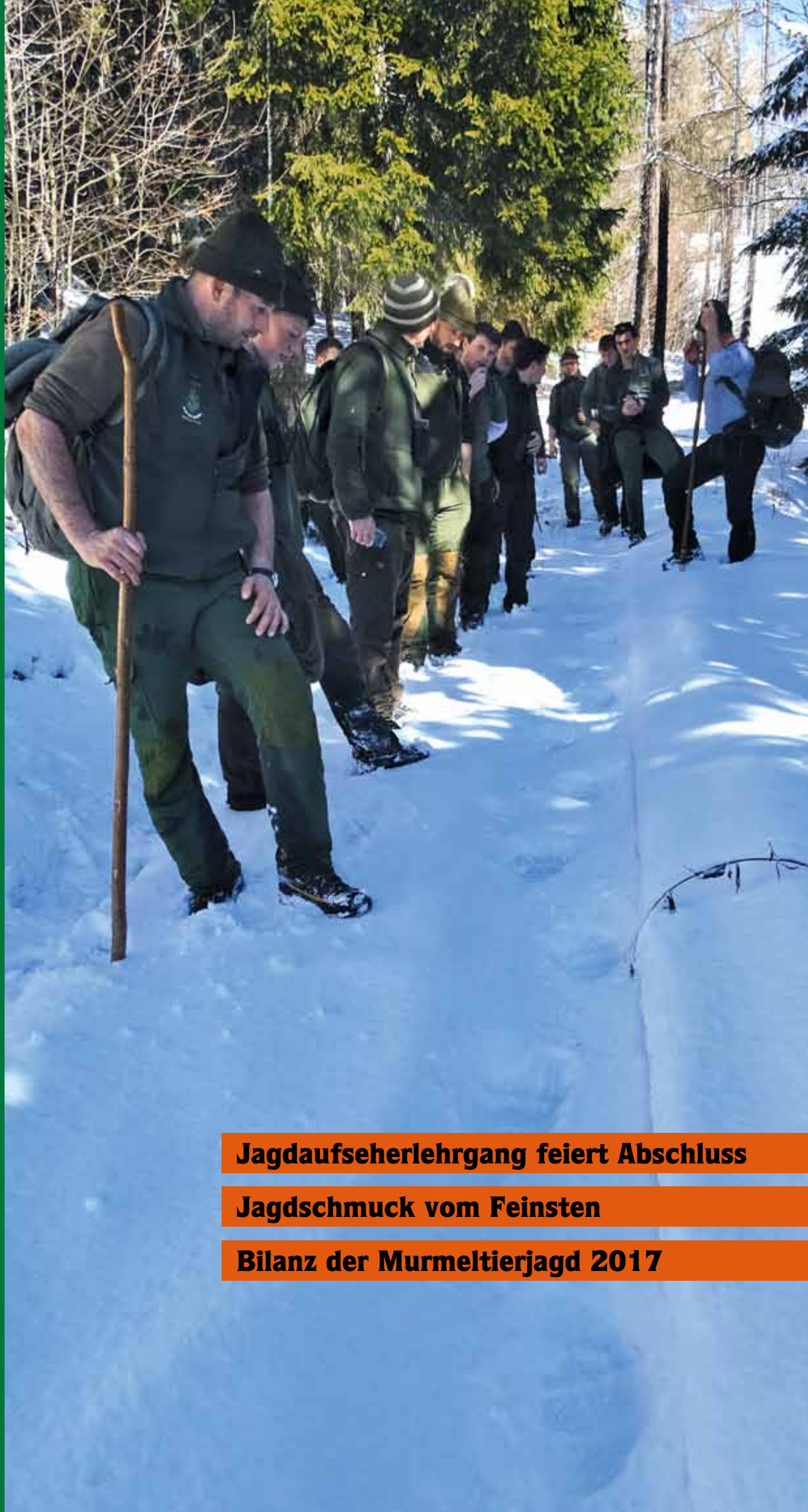
Poste Italiane SpA - Versand im Post Abonnement 70% - NE BOZEN - erscheint trimestral



Nov. 2017 – Nr. 2

JÄGERZEITUNG

Magazin des Südtiroler Jagdverbandes



Jagdaufseherlehrgang feiert Abschluss

Jagdschmuck vom Feinsten

Bilanz der Murmeltierjagd 2017

Die Kunst der *Veredelung*

Jagd & Falknerei



Alle Fotos © Manuela Prossliner

Hirschhorn-Eheringe, Weißgold mit Brillanten



Die Familie mit gemeinsamer Freude am Beruf.

Im preisgekrönten Atelier des „Tiroler Goldschmied“ entstehen raffinierte Schmuckkreationen, die weit über die Landesgrenze hinaus Liebhaber finden.

Hannes Gamper entwirft aus Leidenschaft unter anderem exklusives, veredeltes und nach Wunsch personalisiertes Zubehör für die Falknerei und Jagd. Als Pionier nimmt er einen wichtigen Platz in der Schmuckwelt ein und besticht durch das außergewöhnliche Design und die präzise Ausführung. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Edelsteine unterstreichen die Anmut und Magie der Jagd und Falknerei.

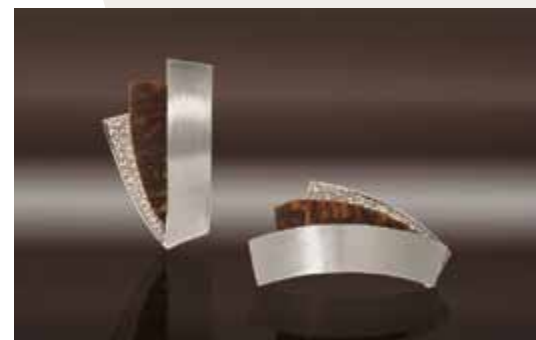
Gerne können Sie Ihre persönliche Handschrift, Fingerabdruck oder Herkunftswappen eingravieren lassen. Edler Herren- wie Damenschmuck von Hirschhorn bis Grandln finden in neu interpretierten Schmuckformen Ausdruck. Jedes Accessoire lässt sich individuell zu einem kostbaren Einzelstück verwandeln.



Grandl-Ring, Weiß- & Gelbgold mit Brillanten



Perfektionierte Handwerkskunst: diamantbesetzte Falkenhauben



Hirschhorn-Ohrringe, Weißgold mit Brillanten



impressum

Jägerzeitung

Mitteilungsblatt des Südtiroler Jagdverbandes

Verantwortlicher Schriftleiter:
Heinrich Aukenthaler

Reg. Tribunal Bozen, 51/51,
10.9.1951

Herausgeber:
Südtiroler Jagdverband, Bozen

Druck:
Athesia Druck GmbH Bozen,
Ferrari-Auer

Redaktion:
Heinrich Aukenthaler (auk),
Mara Da Roit,
Lothar Gerstgrasser (l.g.),
Ewald Sinner (e.s.)
Benedikt Terzer (b.t.)

Redaktionsanschrift:
Schlachthofstraße 57
39100 Bozen
Tel. 0471 061700
Fax 0471 973786
E-Mail: info@jagdverband.it

Grafisches Konzept:
Harald Ufers, Bozen

Nachdruck, auch teilweise, nur
mit Zustimmung der Redaktion

Titelbild

Auch Bärenspuren zu lesen
und zu deuten lernt ein an-
gehender Jagdaufseher.

Foto: Hubert Kerschbaumer



editorial

Liebe Leser, Jägerinnen und Jäger,

das Jagdjahr neigt sich dem Ende zu. Es gab darin bisher eher Positives zu vermerken. Ein großer Wurf ist mit der Absicherung einiger autonomen Kompetenzen gelungen. Murmeltier und Steinbock sind nach Jahrzehnten erstmals wieder, zwar mit einigen Auflagen, bejagbar geworden. Aber auch einen Wermutstropfen hat es letzthin gegeben: Gegen die vorgezogene Fuchsjagd sind verfassungsmäßige Bedenken aufgetaucht, und es wird wohl neuer Anstrengungen bedürfen, um eine sinnvolle Jagdzeit abzusichern, eventuell über eine neue Durchführungsbestimmung zum Autonomiestatut. Wie es um den Fuchsbandwurm steht, werden uns die nächsten Monate zeigen. Es bleibt zu hoffen, dass genügend Füchse aus allen Landes- teilen abgegeben wurden, um

die Untersuchung möglichst aussagekräftig zu machen. Inzwischen haben wir uns in der Geschäftsstelle etwas besser aufgestellt. Eine Halbtageskraft für Öffentlichkeitsarbeit und Information wurde gefunden und wird in Kürze eingestellt. Ich bin mir sicher, dass wir bald die Resultate dieser Verstärkung spüren werden. Zusatzbelastungen entstehen daraus keine, da pensionierte Verbandsjagdaufseher nicht nachbesetzt wurden.

Es kommen allerdings neue Aufgaben auf uns zu. Die Digitalisierung ist angesagt, das beginnt mit den Abschusslisten, mit Aufzeichnungen jeder möglichen Art, auch was die Daten über Zählungen und Erhebungen betrifft. Ja, die Datensammlungen werden immer notwendiger. Notwendig wird es aber auch, dass



wir uns auf eine neue Aufgabe einrichten. Wir müssen uns noch mehr bemühen, unsere Dienste für den Schutz der Lebensräume anzubieten und umzusetzen.

Das alles werden wir hinkriegen, auch weil etwas anderes nicht möglich ist.

In der Zuversicht auf eine Festigung unserer Gilde in ihrer Kompetenz und ihrem Selbstverständnis möchte ich Euch einen guten Jagdausklang wünschen.

Mit Weidmannsheil,
Euer Landesjägermeister

Berthold Marx

inhalt

4 kurzinfo

titelthemen

5 Jagdaufseherlehrgang
feiert Abschluss

9 Jagdschmuck vom
Feinsten

12 Murmeltierjagd 2017

15 mitteilungen

15 Amtsdirektor Luigi Spagnoli stellt Südtiroler
Jagdwesen vor

16 Sommersitzung auf der
Plätzwiese

40 Südtirols Flurnamen
als App

42 Waldrappe machen in
Sterzing halt

20 tagungen

20 Internationale
Jagdkonferenz

22 ladinische seite

22 Salvarjina y ciacia te
nüsc raiuns

24 bücher

24 Jagen für den Kochtopf

28 Es war ein Schütz

29 jagd und recht

29 EU-Parlament: Nein zu
absolutem Wolfs-Schutz

30 Waffenrecht – kurz und
kompakt

32 Leihgabe von Jagdwaffen

34 hunde

34 Schweizer Laufhunde

36 Brackenwanderung
des Brackenvereins

37 Treffen der Unterland-
ler Hundeführer

38 jägerinnen

38 21. Jägerinnentreffen
im Gadertal

44 reviere/bezirke

44 Herzlichen Glückwunsch

46 Aus den Revieren

49 gedenken

54 kleinanzeiger



Fuchsjagd

Am 11. Dezember endet die diesjährige Jagdzeit auf den Fuchs. Bekanntlich hatte der zuständige Landesrat den Beginn der Fuchsjagdzeit auf den 1. August vorverlegt. Ermöglicht hatte dies eine Gesetzesänderung im Frühsommer. Diese sieht vor, dass der Landesrat auf Gutachten des römischen Umweltinstituts ISPRA die Jagdzeit auf den Fuchs frühestens auf den 1. August vorverlegen kann. Die maximale Zeitspanne ist dabei jene, welche das staatliche Jagdrahmengesetz vorgibt, das heißt vier Monate und rund eine Woche.

Wie die Fuchsjagd im nächsten Jahr geregelt wird, wird sich erst in den kommenden Monaten weisen. Fest steht, dass es wieder eine neue Lösung braucht. Die erst im Sommer eingeführte Möglichkeit zur Vorverlegung der Jagdzeit wird demnächst vom Südtiroler Landtag wieder gestrichen. Die jüngste Gesetzesänderung war nämlich nur deshalb von der römischen Regierung nicht angefochten worden, weil sich Südtirol verpflichtet hatte, den Passus wieder zurückzunehmen.



Foto: Peter Unterhofer

Landeswintersporttag 2018

Das Jagdrevier Graun veranstaltet am Samstag den 20. Jänner 2018 den 13. Landeswintersporttag der Südtiroler Jägerinnen und Jäger. Die Wettbewerbe finden im Skigebiet Schöneben und in Reschen statt. Weitere Infos zu Anmeldung und zum Ablauf der Veranstaltung folgen noch auf unserer Website www.jagdverband.it.



EU: »Wolfshybriden genießen keinen Schutzstatus«

Rund 25 Prozent der in Italien lebenden Wölfe sind Kreuzungen zwischen Wolf und Haushund, also so genannte Wolfshybriden. Wolfsexperten befürworten eine Entnahme der Hybriden, da sie in der zunehmenden Hybridisierung eine Gefahr für die genetische Reinheit der Wölfe sehen. Tierschützer wollen hingegen auch Hybriden schützen und verweisen dabei auf den strengen Schutzstatus für Wölfe gemäß FFH-Richtlinie der EU.

Die jüngste Auskunft des EU-Umweltkommissars Karmenu Vella lässt aufhorchen. In Beantwortung einer parlamentarischen Anfrage des EU-Parlamentariers Herbert Dorfmann, der auf das Problem der zunehmenden Hybridisierung in Italien hinwies, erklärte Vella folgendes zum Schutzstatus von Wolf- Hund- Mischlingen: Die FFH-Richtlinie schützt den Wolf, nicht aber die Hybriden. Die Hybridisierung von Wolf und Hund sei eine große Bedrohung für die Erhaltung des Wolfes. Aus diesem Grund unterstütze die EU- Kommission einzelstaatliche Maßnahmen zur Bewältigung des Hybridenproblems, so der EU-Umweltkommissar abschließend.

Verstärkung im Verbandsbüro

Öffentlichkeitsarbeit und Information werden immer wichtiger. Es braucht Mitarbeiter, die sich ausschließlich darum kümmern können. Dies hatte der Landesvorstand schon vor Längerem erkannt und eine Stelle ausgeschrieben. Fünfzehn Bewerber und Bewerberinnen haben sich gemeldet. Der Exekutivausschuss zusammen mit dem Direktor und dem Direktionsassistenten haben dann die einzelnen Bewerbungen durchgesehen und die Kandidatinnen mit den besten Voraussetzungen zu einem Gespräch eingeladen. Dabei stand man vor der Qual der Wahl, denn mehrere Bewerberinnen hatten wirklich exzellente Voraussetzungen. Schlussendlich fiel die Wahl auf eine Person, die mit der Öffentlichkeitsarbeit, aber auch mit der Verwaltung in einem der Jagd nahestehenden Bereich lange Erfahrung hat. In der nächsten Zeitung werden wir die neue Kraft vorstellen.

Schmierattacke – bislang keine Ergebnisse

Anfang Oktober haben Unbekannte den Eingang des Verbandsbüros mit drohenden Worten beschmiert. »A Kugel isch diar gonz gewiss!!«, hieß es unter anderem darin. Geschäftsführer Heinrich Aukenthaler erstattete Anzeige bei der Quästur Bozen, die auch sofort die Nachforschungen aufgenommen hat. Bislang gibt es dazu keine sicheren Ergebnisse.



Jagdaufseherlehrgang feiert Abschluss



Die frischgebackenen Jagdaufseher

Nach sechs intensiven Kursmonaten schlossen sechzehn Teilnehmer nach erfolgreich bestandener Prüfung den Kurs ab und erhielten aus den Händen von Landesrat Schuler das Berufsbefähigungsdiplom.

Mitten im Berufsleben, zu Hause eine Familie und plötzlich wieder die Schulbank drücken – für die meisten der neunzehn Kursteilnehmer war dies zunächst eine große Umstellung. Doch die interessanten Lehreinheiten, die unzähligen Exkursionen und Übungen ließen die Anfangszweifel schnell verstummen. Nach der absolvierten Abschlussprüfung haben sechzehn der neunzehn Kursteilnehmer einen großen Schritt Richtung Traumberuf Jagdaufseher gemacht. In den

nächsten Jahren werden gar einige der aktiven Jagdaufseher in den wohlverdienten Ruhestand treten, und so dürfte sich in absehbarer Zeit für einige der Absolventen ein Angebot eröffnen.

Breit gefächertes Programm

Ausgehend vom typischen Blickwinkel eines Jägers, wurden nach und nach die Aufgaben des Jagdaufsehers vermittelt, wobei bei einigen noch etwas an den

Hinten stehend von links:

Hubert Kerschbaumer	Feldthurns
Egon Steiner	St. Martin in Gsies
Moritz Piffrader	Bruneck
Thomas Huber	Villnöss
Johannes Telfser	Meran
Johannes Egger	Unsere liebe Frau im Walde
Thomas Robatscher	Neumarkt
Michael Überbacher	Wiesen
Kurt Kammerer	St. Lorenzen

Schulleiter Michael Baumgartner (ganz rechts)

Vorne kniend von links

Wolfgang Lochmann	Altrei
Manuel Padöller	Graun
Alex Bergmeister	Pfunders
Ulrich Tratter	Partschins
Hannes Mittermair	Welsberg
Patrick Chizzali	St. Martin in Thurn
Markus Kaiser	St. Johann in Ahrntal



Michael Baumgartner leitet seit Juli 2015 mit viel Engagement und mit viel Einsatz und einer guten Hand die Forstschule Latemar. Den Jagdaufseherlehrgang hatte er optimal organisiert und begleitet. Dafür erntete Baumgartner auch viel Lob.

Einstellungen geübt werden musste. Die Jagdaufseheranwärter haben im Kurs das nötige Fachwissen von über 60 Referenten vermittelt bekommen, und dieses Wissen wurde dann auch von der Prüfungskommission abverlangt. Auch handwerkliche Fähigkeiten wie Lebensraumverbesserungen, Revier-

richtungen bauen, EDV, Arbeitssicherheit usw. bildeten einen wesentlichen Teil des Jagdaufseherlehrgangs.

Kompetenz in Kommunikation und Konfliktlösung

Der Jagdaufseher als Amtsperson muss kommunika-



»Die Jagdaufseher-Prüfung ist vergleichbar mit einer Universitätsprüfung, sei es, was den Umfang der Inhalte als auch die Vertiefung der Kenntnisse betrifft«, gab sich Amtsdirektor Luigi Spagnoli bei der Abschlussfeier überzeugt.

tions- und konfliktfähig sein, weshalb auch die sozialen Kompetenzen gefördert wurden. Waldpädagogik, Rhetorik, Konfliktmanagement, das sind wichtige und in der heutigen Zeit mehr denn je aktuelle Themen für einen Jagdaufseherkurs.

850 Stunden insgesamt hat der Kurs gedauert, darin ent-

halten waren acht ganztägige Exkursionen, sieben halbtägige Exkursionen, neun Zählungen und Fangaktionen sowie zahlreiche Übungen, Ausgänge und Wildbeobachtungen im Lehrforst der Forstschule Latemar. Am Ende herrschte bei allen der Eindruck vor: Es

weiter auf Seite 8 ►

»Verantwortung wird größer«



Landesrat Arnold Schuler hob in seiner Ansprache das hohe Niveau der Jagdaufseher-Ausbildung hervor. Die gute Ausbildung brauche es in Zukunft immer mehr, bekräftigte der Landesrat. Und für eine vielfältige Arbeit brauche es eben auch eine breitgefächerte Vorbereitung. Schuler kam dabei auch auf die neuen Herausforderungen zu sprechen, welchen die Jagd- und Wildbewirtschaftung entgegengeht. »Die Jagd«, betonte er, »ist immer mehr unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit zu sehen, und auch der Gesellschaft gegenüber ist es wichtig, die Jagd besser zu erklären«.

Schließlich gab sich Schuler überzeugt, dass den Jagdaufsehern als Amtsträgern eine zentrale Rolle in der Datenerhebung zufällt. »Es wird immer wichtiger, dass politische Entscheidungen im Bereich Wild und Jagd, die getroffen werden müssen, durch fachlich korrektes Monitoring und durch professionell betriebene Zählungen belegt werden«.

Gratulationsrede des Landesjägermeisters

Liebe zukünftige Jagdaufseher,

an einige besondere Tage erinnert man sich ein Leben lang, besonders wenn sie einen neuen Lebensabschnitt einleiten: an Abschlussprüfungen, ganz gleich ob von Mittel- oder Oberschule, an die Führerscheinprüfung, ja sicher auch an die Jägerprüfung... Für euch sechzehn zukünftige Jagdaufseher wird es eben der heutige Tag sein, der euch in positiver Erinnerung bleibt. Wir dürfen heute mit euch den Abschluss eines sechs Monate lang dauernden Intensivkurses feiern, in dem ihr eine Menge gelernt habt. Das gesetzlich vorgeschriebene und in der Durchführungsverordnung festgehaltene Prüfungsprogramm ist beachtlich: Gesetzeskunde, Grundbegriffe über den Naturhaushalt, über die Wechselbeziehungen zwischen Wild und Umwelt, Wildbiologie, Ökologie, Verhalten der jagdbaren und der wichtigsten nicht jagdbaren Wildarten, Wildbestandsnutzung, Wildkrankheiten, Abschussplanung, Wildschäden, Reviereinrichtungen, Wildverwertung, Hundewesen... Wenn man diese Themen beherrscht, dann weiß man Einiges. Dabei habt ihr zusätzlich zu den genannten Inhalten eine Reihe weiterer Informationen und Kenntnisse erteilt erhalten. Ich habe gehört, dass ihr mit Freude und Engagement beim Kurs dabei wart. Das Kursklima ist allgemein gelobt worden, und auch das Niveau des Kurses war beachtlich. Dies ist auch eine Folge des Auswahlverfahrens, welches diesem Jagdaufseherkurs vorangegangen ist. Immerhin hatten sich knapp

Der Jagdaufseherberuf muss mehr geschätzt und bekannter gemacht werden. Die Jagdaufseher werden dank ihrer Ausbildung mehr Fachleute sein als bisher. Ihre Arbeit muss auch öffentlich stärker anerkannt werden, sagte Landesjägermeister Berthold Marx.

50 Personen angemeldet. Schlussendlich sind neunzehn davon übrig geblieben. Ich glaube, die diesjährige Ausbildung war ein Neubeginn und ein Wendepunkt. Das meine ich so: Der Jagdaufseherberuf ist bisher nicht gebührend geschätzt worden. Ich habe selbst erlebt, dass in den Dörfern die Leute gar nicht wissen, dass es einen Jagdaufseher gibt, wer diese Person ist, dass der Jagdaufseher ein Ansprechpartner wäre für viele wild- und jagdrelevanten Fragen. Ich glaube, das muss anders werden und das wird anders werden. Das Berufsbild des Jagdaufsehers ist im Wandel. Er wird in Zukunft mehr Fachmann sein als bisher, es wird von ihm mehr verlangt werden, es müssen seine Arbeit mehr anerkannt und seine Angaben mehr berücksichtigt werden. Für diese Anerkennung müssen die Aufseher aber auch etwas tun. Ihr habt die Grundlagen dafür vermittelt bekommen. Jetzt bedarf es der Anwendung dieser Grundlagen: Standfestigkeit, Zuverlässigkeit, ja auch Fleiß wird von euch erwartet, denn ohne



Fleiß geht gar nichts. Und wenn ihr diese Erwartungen erfüllt, dann wird sich die steigende Anerkennung mit Sicherheit einstellen. Die Aufgabe ist nicht leicht, und gerade aus diesem Grund danke ich euch dafür, dass ihr diesen Berufsweg gewählt habt und damit einem Standbein der Südtiroler Jagd, der Jagdaufsicht, ein noch stärkeres Fundament geben werdet. Ein Dank möchte ich aber auch all jenen aussprechen, die an diesem Modell bisher und insbesondere anlässlich dieses Kurses mitgewirkt haben, die mit Einsatz, sei es als politisch Verantwortliche, als Verwalter oder als Referenten dafür verantwortlich waren. An erster Stelle ist hier wohl der neue Kursleiter Dr. Michael Baumgartner zu nennen. Er hat jeden Tag mit dem Kurs zu tun gehabt, hat dafür gesorgt, dass es im Haus gestimmt hat und dass die Organisation rund um das Kursgeschehen geklappt hat. Weiters und nicht weniger danken möchte ich der Domänenverwaltung mit dem zuständigen Landesrat Arnold Schuler, dem Präsidenten des

Verwaltungsrates Dr. Klaus Unterwiesing, dem Direktor der Domänenverwaltung Dr. Josef Schmiedhofer sowie allen Mitarbeitern der Domäne, ferner den Verantwortlichen des Amtes für Jagd und Fischerei Dr. Luigi Spagnoli und Dr. Andreas Agreiter und allen ihren Mitarbeitern, die den Kurs begleitet haben.

Und euch zukünftigen Jagdaufsehern möchte ich noch einen Gedanken für euren weiteren Berufsweg mitgeben: Wenn ihr am Ende eines Arbeitstages, eines Dienstmonats, eines Jahres oder eines Berufslebens jeweils sagen könnt, ich habe etwas Positives für Wild und Jagd bewirkt, ich habe meine Pflicht getan, ich habe etwas dazu beigetragen, dass es um Wild und Jagd in unserem Land gut steht, dann wird das für euch wichtiger sein als der materielle Lohn, den man für seine Arbeit erhält. Ich wünsche euch ein erfülltes Berufsleben, biete euch alle Hilfe an, die wir als Verband den Jagdaufsehern geben können, und beglückwünsche euch zu eurem Erfolg.

war eine intensive, aber vor allem schöne Zeit, welche den Kursteilnehmern wohl noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Strenge Prüfung

Die Prüfung bestand aus zwei Teilen, einer schriftlichen Arbeit, wo zunächst ein Übertretungs- und Beschlagnahmeprotokoll verfasst werden musste, und einem schriftlichen Teil, wo 26 Fra-

gen – teilweise offene Fragen, teilweise Multiple Choice – beantwortet werden mussten, und einem Prüfungsgespräch. Bei diesem mündlichen Prüfungsgespräch wurde neben der fachlichen auch die persönliche Eignung bewertet.

Feierlicher Abschluss

Nach absolvierter Prüfung wurde am Donnerstag, den 7. September die Berufsbe-

fähigung mit den Hauptreferenten gefeiert. Landesrat Arnold Schuler übergab die Kursdiplome und das Berufsbefähigungsdiplom. Die Absolventen präsentierten eine Auswahl an Fotos und ließen den Kurs aus ihrer Sicht Revue passieren. Dabei konnte man erkennen, dass es der Gruppe gelungen war, neben der Aneignung von Fachwissen auch eine tolle Gemeinschaft zu bilden. Die angehenden Jagdaufseher be-

dankten sich mit einem kleinen Geschenk beim Kursleiter, den Referenten und dem Forstschulpersonal, welches fürsorglich für das Wohl der Kursteilnehmer in der Forstschule gesorgt hatte. Den gut vorbereiteten, engagierten Absolventen des neunten Jagdaufseherlehrgangs kann man herzlich gratulieren und eine erfolgreiche Zukunft wünschen.

Michael Baumgartner



Freude und Erleichterung in den Gesichtern der Absolventen, die aus den Händen des Landesrates Arnold Schuler das begehrte Diplom überreicht erhielten.



Ein abschließendes gemeinsames Bild mit dem Landesrat Arnold Schuler, dem Landesjägermeister Berthold Marx, dem Amtsdirektor Luigi Spagnoli, dem Leiter der Forstschule Michael Baumgartner und einigen der Hauptreferenten.

Jagdschmuck vom Feinsten

Zu Besuch beim Tiroler Goldschmied Hannes Gamper

»Wenn man mit fremden Frauen spricht

Dann schaut man nur in ihr Gesicht

Und niemals tiefer hin ...«.

Dies ist nicht immer leicht, vor allem dann nicht, wenn die Frau – nehmen wir einmal an, es ist eine Jägerin – eine schöne Halskette oder Spange oder Brosche trägt, auf der kunstvoll gefasste Grandeln prangen.

Aber die Jagd gibt nicht nur Grandeln her: Hauer und Haderer, Fuchshaken und Geweihteile, Krallen und Zähne – das alles lassen sich Jäger und Jägerinnen fassen und veredeln, als Andenken an Erlebnisse und zum Schmuck der Schönen.

Es gibt in Südtirol einen Betrieb, der sich geradezu auf Jagdschmuck spezialisiert hat: den Tiroler Goldschmied. Da genügt bereits ein Blick ins Schaufenster im Schlossweg in Tirol. Die Grandeln sind am häufigsten präsent, in Ohranhängern gefasst, als Halsspannen-Medaillons, aber auch in schönen Ringen eingearbeitet. Besonders bei den Ringen war Geschäftsführer und Firmen-Mitarbeiter Hannes Gamper produktiv und innovativ.

Hirschhorn ist in

Ganz gleich ob als kleine von Brillanten eingerahmte rechteckige Blättchen

oder als Fingerreif gesägt, geschnitten und passend kalibriert: Hirschhorn ist schön, schmückt wunderbar und überzeugt Käufer und Betrachter.

Hannes hat sich nach den ersten Erfolgen seiner Produkte einfallen lassen, die fein geriefte Oberfläche des Hirschhorns in Edelmetall nachzubilden. So entstanden Weiß- und Rotgoldringe, die der Hirschhornoberfläche nachempfunden sind. In den Schaukästen finden sich Ringpaare – offensichtlich Eheringe, die ganz gut ankommen, wie uns Hannes versicherte.

Wer das Glück und die Gelegenheit hat, genauer in die Entstehung dieser Schmuckstücke Einblick zu nehmen,

Hannes Gamper hat einen Traum erfolgreich umgesetzt: Der gelernte Schmuckdesigner kreiert und stellt in seinem Betrieb wertvollen Jagdschmuck her.





Begonnen wird mit einer Skizze. Die Kunden können die Umsetzung der Idee mitverfolgen. Ein Biberzahn und Hirschgrandeln sollen in einen Armreif gefasst werden. Dann machen sich die Mitarbeiter an die Ausführung.

kommt aus dem Staunen nicht heraus. In der Goldschmiedewerkstatt im ersten Stock arbeiten ein halbes Dutzend Leute emsig und konzentriert an ihren Produkten und folgen dabei den Vorgaben des Meisters. Hannes betreut seine Kunden gern selbst. Sie kommen mit einem Stück vorbei, das nicht unbedingt aus einem unserer Reviere stammen muss: Von Biberzähnen bis Leopardenkrallen ist alles dabei. Dann entwickelt Hannes eine Idee, legt den mitgebrachten Biberzahn ums Handgelenk seiner Mitarbeiterin, hält ein Paar Grandeln daneben, entwickelt eine Vorstellung, hält diese in

einer Skizze fest. Der Kunde ist begeistert, es folgt eine genauere Zeichnung, und dann gehen seine Goldschmiede ans Werk, feilen und schleifen, schneiden und fassen, nicht selten unter Zuhilfenahme einer Lupe, ja, eines Mikroskops. Am Ende ergibt dies ein einzigartiges Schmuckstück, individuell gestaltet, ein Unikat sozusagen, von großem künstlerischen, materiellen und ideellen Wert. Lassen wir aber Hannes Gamper zu Wort kommen.

Jägerzeitung: Wie bist du zu dieser besonderen Erweiterung deiner Produktpalette gekommen.

Hannes Gamper: Es war bei einer Jagdmesse in Düsseldorf vor mehr als zehn Jahren. Da kamen unsere Jagdschmuckstücke überraschend gut an. Ich erkannte, dass hier eine Marktlücke vorliegt.

Und bald warst du weit über das Land hinaus bekannt.

Oh ja, wir haben Kunden nicht nur in Österreich und Deutschland, sondern produzieren für halb Europa und darüber hinaus. Sogar für Dubai und andere arabische Länder stellen wir wertvolle Schmuckstücke her, vor allem Falknerutensilien, im Speziellen Falknerhauben. Diese be-

setzen wir mit Edelsteinen.

Wie bist du darauf gekommen?

Wir haben bei Jagdmessen die Falken gesehen, und ich habe mir gedacht, die kunstvollen Hauben noch wertvoller zu gestalten. Wir mussten uns allerdings eine bestimmte Kenntnis aneignen, wie man die Hauben passgerecht macht, dass sie innen mit weichem Leder belegt sein müssen usw.

Die Falknerutensilien gehen also in den nahen Osten?

Ja, nicht nur, auch in Deutschland haben wir Kunden. Ich



Es wird gefeilt und geschnitten, ...



... eingepasst und gesägt. Die Arbeit verlangt hohe Konzentration.

habe meine Arbeit als Ansporn genommen, selbst die Falknerprüfung zu machen.

Hältst du auch einen Falken

Ja, einen Wanderfalken. Leider ist die Falkenjagd bei uns nicht möglich.

Gehst du auch zur Jagd in Südtirol?

Ja, in Schenna, meinem jetzigen Wohnort.

Zurück zu deiner Arbeit:

Wo hast du das gelernt?

Den Betrieb hat 1969 mein Vater Eusebius, er war Goldschmied und Schmuckdesigner, gegründet. Ich leite den Familienbetrieb als Geschäftsführer und habe zudem die Werkstatt und das Personal über.

Seid ihr nur in Tirol präsent?

Nein, wir haben inzwischen vier Filialen in Schenna und im Quellenhof mit insgesamt 18 Mitarbeitern und haben auch unser Tätigkeitsfeld abgerundet und ausgedehnt. Ich bin auch ausgebildeter Diamantengutachter. Eine unserer großen Stärken ist aber unsere Kunstfertigkeit als Schmuckdesigner, damit hat unser Vater begonnen, und wir haben weitergemacht.

Na dann, weiterhin viel Erfolg in der Arbeit und eine Gratulation zu euren Leistungen und Produkten für die Jagd. Weidmannsheil.

*Das Interview führte
Heinrich Aukenthaler.*



Ein besonderes Produkt sind die feingearbeiteten Falkenhauben. Damit ist der Tiroler Goldschmied weit über das Land hinaus bis in den nahen Osten bekannt und geschätzt geworden.



Das Team in Tirol.

Von links: Sofia, Hannes, Florian, Barbara und Alexander.

Fotos: auk/sjv

Murmeltierjagd 2017

Die Ergebnisse rechtfertigen die Entnahme

»Wozu die ganzen Daten, warum bleifrei, warum Jungtierabschüsse?« Die mehrfach gehörten Reaktionen zur diesjährigen Murmeltierjagd waren mitunter kritisch, manchmal sogar missbilligend.

Dabei hätten die Südtiroler Jägerinnen und Jäger allen Grund zur Freude, ist doch eine reguläre Jagdausübung auf das Murmeltier erstmals

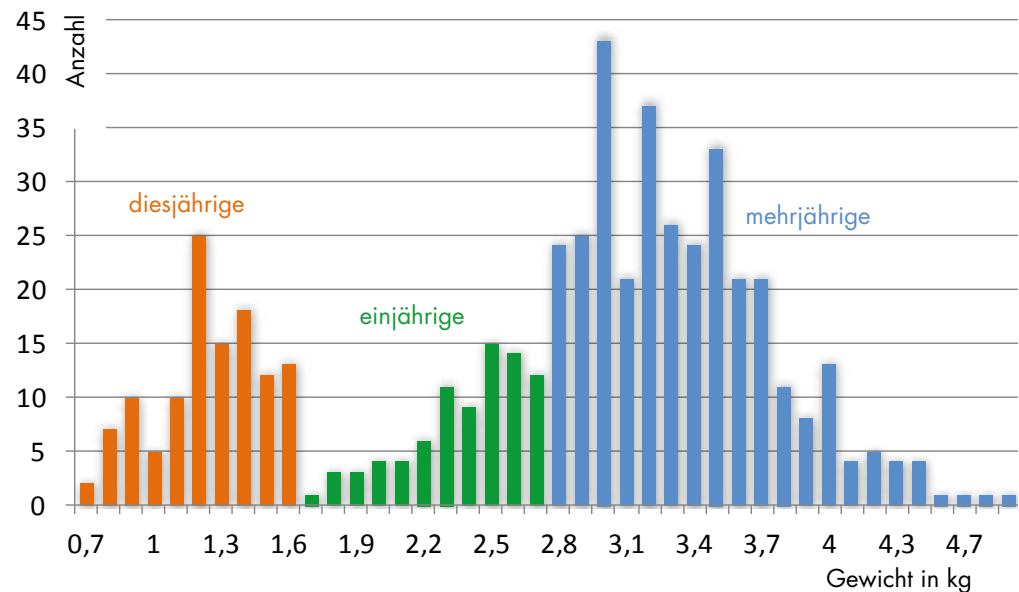
seit fast 30 Jahren ermöglicht worden. Das größte heimische Nagetier hat in der Vergangenheit oft für Schlagzeilen gesorgt: Auf der einen Seite standen Bergbauern, die eine Ausbreitung der Murmeltiere in viele ihrer bewirtschafteten Bergwiesen beobachteten und wegen der Baue und des hohen Bestandes eine Bejagung forderten. Ihnen stimmte die Jägerschaft zu. Auf der anderen Seite standen extreme Tierschutzkreise, die vor allem auf das geltende staatliche Jagdrahmengesetz verwiesen, in dem das Mur-

meltier nicht unter den jagdbaren Arten aufscheint. Die Verantwortlichen vor Ort und in den Landesämtern waren zwar um eine sachliche Konfliktlösung bemüht, trotzdem landeten die genehmigten Regulierungsdekrete stets vor dem Verwaltungsrichter. Die jüngsten autonomiepolitischen Errungenschaften eröffneten der Landesverwaltung die Möglichkeit zur Genehmigung einer Jagdausübung für national geschützte Wildarten. Am 1. September 2017 war es dann soweit, mit Dekret des Landeshauptmannes wurden in 76 Jagdrevieren kraft

Gesetzes sowie in drei Eigenjagden Abschusspläne für das Murmeltier genehmigt.

Aufwendige Vorarbeiten

Das vom Amt für Jagd und Fischerei erstellte Bejagungskonzept für das Murmeltier wurde von dem auf Staatsebene dafür zuständigen Institut ISPra (Höhere Anstalt für Umweltschutz und Forschung) genauestens überprüft und, mit einigen Auflagen versehen, für das Jahr 2017 positiv begutachtet. In der Folge beließ es das Umweltministerium nicht bei einer stillschweigenden Zustimmung, sondern gab so wie das Landwirtschaftsministerium eine positive Stellungnahme ab. Das vorgelegte Konzept war das Ergebnis aufwendiger Vorarbeiten: Bereits im Vorjahr kartierten die hauptberuflichen Jagdaufseher das Murmeltier-Verbreitungsgebiet im Land, während der Sommermonate erarbeiteten Mitarbeiter des Amtes für Jagd und Fischerei eine Methode zur Erfassung der Bestände, die Mitarbeiter in den Forststationen kümmerten sich um eine zuverlässige Kartierung und Dokumentation aller Schadflächen.



Bei gewissenhaftem Wiegen und Festhalten des Gewichtes ergibt sich dieses Bild. Die Auswertung der Abschussdaten von 561 Murmeltieren aus zwölf ausgewählten Revieren veranschaulicht den Gewichtsunterschied von dies- und einjährigen Tieren zu mehrjährigen.

Grafiken: sjv

	Fläche in ha	Anzahl Reviere	Festgelegter Abschussplan
Kartierte Schadflächen	500	48	1.388
Hauptverbreitungsgebiet	52.000	71	1.188
Summe			2.576

Der Entnahmeplan sah Unterschiede bezüglich der Gebiete vor: von der Forstbehörde bestätigte Schadgebiete und das normale Hauptverbreitungsgebiet des Murmeltieres.

Prioritäre Entnahme auf Schadflächen

Die Murmeltierjagd erfüllt auch einen wichtigen landeskulturellen Auftrag: Ein wichtiges Ziel des Südtiroler Jagdgesetzes ist nämlich über die Jagd Wildschäden zu vermindern.

Der Entnahmeplan unterschied daher zwischen jenen Gebieten, in denen die Eigentümer Schäden beklagt und von der Forstbehörde bestätigt worden waren und dem restlichen Hauptverbreitungsgebiet des Murmeltieres. In den Schadflächen war das Ziel der jagdlichen Eingriffe vom ISPRA vorgegeben: Es hieß, die Schaden-stiftenden Murmeltiere auf möglichst kleine Restbestände zu minimieren, weshalb die Abschusspläne in diesen Gebieten entsprechend hoch angesetzt worden sind. Dort, wo Murmeltiere in ihren angestammten Lebensräumen oberhalb der bewirtschafteten Bergwiesen flächig und in guten Dichten bestätigt worden sind, folgten die Abschusspläne hingegen streng dem Prinzip der nachhaltigen jagdlichen Entnahme. Bezogen auf den vorhandenen Bestand wurden hier nur wenige Murmeltiere zum Abschuss freigegeben. In den ersten zehn Septembertagen durften die Murmeltiere ausschließlich in den von der Forstbehörde bestätigten Schadflächen bejagt werden. Ab 10. September konnten die Nager auch im restlichen Verbreitungsgebiet gejagt werden.

In 47 Jagdrevieren wurden die genehmigten Abschusspläne zu 100 Prozent erfüllt, in je einem Jagdrevier sowie in einer Eigenjagd wurde trotz genehmigten Abschussplanes kein Murmeltier erlegt. Insgesamt lag die Abschussplanerfüllung bei 80 Prozent. Insgesamt kamen landesweit 2.058 Murmeltiere zur Strecke, der Großteil davon, nämlich 1.409 Murmeltiere, wurden in den von der Forstbehörde bestätigten Schadflächen erlegt. Außerhalb der Schadgebiete lag die Strecke bei 643 Murmeltieren. In den Schadflächen und deren nächsten Umgebung

Das heurige Jahr hat es gezeigt: Eine nachhaltige Murmeltierjagd ist sinnvoll und war notwendig. Die reguläre Jagderöffnung ist ein Meilenstein in unserer Jagdautonomie.

Foto: Renato Grassi



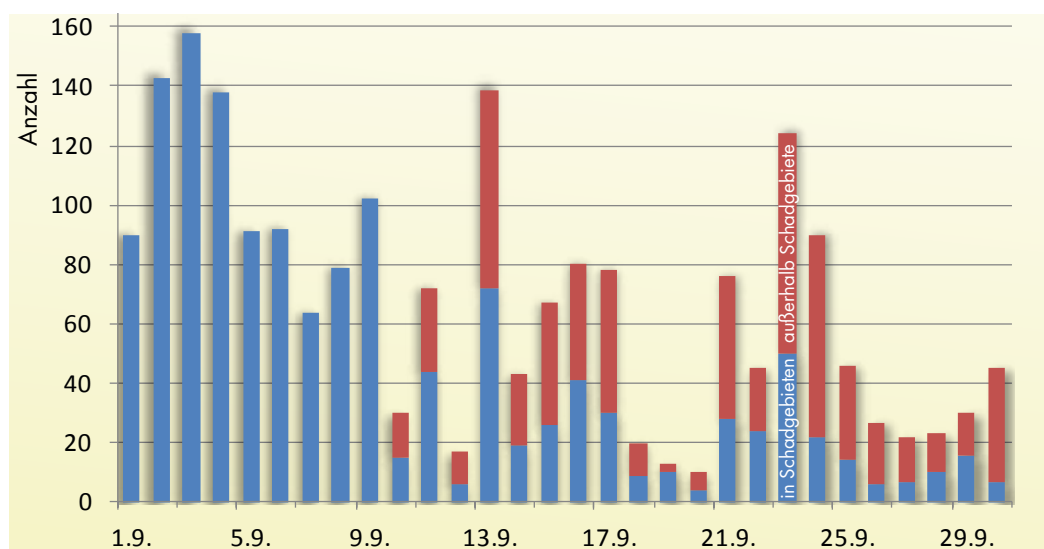
wurden somit sogar geringfügig mehr Murmeltiere entnommen, als im Abschussplan vorgesehen waren. In den Revieren mit den meisten gemeldeten Schadflächen war die Strecke besonders hoch: In Moos in Passeier wurden allein in den bestätigten Schadflächen 137 Murmeltiere erlegt, in Kastelruth waren es 139 und in Pfunders wurden in den Bergmähdern und deren unmittelbaren Umgebung 102 Nager entnommen.

Dieses Ergebnis zeigt zum einen die Bemühungen der Jägerschaft, zum anderen ist die Anzahl der entnommenen Tiere ein untrügliches Zeichen für die enorm hohen Murmeltierdichten in diesen Bergwiesen.

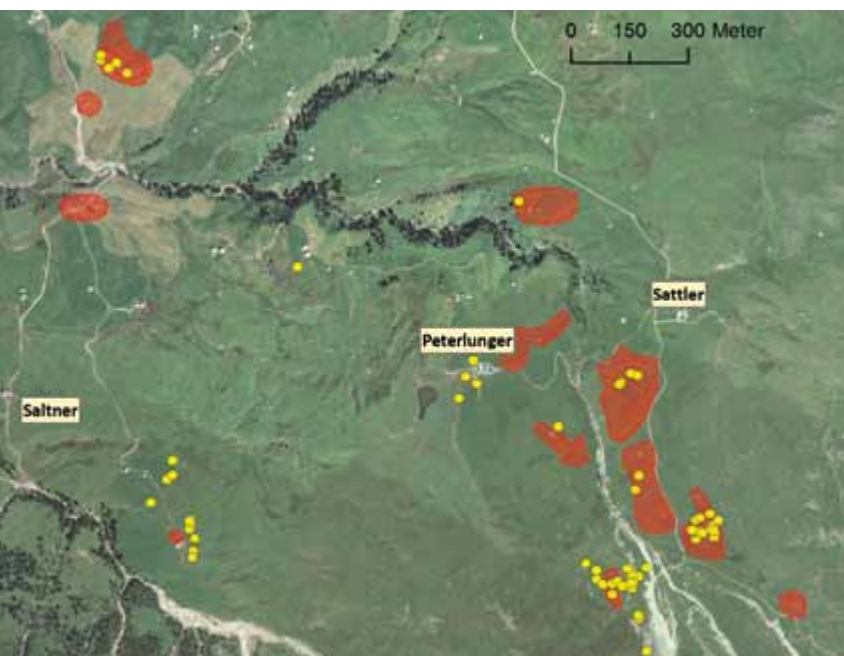
Angemessener Jungtieranteil in der Strecke

Die Nachwuchsraten von Murmeltieren sind für ein

Nagetier relativ gering, ein Weibchen bekommt im Durchschnitt nur alle zwei bis drei Jahre Junge. Der Entnahmeplan sah auch die Entnahme eines hohen Teils an Jungtieren vor, das sind die diesjährigen Affen und die einjährigen Halbwüchsigen. Im Gutachten des ISPRA zum Entnahmeplan wird der hohe Anteil an Jungtieren gefordert. Damit wird sichergestellt, dass sich der jagdliche Eingriff nicht negativ auf die einzelnen Familien-



Zwei Drittel aller Murmeltiere wurden zwischen dem 1. und dem 9. September erlegt. Die blauen Balken stehen für die Abschüsse in und rund um die ausgewiesenen Schadgebiete, die roten Balken stellen Abschüsse außerhalb der Schadflächen dar.



gruppen auswirkt. Es gilt als erwiesen, dass das Überleben der Jungtiere maßgeblich vom Vorhandensein von ausreichend älteren Familienmitgliedern abhängt. Bei Murmeltieren sind dies- und einjährige Tiere messbar leichter als mehrjährige. Dies spiegelt sich auch in den Angaben der Abschusslisten nieder. Diesjährige Affen wogen während der Jagdzeit zumeist zwischen 0,6 und 1,6 Kilogramm, einjährige Tiere zwischen 1,7 und 2,7 kg, danach lässt der Gewichtsunterschied keine klare Abgrenzung von weiteren Altersklassen mehr zu. In den Schadflächen, wo möglichst alle vorhandenen Murmeltiere erlegt werden sollten, lag der Anteil von dies- und einjährigen Tieren in der Strecke bei rund einem Drittel. Dieser Anteil dürfte auch den natürlichen Anteil in der Population widerspiegeln. Außerhalb der Schadgebiete war im Abschussplan festgelegt worden, dass der Abschuss je zur Hälfte bei Jungtieren und bei Adulten zu erfolgen hat. Der effektive Jungtieranteil an der Strecke kam ziemlich genau an diese Vorgabe heran.

Hoher Jagderfolg in den ersten Septembertagen

Die Abschusslisten ermöglichen eine Veranschaulichung der zeitlichen Abfolge des Jagderfolgs. Der Großteil der Murmeltiere wurde bis zum 9. September erlegt. Dann verringert sich die tägliche Jagdstrecke, insbesondere während und nach den Schlechtwetterperioden am 10. und 18. September kommen nur einzelne Murmeltiere zur Strecke. Auch in der letzten Septemberwoche werden nur mehr wenige Murmeltiere erlegt, ein guter Teil der Tiere hat sich wohl bereits in die Winterbaue zurückgezogen.

Zukunft gesichert?

Für die Weiterführung der Jagd auf Murmeltiere muss jährlich ein Gutachten des ISPRA eingeholt werden. Das Gutachten für dieses Jahr enthielt bereits zahlreiche Auflagen, die hier nochmals kurz angesprochen werden sollen. Für das ISPRA ist eine genaue Dokumentation der Bejagung auf das Murmeltier von größtem Interesse. Staatsweit kann es nur

»Löschen, wo es brennt«. Diese Vorgabe nahm sich die Jägerschaft in den Revieren zu Herzen. In diesem insgesamt nur 300 Hektar großen Gebiet auf der Seiser Alm kamen im September nicht weniger als 62 Murmeltiere zur Strecke. In Rot die Schadflächen, in Gelb die Orte der erlegten Murmeltiere.

in Südtirol bejagt werden, bis dato fehlen einschlägige Erfahrungen und dokumentierte Erkenntnisse. Diese Besonderheit macht die Jagd auf das Murmeltier zu einem Musterbeispiel für das ISPRA, weshalb es gut verständlich ist, dass die Jagdverwalter dazu verpflichtet wurden, detaillierte Angaben zu den Abschüssen festzuhalten. Bis Redaktionsschluss hatten bis auf eine Ausnahme alle Reviere die notwendigen Angaben übermittelt oder digital festgehalten.

Weiters ist Südtirol mit der Durchführung von Bestandeserhebungen verpflichtet worden, ebenso fordert das ISPRA ein Monitoring über die Entwicklung in den gemeldeten Schadgebieten. Für diese in Zukunft anstehenden umfassenden Aufgaben wird die Mithilfe von Freiwilligen unerlässlich sein. In den kommenden Jahren muss die Jagdbehörde mit Unterstützung der Jagdaufseher und engagierten Fachkundigen ein umfassendes Monitoring durchführen, um den Auflagen des ISPRA Rechnung zu tragen und so eine künftige Bejagungsmöglichkeit sicherzustellen. Schließlich muss das Amt für

Jagd und Fischerei einen ausführlichen Bericht verfassen, in dem Bestandeserhebungen, Jagdausübung sowie Schäden ausgewertet, aufgearbeitet und beschrieben werden.

Warum bleifrei?

Zum Schluss dieser ersten Bilanz sei noch auf die anfangs gestellte Frage »Warum bleifrei?« eingegangen. Blei ist ein Umweltgift, das von Warmblütern nicht abgebaut werden kann. Der Eintrag von Blei über die meist bleihaltige Büchsenmunition in die Umwelt ist zwar verschwindend gering, er ist aber unwiderlegbar da. Für Beutegreifer an der Spitze der Nahrungskette – etwa Greifvögel – reichen die über die Zeit angesammelten Bleimengen aber zuweilen aus, um die Fortpflanzung dieser Wildarten zu gefährden. Eine ökologisch orientierte Jagd wird mittelfristig weitgehend auf toxische Munition verzichten müssen. Das ISPRA hat diesbezüglich eine klare Ausrichtung und schreibt immer öfter die verpflichtende Verwendung von bleifreier Munition vor – zuletzt auch für die Kormoranentnahme in Südtirol. Im diesjährigen Bejagungskonzept für das Murmeltier war diese Auflage deshalb vorsorglich vorgesehen. Ohne Bleifrei-Gebot hätte es wohl eine Anfechtung von Tierschutzseite gegeben. Erstmals seit vielen Jahren ist eine »Sonderjagd« medial nicht in ein negatives Licht gerückt worden. Gute Zahlengrundlagen, eine kontrollierte Abwicklung und eine umfassende Aufarbeitung der Ergebnisse haben sich bezahlt gemacht. Die diesjährige Murmeltier-Bejagung zeigt, wie die Jagd der Zukunft geregelt sein könnte, um mehrheitsfähig zu bleiben.

*Lothar Gerstgrasser
und Andreas Agreiter*

Amtsdirektor Luigi Spagnoli stellt Südtiroler Jagdwesen vor

Im September traf sich in Florenz eine hochrangige Experten-Gruppe. Es ging um das Wild in Italien. Die bekanntesten Biologen waren eingeladen, aber auch eine Reihe von Behördenvertreter. Den Landesrat Arnold Schuler vertrat der geschäftsführende Amtsdirektor Luigi Spagnoli. Er stellte den Sachstand um Naturschutz und Jagd in prägnanten und treffenden Worten vor.



»Mit dem Umweltschutz und im Besonderen mit dem Schutz der Fauna verhält es sich in unserem Staat wie in einer Verwechslungskomödie, die von Missverständnissen geprägt ist. Das erste Missverständnis gibt es in Bezug auf die Rolle der Umweltverbände, die sich seit jeher das Recht als Anwälte der Natur anmaßen – und sie werden dabei von den Medien unterstützt – und die sich damit in ihrem Tun gegen jene Institutionen richten, die vom Gesetz her zum Schutz der Umwelt und der Fauna berufen sind und die diesen Auftrag verantwortungsvoll ausführen. Ihr Idealismus und die Ehrenamtlichkeit sind zwar lobenswert, aber sie verleihen diesen Verbänden nicht eine Rolle, die ihnen nicht zusteht. Ein zweites Missverständnis: die Schutzgebiete. In Italien

sind die Parks unzähligen Eigentümern und Rechtstitelträgern über die entsprechenden Areale von oben her auferlegt worden. Damit wurden nicht enden wollende Konflikte vorprogrammiert, die oft genug die Tätigkeit und das ergebnisorientierte Arbeiten der für die Parkverwaltung Verantwortlichen gelähmt haben.

In anderen Staaten, wie zum Beispiel in der Schweiz oder den USA, sind Parks nur in Gebieten mit hohem Naturwert eingerichtet worden, und dort hat man alle Rechte (das Eigentum, Weiderechte,

Holznutzung, Quellen usw.) abgelöst. Als Folge davon befindet sich die öffentliche Verwaltung im eigenen Haus und man kann dort nach Notwendigkeit schalten und walten, während es in Italien völlig anders läuft. Hier maßen sich die Parkverwaltungen an, im Haus des anderen zu kommandieren.

Ein weiteres Verwicklungsspiel: die für die Touristen gemachten Werbebroschüren, in denen unsere Natur als unberührt darzustellen versucht wird. Eine solche Natur gibt es in unserem Staat nicht, denn hier ist jeder Quadrat-

meter Grund im Laufe der Zeiten mehrfach von menschlichen Eingriffen betroffen gewesen. Die unberührte Natur gibt es zwar nicht mehr, aber es gibt unzählige Beispiele von Gebieten, die in einem Naturzustand sind oder in einen Zustand geführt werden können, den es zu erhalten oder zu verbessern gilt.

Südtirol besitzt dank seiner Autonomie eine Organisation der Jagd, die auf die Reviere kraft Gesetzes gründet. Es gibt davon rund 150, in einem Gebiet, das nur gerade einmal ein Drittel der Toskana umfasst. Die Mitglieder in den Revieren sind ausschließlich solche Personen, die im betreffenden Gebiet wohnen. Auf diese Weise sind die Jäger, die einen festgelegten jagdlichen Plan umsetzen müssen, sehr stark an ihr Gebiet gebunden. Und sie wachen peinlichst darauf, dass es von außen keinen unerlaubten Eingriff auf den eigenen Wildbestand gibt. Tatsächlich gibt es in Südtirol faktisch keine Wilderei, außer im Nationalpark. Die Wilderer sind dort aktiv, wo es Verbote gibt, vor allem, weil diese Verbote schwierig zu überwachen sind. Außerdem fördert das Südtiroler Jagdsystem auch den Einsatz der Jäger für die Renaturalisierung bestimmter Gebiete oder für die Wiedereinbürgerung von bedrohten Arten. Die Jägerschaft ist ein institutionell anerkannter Partner der öffentlichen Verwaltung. Von großer Wichtigkeit ist auch ihr Beitrag für das Monitoring, welches eine Notwendigkeit für jedwede Schutzmaßnahme darstellt.«

Sommersitzung auf der Plätzwiese

Ein einmaliges Panorama, ein schönes Wetter, eine herzliche Atmosphäre, diese Umstände kennzeichneten die heurige Sommersitzung des Landesvorstandes, welche am letzten Augusttag auf der Plätzwiese in Prags stattfand.

Die Organisation des Treffens lag in den Händen des Bezirksjägermeisters Günther Rabensteiner, der zusammen

mit Günther Schwingshackl, dem Revierleiter von Prags, alles aufs Beste vorbereitet hatte.

Ergänzt war der Landesvorstand durch die Präsenz des Landesrates Arnold Schuler, seines Ressortchef Klaus Unterweger, des geschäftsführenden Amtsdirektors Luigi Spagnolli und seinen Stellvertreter Andreas Agreiter. Das Programm war gedrängt, die Diskussion fruchtbringend, die Erkenntnisse und Beschlüsse waren zum Teil zukunftsweisend. Luigi Spagnolli hatte eine Reihe von Themen vorgeschlagen, die in der Folge diskutiert wurden.

Entwicklung eines Konzeptes für die Abschussplanung auf Populations-ebene / Einsetzung einer Arbeitsgruppe

Die Initiative ist mit Sicherheit zu befürworten. Besonders beim Gams- und Rotwild gibt es revierweise Unterschiede, die die Bewirtschaftung der Populationseinheit außer Acht lassen und oft nicht nachvollziehbar sind. Es geht in erster Linie um die Einsetzung einer Arbeitsgruppe. Spagnolli schlug vor, dass in dieser Arbeitsgruppe sowohl der Präsident der Abschussplan-kommission als auch Lothar Gerstgrasser als Wildbiologe

und als Schriftführer der Abschussplankommission mitwirken sollten.

Diesbezüglich sollte auch an den Hegerichtlinien weiter gearbeitet und gefeilt werden, darüber waren sich sowohl die Vertreter des Amtes als auch des Landesvorstandes einig.

Anstellung der Jagdaufseher

Was die Anstellung der Jagdaufseher anbelangt, hatte der neue Landesvorstand sich darauf geeinigt, die Linie des alten Vorstandes fortzuführen: Es wird an der Freiwilligkeit festgehalten. Die zentrale An-



Der Landesvorstand mit den Gästen vor der Kulisse des Cristallo-Massivs. Von links Benedikt Terzer, Heinrich Aukenthaler, Arnold Schuler, Günther Rabensteiner, Eduard Winkler, Karin Oberhammer, Günther Hohenegger, Guido Marangoni, Berthold Marx, Andreas Agreiter, Karl Huber, Rino Insam, Lothar Gerstgrasser, Klaus Unterweger, Gottfried Hopfgartner, Luigi Spagnolli und Günther Schwingshackl; vorne kniend von links Werner Dibiasi, Sandro Covi, Eduard Weger und Günther Bacher.

Foto: René Tumler

Es geht nur zusammen.
Politik und Jagd müssen
miteinander das Beste für
Wild und Lebensräume er-
reichen. Landesrat Arnold
Schuler mit Landesjäger-
meister Berthold Marx.

Foto: René Tumler



stellung ist eine Dienstleis-
tung, die angeboten wird,
wobei die einzelnen Reviere
bzw. Reviergemeinschaften
selbst entscheiden müssen, ob
sie diese Möglichkeit nutzen
wollen.

Im Landesjagdvorstand hat-
te man sich darauf geeinigt,
in interessierten Bezirken
Informationsabende abzuhal-
ten, um die Revierleiter zu

informieren.
Bei den bisherigen Informa-
tionsabenden ist festgestellt
worden, dass in den Bezirken
Interesse besteht, an den Pi-
lotprojekten teilzunehmen.

**Informationsplattform
Jagdverwaltung, Behörde**
Dieser Punkt ist nicht zufrie-
denstellend gelöst. Es bedarf
eines ständigen Informati-

onsaustausches zwischen der
Geschäftsstelle und dem Amt.
Der Informationsfluss muss
auf Gegenseitigkeit beruhen.

Führung Abschusslisten, Fallwildlisten

Die digitale Führung der Ab-
schuss- und Fallwildlisten hat
sich bewährt. Das Ziel muss
sein, dass die digital geführ-
ten Abschuss- und Fallwildlis-

ten zur Selbstverständlichkeit
werden.

Informatisierung und Vernetzung der Daten- sammlung durch die Jagdschutzorgane

Diesbezüglich befindet man
sich an einem guten Punkt.
Lothar Gerstgrasser und
Ewald Sinner haben dazu
den Bedarf definiert. Wenn



Einen halben Tag lang wurde intensiv diskutiert und über eine Vielfalt von Themen beraten.

Fotos: Benedikt Terzer



Am Ende bot der Eigentümer Reinhold Prugger eine Besichtigung der ehemaligen k. u. k. Kaserne an, ...



die Jagdaufseher in Zukunft einen Großteil ihrer Beobachtungen digital festhalten können, so werden diese sofort verfü- und auswertbar. Dabei ist auch vorgesehen, dass im entsprechenden Programm ein geschützter Bereich eingebaut ist, welcher nur von den Jagdaufsehern selbst eingesehen werden kann. Das soll dazu dienen, dass die Jagdaufseher ihre besonderen und vertraulichen Beobachtungen festhalten können. Mit anderen Worten: Die digitale Eingabe soll auch ihr privates Diensttagebuch ersetzen

können. Es geht dabei hauptsächlich um polizeiliche Erhebungen und um besondere Dienstesätze.

Murmeltierdekret 2017

Das Dekret war bis zum letzten Moment unter Verschluss. Einige der Auflagen, die im Dekret enthalten sind, haben zu Irritationen geführt, insbesondere die Erfassung der biometrischen Daten und die Pflicht zur Verwendung bleifreier Munition.

Die Datenerfassung wurde im Vorfeld diskutiert, auch um den Auflagen gerecht zu

werden. Das Zahlenmaterial sollte zuverlässig und gut vergleichbar sein. Deshalb ist festgelegt worden, dass die biometrischen Daten von den hauptberuflichen Aufsehern erhoben werden.

Die Pflicht zur Verwendung bleifreier Munition kam überraschend. In einigen europäischen Ländern gibt es bereits diese Pflicht, in den deutschen Bundesforsten ebenso. In Italien wird seit einiger Zeit darüber diskutiert, es liegt ein Gesetzentwurf vor, der die Pflicht zur Verwendung blei-

freier Munition ab dem Jahr 2019 vorsieht. Das ISPRA (Höhere Anstalt für Umweltschutz und Forschung) in Rom fährt eine scharfe Linie gegen bleihaltige Munition und zitiert Gutachten zur Toxizität des Bleis. Die Bleibelastung, welcher unsere Mitbürger ausgesetzt sind, ist in erster Linie auf den Verzehr von Gemüse, Obst, Wasser, Bier und andere Lebensmittel zurückzuführen. Wildbret, das mit bleihaltiger Munition erlegt wurde, ist nur zu einem äußerst geringen Teil für den Bleiein-



JAGDWIRT/in UNIVERSITÄTSLEHRGANG

Für mehr Weitblick im Weidwerk

Erweitern Sie Ihren jagdlichen Horizont mit Experten aus Wissenschaft und Praxis. Berufs begleitender Universitätslehrgang in **4 Semestern**, **10 Lehreinheiten** in den verschiedensten Wildlebensräumen in ganz Österreich

Nächster Start:
Teilnahmegebühr:

März 2018
EUR 3.250,- pro Semester
(Übernachtungen in 3-4*-Hotels inkludiert)
Bewerbungsschluss: Mitte November 2017



Universität für Bodenkultur Wien

www.jagdwirt.at

info@jagdwirt.at

+43 (0)1 47654 83229



trag im menschlichen Körper verantwortlich.

Auch wenn die Fakten eindeutig sind, ändert dies nichts daran, dass es in absehbarer Zeit zum Verbot bleihaltiger Munition kommen wird.

Wald- und Wolfsschäden

Günstig wäre es, wenn Informationen zum Großraubwild zeitnah und regelmäßig zwischen Amt und Südtiroler Jagdverband ausgetauscht werden könnten.

Umsetzung Wildruhegebiete in den Naturparks

Die geplante Bestimmung wird kritisch gesehen, wobei vor allem die Grundeigentümer Bedenken angemeldet haben. Auch andere Interessengruppen haben sich zu Wort gemeldet.

Heinrich Aukenthaler



... er hatte das Gebäude gekauft und hergerichtet. Der Landesvorstandes und Landesrat Arnold Schuler zeigten sich beeindruckt.

LA SPORTIVA

MEINDL

(AKU)

tanag

SCARPA

LOWA

ASOLO

Qualitäts-Schuhe und
große Auswahl



PREIS-
VORTEIL
für
JÄGER

Das Schuhhaus in Bruneck
thomaser

Mehr Bergschuhe finden Sie auf: www.thomaser.it

Internationale Jagdkonferenz

Ein Erscheinungsbild entwickeln



Diesmal ohne Südtiroler Beteiligung: Die IJK-Mannschaft bei ihrer Tagung in Thüringen

Welche gemeinsamen Vorgangsweisen für Jagd und Jäger in Mitteleuropa sind geboten? Wie kann man die Bedeutung der Jagd für den Natur- und Artenschutz hervorheben?

Das waren die Kernthemen der heurigen Tagung der internationalen Jagdkonferenz (IJK), die Anfang Juni im Thüringer Wald – diesmal ohne Südtiroler Beteiligung – stattfand. Das gewählte Thema schließt an die der vergangenen Jahre an. Europaweit bemüht sich die Jägerschaft, ihre Bedeutung zu unterstreichen, ein oft verfälschtes Bild zu korrigieren, Anerkennung und Wertschätzung für die Aufgabe der Jäger zu fördern. Bei der Ta-

Schlussfolgerung

Vertreter der Jagdverbände aus Deutschland, Liechtenstein, Luxemburg, Österreich und der Schweiz trafen sich zum 55. Mal zur Internationalen Jagdkonferenz. Diesmal vom 8. bis 10. Juni 2017 im Herzen des Thüringerwaldes auf Einladung des Deutschen Jagdverbandes und des durchführenden Landesjagdverbandes Thüringen. Sie tauschten sich über Erfahrungen und Problembereiche aus und erörterten Überlegungen zu gemeinsamen Vorgangsweisen. Schwerpunkte waren die Entwicklung eines einheitlichen Erscheinungsbildes für Jäger und Jagd in Mitteleuropa sowie die Bedeutung der Jagd im Natur- und Artenschutz.

Für die passende Kommunikation bedarf es eines einheitlichen Wertekanons: Für Österreich wird mit professioneller Unterstützung gerade eine »Dachmarke Jagd« entwickelt; in Deutschland gibt es bereits ein »Markensteuerrad« mit nahezu identen Inhalten. Die Jagd steht als gleichberechtigte, legitime, nachhaltige Landnutzung neben der Land- und Forstwirtschaft. Jäger sind durch die jagdliche Weiterbildung befähigt, ihre Aufgaben der Gesellschaft sachkundig zu vermitteln. Den Jagdverbänden obliegt es, ihre Mitglieder weiterhin mit dem besten Rüstzeug auszustatten und sie dafür zu begeistern.

Der heutige Kenntnisstand zeigt, dass Artenschutz nur durch Nutzung und durch Ausgleich möglich ist. Die Jagd ist dafür unverzichtbarer Bestandteil und trägt auch für die Artenvielfalt Verantwortung. »Tierrechte« und »Tierbefreiung« stellen nur auf das einzelne Individuum ab und tragen zum Artenschutz nichts bei. Konkret heißt das zum Beispiel beim Kormoran, dass ein effektives und länderübergreifendes Bestandesmanagement überfällig ist, da zahlreiche Fischarten im Binnenland in ihrem Bestand extrem gefährdet sind. Die Internationale Jagdkonferenz (IJK) fordert daher zum Schutz dieser Fischarten eine Aufnahme des Kormorans in den Anhang II der EU-Vogelrichtlinie, um eine Regulierung zu ermöglichen.

Die IJK wird ihre Gespräche 2018 in Liechtenstein fortsetzen.

Masserberg, im Juni 2017

gung in Thüringen ging es um die Werte der Jagd, um die »Dachmarke Jagd«, aber auch

darum, die Jägerschaft auf die neuen Herausforderungen zu rüsten. Am Ende der

Tagung wurde dann eine entsprechende Schlussfolgerung verabschiedet.

Wenn Zuverlässigkeit selbstverständlich ist.

ZEISS Conquest V6

// PRÄZISION
MADE BY ZEISS



ZEISS Conquest V6 3–18x50
Ein neuer Weitschuss-Spezialist von ZEISS

Conquest® V6 steht für die perfekte Verbindung von Präzision und Zuverlässigkeit in jedem Detail: FL Glas für optimale Bildqualität und ein Ballistikurm mit großem Verstellweg. Die Ballistik-Absehen basieren auf extrem präzise MOA-Verstellung und machen das neue ZEISS Conquest V6 zum absolut zuverlässigen Weitschussspezialisten.

Kompromisslose Qualität „Made in Germany“. www.zeiss.it/sports-optics · facebook.com/ZEISShunting

Bignami
dal 1939

Alleinvertretung für Italien: BIGNAMI AG - info@bignami.it - www.bignami.it



Salvarjina y ciacia te nüsc raiuns

Ntervista a Heinrich Aukenthaler de Erna Flöss



Te Südtirol unse der n gran teritore da bosch. Ci tiers salvari vëgnel pa dant te nüsc bosch

Südtirol é n teritore der rich de bosch. Feter le 50 % de döt le Südtirol é curí da bosch. La richëza de bosch ne taca pa nia nezesciamënter adöm cun la richëza de salvarjina. I cerfs, sc' ai a la pesc, a dër ion teritori daverc o da tröpa löm. Dailó se forma i majeri tlaps y les plü gran densites. Te Südtirol él tröc de chisc teritori, ajache ai é gnüs cheriá dala porsona fora por i secuì, dala porsona che se dedichëia ala coltivaziun dla tera. Ince i rehli stá plü ion te raiuns coltívá, ai preferësc la »contrada culturala« ala natöra salvaria. Sce le bosch é coltívé, pó de

plü tiers vire dailó, chiló mini ungulac (rehli, cerfs o ciaturc). Nosta salvarjina sta belavisa plü ion te contrades coltivades. L'agricoltöra da munt á porté pro a cherié condiziuns de vita ideales. Mo baldi á la mudaziun che pó gní constatada ultimamënter tl'agricoltöra, chel ó dí l'intensificaziun dl anuzamënt dla contrada, condüt a consequënzes negatives sön i tiers salvari.

Al é der ri, feter nia meso, da fá avisa la cumpeda di tiers salvari. Por i cerfs é la cumpeda anuala organisada bindebó bun, an cumpeda ca. 7.000 toc. D'aisciöda pón calcolé plü o manco 11.000-13.000 toc a nivel provincial, les densites é cotan desvalies. Tla Val

Venosta él le majer numer de cerfs, te Passeier y tla Val d'Adesc y tles maius perts dles Alpes de Sarentin nen veigon indere der püc.

Da cumpedé rehli ne vára praticamënter nia. La cumpeda dessot é na sciazada groia. Sce an pëia ia dal fat che al vëgn ciacé 9.000 rehli al ann, spo araton che al nen sides na consistenza minimala. Che-sta é da d'aisciöda, chel ó dí zenza araté i tiers che nasc te chël ann, de 30.000 cina 40.000 rehli a nivel provincial. Le numer real é bunamënter de val' plü alt.

Ciamurc nen cumpedon altamo 21.000-23.000 sura dōta la provinzia, i stambec vëgn cumpedá vigni ann y al

nen é al momënt presciapüch 1.500.

Lapró röia milesc de muntagnoles, olps, loi salvari y n valgügn milesc de iarines blancs y iai de munt, por resté pro i tiers salvari interessanc por la ciacia.

É la ciacia regolamentada atramënter te Südtirol co tl rest dla Talia?

De prinzip dá dant le stat talian cun súa lege sön la ciacia la cornisc legislativa, te chëra che nos messun s'armöre. Südtirol »ess« pordert la competënza legislativa primara tl setur dla ciacia, mo chisc derc é tl passé baldi jüs sot. Nia dadí é les normes d'atuaziun dl statut d'autonomia gnüdes laurades fora danü y



spo aprovades dal stat y insciö é na pert dles competênzes che an mina che foss jüdes a perde, indó passades al govern provincial.

É le numer di tirs salvari n ater tles contrades sconades (parcs naturai, parch nazional) respet al rest di teritore provincial?

Almanco por ci che reverda i ungulac pón respogne de NO a chësta domanda. Ma le numer de ciamurc, che ne vëgn da dejenars incá nia ciaciá tl Parch Nazional de Stilfs, se desfarenziëia de cotan dai reviers de ciacia dla provincia.

Tles valades ladines de Südtirol, te Badia y Gher-

dena, é i reviers de ciacia por la majera pert ti parcs naturai de Fanes-Senes-Braies y Pöz-Odles. Velel dailó n ater regolamënt?

Al n'é generalmënter nia na desfarënzia de regolamenc por la ciacia inanter le teritore di parcs naturai y chel provincial nia sot a sconsanza. Te Südtirol é la gran pert di parcs naturai ince teritori »Natura 2000«. Dailó é n valgönes limitaziuns y val' proibiziuns, süradöt por ci che reverda la ciacia a sorts de vici. Ti teritori de »Natura 2000« ne pó la iarina blancia nia gní ciaciada y gnanca ne i vici da migraziun.

Iagri y iagres te Südtirol: le numer dles iagres crësc cun costanza. Vëgnel dales iagres alzé fora d'atri aspec dla ciacia co dai iagri?

Chel arati bëgn. Chesc dij ince soziologs, psicologs, filosofs di tirs y filosofs dl ambiënt. Te n liber dl filosof dla ciacia

svizer Alexander Schwab ai lit, che la jënt dl'eté dla pera ess albü, aladò de sües esigënzes, na bela vita. Al é valivanza de èl y èra y la jënt viò en armonia cun la natöra y e plëna de sapiënza sensuala.

Chesta »sapiënza sensuala« sospetassi aldedaincö ince ciamó plü pro les ères co pro i èi. Chësc gnisson plü saurí al savèi diretamënter dales iagres instësses. A Mantena, en revier de ciacia de Puster, é por ejëmpl la componëta dles iagres bindebó alta, le 20 por cënt.

Ci sort de raport porsonatier se costruesc pa la iagra/le iagher? N'é nia datrai n raport ambivalënt che èra/èl tol ite te súa funziun y pasciun?

Der dessigü. Ara é sciöche pro i paur: ai ti ó bun a sù tirs y impó ési a öna cun so anuzament. Por les iagres y i iagri é i tirs salvari na cossa de cör, mo impó ne bazilei nia, da podèi nen ciacé poscibilmënter tröc.

Le copé jö vir le iagher cun emeziuns moscedades, mo begn dagnora sciöche n moment solen. Chesc desmostra ince les tradiziuns che an conësc bele da plüdadi y che n'é aldedaincö nia tan atramënter co ti pröms tēmps dl'umanité. L' osservaziun che an jò plüdadi a ciacia por na chestiun de suraviënza, y chësc ne jiss incö nia plü debojëgn, eviteia reflësciuns importantes: la porsona copa i tirs, tres y indó y massa saurí se lascia chisc fac sburlé sön na pert cun le mostré sön la ciacia, la forma plü evidëta de anuzament dl tier. An pënsa dër sura a sciöche an pó mete en pratica chësc anuzament: an mët averda ales ressurses, an sconsa les popolaziuns, an mantëgn les fondamëntes dla vita y an respetëia la natöra.

Heinrich Aukenthaler é bele da 35 agn incá aministradú dl »Jagdverband Südtirol«, dla Lia dla ciacia dl Südtirol y al é mēber dla comisciun por l'ejam dla ciacia dla Provinzia. Al á na esperiënza dër lungia te döt le setur dla ciacia y é ince mēber dla Wildbeobachtungsstelle dl Südtirol.



Wildbret einmal anders

Jagen für den Kochtopf

Kochbücher haben Hochkonjunktur. Es vergeht kaum ein Monat, in dem nicht ein neues erscheint. Die Rezeptsammlungen für Wildgerichte sind erst in den letzten Jahrzehnten so richtig in Schwung gekommen.

Die Gründe liegen auf der Hand. Es wird mehr Wildbret erbeutet als noch vor wenigen Jahrzehnten, und, wichtiger noch: Das Wildbret wird heutzutage mehr geschätzt, weil es sorgsamer behandelt, besser produziert wird, weil die Wildbrethygiene ins Bewusstsein der Jäger gerückt ist. Früher hörte man immer wieder: Das Wildbret »tut zu viel wildelen«. Viele lehnten diesen

Geschmack ab, dies war aber auf die schlechte Verarbeitung der erlegten Stücke zurückzuführen. Mit »wildelen« meinte man allgemein den eigenartigen Geruch, der im Wildbret steckt, wenn das Stück nicht sauber erlegt, nicht richtig aufgebrochen wurde, wenn das gesamte Wildbret einen Eingeweidegeruch hatte. Heute noch sagt so manch einer anerkennend, wenn er ein gutes Stück vorgesetzt erhält: »Das tut ja gar nicht wildelen, das schmeckt lecker«. Wildelen und Wildbretgeschmack sind etwas völlig anderes. Wildbret hat einen ausgezeichneten, bekömmlichen Geschmack. Dieser ist schwer zu beschreiben. Das Wildbret des Gamsbockes hat einen leicht pechigen Geruch, das zarte Rehwildbret schmeckt unvergleichlich lecker. Der Hasenbraten hat einen besonders



ausgeprägten Wildgeschmack, das Murmeltier, welches sich von den Gräsern und Kräutern ernährt, hat feinwürzige Geschmacksnoten, das Fleisch ist nicht faserig. Ein Fasanenbraten ist unvergleichlich gut und gehört zum Besten, was das Federwild zu bieten hat.

Vor einem guten Jahr hat ein Engländer, der im Tirol wohnt, ein wunderbares Kochbuch herausgebracht: »Jagen für den Kochtopf«. Lassen wir uns daraus einige Tipps geben.

Heinrich Aukenthaler

Taubenbrüste mit Frühstücksspeck

Für 4 Personen:

250 g Schweinenetz
ausgelöste Brüste von 4 Tauben
Salz, Pfeffer aus der Mühle
100 g Bacon (milder Frühstücksspeck)
1 Bund Thymian
1 ½ gelbe Paprikaschoten
500 g Grillzwiebeln
300 g kleine grüne Bohnen
Öl
300 g Dattel- oder Kirschtomaten
Butterschmalz
1 Tasse Hühnerbrühe

Das Schweinenetz auf einem Brett ausbreiten und in etwa 12 mal 12 cm große Quadrate schneiden. Die Taubenbrüste jeweils leicht salzen, pfeffern und auf ein Stück Schweinenetz legen. Mit einer Scheibe Frühstücksspeck und etwas Thymian belegen und in das Schweinenetz einwickeln. Die Paprika in Streifen schneiden und die Zwiebeln schälen. Die Bohnen in Salzwasser

blanchieren und abschrecken. Die Zwiebeln in einer großen Pfanne in Öl anbraten, die Tomaten, die Paprika und etwas Thymian hinzufügen, salzen, pfeffern und fertig braten. Zum Schluss die Bohnen dazugeben. Die Taubenbrüste in einer zweiten Pfanne von beiden Seiten in Butterschmalz anbraten, die Brühe dazugießen und zugedeckt etwa 10 Minuten fertig garen. Die Taubenbrüste auf dem Gemüse anrichten und mit Reis als Beilage servieren.



Rehrückenzopf mit Kräutern

Für 4 Personen:

2 EL getrocknete Steinpilze
1 Bund frischer Thymian
1 Bund frischer Majoran
1 Rehrücken
Salz, Pfeffer aus der Mühle
zerlassene Butter
einige Lauch- (Porree-), Sellerie- und Möhrenstücke
1 gepresste Knoblauchzehe
1 ½ Tassen Fleischbrühe

Die Steinpilze in einer Tasse Wasser einweichen. Die Blätter der Kräuter abzupfen und hacken. Die innere Haut des Rehrückens entfernen und die Filets auslösen. Den Filetstrang von einer Seite bis auf 2 cm am hinteren Ende der Länge nach halbieren. Den zweiten Filetstrang halbieren, davon die eine Hälfte für eine Terrine aufheben. Die drei Filetstränge salzen, pfeffern und in den Kräutern wenden. Den einfachen Filetstrang auf den doppelten legen, aus den drei langen Fleischstücken einen Zopf flechten und die Enden mit einem kleinen Spieß zusammenstecken. Den Rehrückenzopf in einen Bräter legen und mit der



zerlassenen Butter einpinseln. Die Steinpilze mit der Einweichflüssigkeit, dem Gemüse und dem Knoblauch dazugeben. Die Brühe dazugießen und den Rehrücken im vorgeheizten Backofen bei Umluft und 170° C nicht zu lange braten. Den Rehrückenzopf in Scheiben schneiden, mit neuen Kartoffeln, Spargelspitzen und der Bratensauce servieren.

Gamspflanzerl mit Chinakohl

Für 4 Personen:

400 g Gamswildbret
150 g Gamsleber (oder Kalbsleber)
200 g Gehacktes vom Schwein
150 g Steinpilze (oder Champignons)
150 g durchwachsender Räucherspeck
2 Zwiebeln
2 Eier (Größe M)
Salz, Pfeffer aus der Mühle
gerebelter Majoran
1 gepresste Knoblauchzehe
½ Bund Petersilie
Semmelbrösel
Schmalz

Für den Chinakohl:

1200 g Chinakohl
2 Möhren
Öl
400 g Tomatenfleisch (aus der Dose)
1 Tasse Fleischbrühe
1 EL Essig
2 TL grüner Pfeffer

Das Wildbret und die Leber in Stücke schneiden, durch den Fleischwolf drehen und mit dem Gehackten vom Schwein in eine Rührschüssel geben. Die Pilze und den Speck in Würfel schneiden und die Zwiebeln hacken. Die Pilze, den Speck und die Zwiebeln mit den Eiern zum Hack geben und mit Salz, Pfeffer, Majoran und dem Knoblauch würzen. Die Petersilie hacken, dazugeben und gut untermischen. Aus der Hackmasse



Pflanzerl formen, diese in Semmelbröseln wenden und in einer Pfanne in Schmalz langsam braten.

In der Zwischenzeit den Chinakohl in breite Streifen und die Möhren in Scheiben schneiden. Die Möhren in einem Gemüsetopf in Öl anbraten, den Chinakohl dazugeben und für kurze Zeit mitbraten. Das Tomatenfleisch dazugeben, mit der Brühe und dem Essig ablöschen, mit grünem Pfeffer bestreuen und fertig dünsten. Das Gemüse soll noch etwas Biss haben. Den Chinakohl auf einer vorgewärmten Platte anrichten und mit den Gamspflanzerln und Schmorkartoffeln servieren.

Ungarisches Hirschgulasch

Für 4 Personen:

das Weiße von einer Stange Lauch
3 Zwiebeln
Schweineschmalz
1 kg Hirschkeule ohne Knochen
3 EL scharfes Paprikapulver
3 EL gemahlener Kümmel
400 g Tomatenfleisch aus der Dose
Salz
getrockneter Majoran
1 Knoblauchzehe (wenn sie ihn mögen)
½ l Fleischbrühe
2 rote Paprika
1 Bund Lauchzwiebeln

Den Lauch in Scheiben schneiden, die Zwiebeln grob hacken und zusammen in einem Fleischtopf mit Schmalz andünsten. Das Fleisch in Würfel von 3 cm schneiden und dazugeben. An-
dünsten und mit Paprika und Kümmel bestreuen. Das Toma-



tenfleisch dazugeben und mit Salz, Majoran und gepresstem Knoblauch würzen. Gut vermischen und Brühe dazugeben, so dass das Fleisch bedeckt ist. 1 ½ bis 2 Stunden zugedeckt fertig dünsten. Die beiden Paprika in Rauten schneiden und für die letzten 5 Minuten dazugeben. Zuletzt mit dem Grün der Lauchzwiebeln bestreuen und mit Semmelknödeln servieren.

Hase in Burgunder

Für 4 bis 5 Personen:

1 küchenfertiger Hase
2 Zwiebeln
das Weiße von einer Stange Lauch (Porree)
1 Scheibe Knollensellerie
Öl
2 Lorbeerblätter
8 Wacholderbeeren
Salz
½ l Fleischbrühe
¾ l Burgunder (oder anderer kräftiger Rotwein)
1 Bund Petersilie
1 Bund Majoran
2 EL getrocknete Steinpilzscheiben
5 rote Chilischoten
2 Möhren
3 Petersilienwurzeln

Den abgebalgten Hasen in Stücke schneiden. Die Filets für eine Terrine oder einen Salat aufheben. Die Innenhaut muss aber bei diesem Rezept nicht abgezogen werden!

Die Zwiebeln grob hacken, den Lauch in Scheiben und den Sellerie in Würfel schneiden. Das klein geschnittene Gemüse in einem Schmortopf in Öl andünsten und die Lorbeerblätter und die Wacholderbeeren dazugeben. Die Hasenkeulen gut salzen, dann auf das Gemüse legen. Die Brühe dazugießen und mit so viel Wein auffüllen, dass die Keulen bedeckt sind. Die Hasenkeulen zugedeckt etwa 90 Minuten schmoren.

Die Rückenstücke und Vorderläufe salzen und mit der Petersilie, dem Majoran, den Steinpilzen und den Chilis dazugeben. So

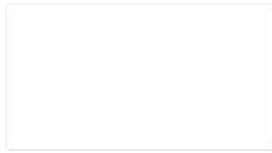


viel Wein nachgießen, dass alles wieder bedeckt ist, und zugedeckt weitere 3 ½ Stunden bei geringer Hitze fertig schmoren. Die Möhren und die Petersilienwurzeln in Scheiben schneiden und für die letzten 45 Minuten zum Fleisch geben. Anschließend die Kräuter entfernen. In Burgunder mit grünem Gemüse und Semmelknödeln servieren.



Das neue EL von SWAROVSKI OPTIK ist das beste EL aller Zeiten. Mit seinem FieldPro Paket hebt es Komfort und Funktionalität auf eine neue Stufe. Seine optische Perfektion und Präzision, die ausgezeichnete Ergonomie sowie das aufgefrischte Design vollenden dieses fernoptische Meisterwerk.

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM



Sonderkonditionen auf alle SWAROVSKI Produkte bei Vorlage des Jagdausweises.

MILLER
UNITED OPTICS AUSTRIA

Das Fachgeschäft mit Beratung,
Service und Qualität.
6020 Innsbruck, Meraner Straße 3
Tel. +43 (0)512/59438-351

DIE HOHE JAGD & FISCHEREI®

30. Internationale Messe für Jagd,
Fischerei, Abenteuer Natur & Reisen



22. - 25. Februar 2018
Messezentrum Salzburg

Jetzt online Ticket kaufen!

Sonderschau:



Highlight:

Die Europameisterschaft
der Präparatoren

Eine Veranstaltung der
Reed Exhibitions®
Messe Salzburg

hohejagd.at

Es war ein Schütz ...

Damit beginnt nicht nur eines der bekanntesten Wildererlieder. Auch ein Buch, geschrieben von Andreas Aberle, trägt diesen Titel, und im Untertitel heißt es: Von Wilderern und Jägern.

Es beschreibt das raue, gefährliche Nebeneinander oder Gegeneinander von Wilderern und Jägern. Das Werk gehört inzwischen zu den Klassikern der Wilderer-Literatur, es handelt vorwiegend von Wilderer- geschichten aus längst vergangener Zeit. Vor gar nicht langer Zeit hingegen wurden zwei neue Bücher über eine Wilderer- geschichte vorgestellt. Sie handeln vom legendären Wildschützen Pius Walder aus dem Osttiroler Villgraten.

Pius Walder

Zum Anlass der 35. Wiederkehr seines Todestages gab es eine größere Veranstaltung: eine Gedenkmesse in der Wallfahrtskirche Maria Schnee und eine Buch- und CD-Präsentation im Kultur- saal von Sillian. »Rock me, Pius«, nennt sich die CD, die vom Autor und Komponisten Walter Widemair produziert wurde.

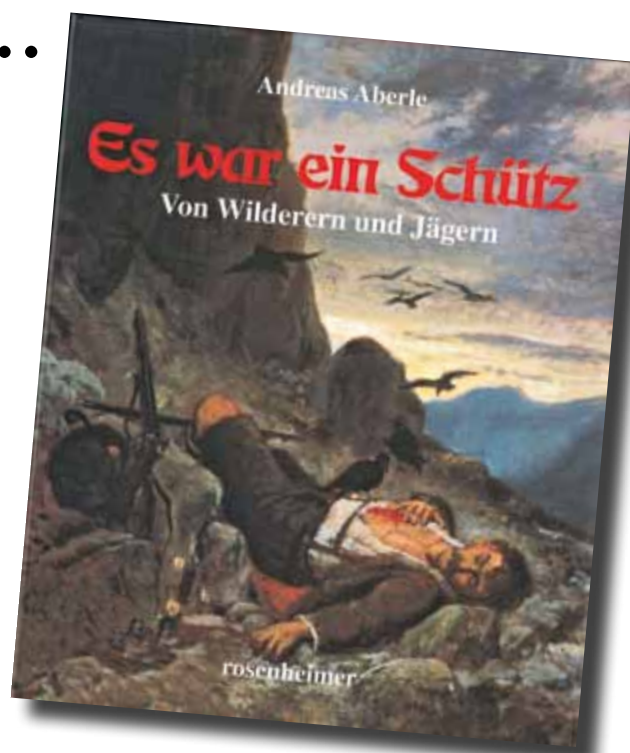
Zur Erinnerung: Am 8. September 1982 kam es in der Kalksteiner Hölle zu einem tödlich endenden Aufeinandertreffen eines Jägers mit einem Wilderer. Pius Waldner wurde von einer Kugel getroffen. Der darauffolgende Prozess gegen den Jäger endete mit einer Verurteilung, die in den Augen der Hinterbliebenen

des Pius Walder viel zu milde ausfiel. Laut Richterspruch handelte es sich nämlich nicht um Mord, sondern um eine vorsätzliche Körperverletzung mit tödlichem Ausgang. Es ist dies wohl eines der letzten Wildererdramen, welche die Bevölkerung des ganzen Alpenraums und darüber hinaus beschäftigen. Und die Walder Brüder erhielten und erhalten auch viel Zustimmung. Vielleicht weniger im Dorf selbst, als weit weg. Der Wiener Univ. Professor für Soziologie Roland Girtler, der sich mit Sub- und Randkulturen beschäftigt, erklärt dies mit folgenden Worten: »Echte Sympathien fanden die Walder Brüder in ihren Aktionen nicht bei den Freunden und Nachbarn im Dorf, sondern vor allem bei Menschen in den Städten und bei Intellektuellen. In dieser Sympathie steckt wohl auch die traditionelle Anerkennung der Wilderer als dem Symbol der Freiheit und des Mutes«.

Strenge Strafen brachten wenig

Die Konflikte mit den Jagdherren haben eine lange Tradition. Gerade in Tirol finden sie viele Belege davon. Bereits der Gründer Tirols Graf Meinhard II. hielt 1375 fest: »All Wald und Bach sind der Herrschaft«. Bekannt ist die Jagdordnung für Tirol aus dem Jahr 1414 von Friedl mit der leeren Tasche, in der es heißt, dass »niemand keinen Fasan schießen noch Rebhühner fangen mit Netzen noch sonst irgendein Federspiel«. Und wer einen Hirsch oder ein Stück Kahlwild erlegte, dem wurde sein gesamtes Hab und Gut entzogen.

Die Strafen waren für heutige



Begriffe unverhältnismäßig streng. Kaiser Maximilian I. zum Beispiel befahl, dass zwei Wildschützen aus dem Sarn- tal geblendet werden sollten. Erst durch Fürbitten ihrer Frauen wurde die Strafe abgewandelt in Ausweisung aus allen kaiserlichen Erbländern. Die Glorifizierung der Wilderei hat im Laufe der Jahrhunderte immer wieder Blüten getrieben und auch im Volkslied Eingang gefunden. Das bekannteste Beispiel ist wohl das Lied vom Jennerwein. In ihm wird die Empörung über den hinterhältigen Mord, geschehen am 6. November 1877, »auf hohem Peißenberg bei Tegernsee«, wie es auf dem Grabkreuz heißt. Von Berufs wegen war Georg Jennerwein eigentlich Holzknecht. In Erinnerung eingegangen ist er aber als »Wildschütz«.

Und die Jäger?

In Erinnerung blieben vor allem die Wilderer, die Jäger hingegen kaum. Auch unter ihnen gab es Opfer, und zwar nicht wenige.

Da wäre etwa die grausame Untat zu nennen, zu der es in der Nähe von Radstadt im Jahr 1901 gekommen war: zwei Wilderer schlugen mit Stöcken auf einen Jäger ein, würgten ihn fast zu Tode und ein Zeuge berichtet wie der eine Wilderer zum anderen sagte: »Hau zu, bis ihm das Hirn herausrinnt!«

Dann ein anderer Fall, geschehen 1932 auf den Bergen von Opponitz, dort wurde ein Förster »auf schreckliche Weise, förmlich zwecklos, aus reiner Mordlust getötet«. Eine ganze Reihe ähnlich gelagerter Fälle sind in den beiden Büchern von Peter Janisch »Gehst mir aufs Leben, Schütz?«, erschienen 1980, geschildert. Und auch im Buch von L. Fuchs geht in seinem 1936 erschienen Buch über die Wilderer den Fällen von Jäger- und Förstermorden nach.

Aber wie es so ist, das Mitleid mit den Jägern hält sich in Grenzen, während die Geschichte vom Jennerwein in aller Munde ist.

Heinrich Aukenthaler

EU-Parlament: Nein zu absolutem Wolfs-Schutz

Dem Ziel, lokalen Verwaltungen mehr Kompetenzen im Wolfsmanagement zu geben, ist man einen Schritt nähergekommen. Das EU-Parlament hat einen Entschließungsantrag, den der Europaabgeordnete Herbert Dorfmann federführend ausgearbeitet hat, angenommen.

Ein zentraler Teil des Antrages sind die großen Beutegreifer wie der Wolf. »Diese Abstimmung ist ein Meilenstein in der Debatte um den Wolf im Europäischen Parlament. Zum ersten Mal hat eine Mehrheit der Abgeordneten anerkannt, dass der Schutz des Wolfes nicht absolut sein darf und die Entwicklung der ländlichen Räume, der lokalen Landwirtschaft und des Tourismus zumindest gleich wichtig sind« zeigt sich Herbert Dorfmann zufrieden. Der Fortschritt bestehe darin, dass man von der mehrheitlichen Meinung – vor allem unterstützt von der Linken im EU-Parlament – wonach der Schutz von Wolf und Bär über allen anderen Dingen stehe, abgerückt ist. Mit dem Entschließungsantrag wurde die EU-Kommission aufgefordert, ein Bewertungsverfahren zu entwickeln, das es ermöglicht, den Schutzstatus von Arten in bestimmten Regionen abzuändern. Weiters sollen Maßnahmen ergriffen werden, um die nachhaltige Entwicklung der ländlichen Räume nicht zu gefährden.

»Wir werden jetzt natürlich Druck machen. Der zuständige Kommissar hat in der Parlamentsdebatte auch schon betont, dass ihm das Problem bewusst ist und dass es angegangen werden muss« zeigt sich der EU-Abgeordnete Herbert Dorfmann kämpferisch.

Gleichzeitig verweist Dorfmann darauf, dass die EU-Staaten bereits heute im Rahmen von Aktionsplänen Wölfe entnehmen können, wenn sie zur Gefahr für den Menschen und für das biologische Gleichgewicht werden oder die Schäden in der Landwirtschaft nicht mehr tolerable Ausmaße annehmen. In Italien konnte trotz jahrelanger Verhandlungen bis heute kein entsprechend wirksamer Aktionsplan, der Entnahmen ermöglicht, verabschiedet werden. Erst vor wenigen Monaten sprachen sich in der Staat-Regionen-Konferenz nur das Land Südtirol und die Region Toskana für die Möglichkeit aus, dass Wölfe in bestimmten Fällen erlegt oder eingefangen werden können. Im Vorfeld hatten mehrere Regionen Wolfsentnahmen befürwortet, knickten dann aber unter dem Druck der Tierschützer ein.



»Der Rückkehr des Wolfes in den Alpenraum kann nicht einfach tatenlos zugeschaut werden. Es braucht die Zusammenarbeit aller politischer Ebenen, der EU, der Staaten und auch des Landes, um eine für alle akzeptable Lösung zu finden« zeigt sich Dorfmann überzeugt. Einen wichtigen Schritt in diese Richtung hat indes Landesrat Arnold Schuler eingeleitet. Im Oktober hat der Landesrat zum »Wolf- und Bären-Gipfel« geladen, um eine gemeinsame Strategie auszuloten. Mit von der Partie waren: Umweltlandesrat Richard Theiner, die Senatoren Hans Berger und Karl Zeller, der Kammerabgeordnete Albrecht Plangger, der Europaabgeordnete Herbert Dorfmann, der Direktor des Amtes für Jagd und Fischerei Luigi Spagnolli, Bauernbund-Obmann Leo Tiefenthaler und Bauernbund-Direktor Siegfried Rinner,

Benedikt Terzer vom Südtiroler Jagdverband und Michl Ebner, Präsident des europäischen Zusammenschlusses der Verbände für Jagd und Wildtiererhaltung. Was den Wolf anbelangt, fasste Landesrat Schuler die Situation folgendermaßen zusammen: »Seit 2010 waren nur vereinzelt Wölfe in Südtirol unterwegs. Seit diesem Sommer bewegt sich aber jetzt ein neugebildetes Rudel zwischen dem Fassa- und Gadertal. Die Wölfe kommen mittlerweile von drei Seiten und bewegen sich in kurzer Zeit viele Kilometer weit. Das wird in Zukunft noch problematischer werden.« In der Runde herrschte Einigkeit darüber, dass es ein Mannschaftsspiel der Alpenregionen brauche, um europaweit mehr Durchschlagskraft für die Umsetzung praktikabler Lösungen zu haben.

Benedikt Terzer

Waffenrecht – kurz und kompakt

Interview zum Waffenrecht auf RAI Südtirol

Wie kommt man zu einem Waffenpass? Wie sind Waffen aufzubewahren? Wie und in welchen Fällen kann der Waffenpass entzogen werden? Diese und einige andere Fragen wurden von SJV-Mitarbeiter und Jurist Benedikt Terzer in einem Interview mit der Rai-Südtirol-Journalistin Gertrud Prenn erörtert.

Anlass dieses Interview war das bisher schlimmste Schusswaffen-Massaker der US-Geschichte im Oktober 2017 auf Konzertbesucher in Las Vegas mit 59 Toten. Ziel war es, die Öffentlichkeit darüber aufzuklären, dass der Waffenerwerb und die Aufbe-

wahrung von Waffen in unseren Breitengraden strengsten Regeln unterliegen.

Gertrud Prenn: Herr Terzer, wie komme ich zu einem Waffenpass?

Benedikt Terzer: Grundvoraussetzung, dass ein Jäger zu einem Waffenpass kommt, ist, dass er die Jägerprüfung bestanden hat, kriegt den sogenannten Jagdbefähigungsnachweis. Mit diesem Dokument kann ich mich zur örtlich zuständigen Carabinierstation begeben, um den Waffenpass zu beantragen. Zusätzlich muss ich aber auch ein ärztliches Zeugnis vorlegen. Dieses ärztliche Zeugnis entsteht aus einer doppelten ärztlichen Untersuchung, zunächst durch den Vertrauensarzt. Anschließend muss zusätzlich der Amtsarzt oder Militärarzt die Person noch einmal überprüfen, das heißt, es gibt ein doppeltes Sicherheitssystem. Im Anschluss daran kann ich bei den Carabinieri einen Antrag stellen. Dann wird ein Verwaltungsverfahren eingeleitet, im Zuge dessen überprüft die Quästur in Bozen, ob die Person eine strafrechtlich blütenreine Weste hat, das heißt es dürfen keine Vorstrafen vorliegen.

Wenn diese doch vorliegen?

Wenn Vorstrafen vorliegen, dann wird der Waffenpass verweigert. Man muss aber auch präzisieren, dass es zwei verschiedene Arten von Ausschlussgründen gibt. Im Art. 43 des vereinheitlichten Staatssicherheitsgesetzes aus dem Jahr 1931 sind einmal

absolute und einmal fakultative Hinderungstatbestände aufgelistet. Absoluter Hinderungstatbestand heißt, man ist verurteilt worden wegen Diebstahls, wegen Gewaltstraftaten gegen Personen zum Beispiel Körperverletzung und Schlimmeres oder wegen Raubes, Erpressung, unerlaubten Waffentragens. In all diesen Fällen ist der Quästor verpflichtet, den Waffenpass zu verweigern. Daneben gibt es im Art. 43, Abs. 2 noch sogenannte fakultative Ausschlussgründe, das heißt, in anderen Fällen oder in Fällen, die ich jetzt nennen werde, hat der Quästor Ermessensspielraum, er kann also von Fall zu Fall entscheiden, ob er den Waffenpass ausstellt oder nicht. Das ist der Fall, wenn jemand wegen anderen Straftaten verurteilt wurde: Sachbeschädigung, Trunkenheit in der Öffentlichkeit, Trunkenheit am Steuer, Drogendelikte und anderes. Aber es geht auch um den guten Leumund. Bereits eine Anzeige reicht aus, um jemandem den Waffenpass zu verweigern.

Wie viele Waffen darf ich dann haben, wenn ich einmal diesen Pass habe?

Da muss man unterscheiden. Für Jagdwaffen an und für sich gibt es kein Limit, es gibt aber sehr wohl ein Limit für Sportwaffen, da kann man nur deren sechs besitzen, allgemeine Waffen (armi comuni) darf man nur drei besitzen.

Ein anderes Thema ist die Aufbewahrung. Wie müssen Waffen daheim aufbewahrt werden?

Der Art. 20 des Gesetzes Nr. 110 aus dem Jahr 1975 schreibt vor, dass die Waffen im Interesse der öffentlichen Sicherheit mit der notwendigen Sorgfalt verwahrt werden müssen. Was unter dieser notwendigen Sorgfalt zu verstehen ist, haben zahlreiche Gerichtsurteile geklärt. Fakt ist, dass es bis dato noch keine Waffenschrankpflicht gibt. In der Zwischenzeit hat sich aber die Mehrheit der Jäger mit einem Waffenschrank ausgestattet. Es ist davon auszugehen, dass es in absehbarer Zeit eine Pflicht geben wird. Wer keinen Waffenschrank hat, muss die Waffe auf jeden Fall so aufbewahren, dass unbefugte Personen keinen Zugriff darauf haben, in einem vergleichbaren Schrank oder Sicherheitszimmer beispielsweise.

Jäger haben ja auch oft Familie und Kinder, die unterwegs sind in der Wohnung. Da muss wirklich geschaut werden, dass diese keinen Zugang haben.

Wo Kinder, Minderjährige oder auch unzurechnungsfähige Personen gemeinsam mit einem Jäger unter einem Dach wohnen, gelten noch einmal verschärfte Sicherheitsauflagen, und zwar sieht der Art. 20-bis, immer des Gesetzes 110 aus dem Jahr 1975 vor, dass die Waffen so aufbewahrt werden müssen, dass minderjährige oder unmündige Personen, das wären zum Beispiel Personen, die an einer Suchterkrankung leiden, keinen Zugriff auf die Waffen haben, das heißt, wenn der Jäger, der zum Beispiel mit einer unzurechnungsfähigen Person unter einem Dach lebt,



jagd und recht

die Waffe herausnimmt aus dem Schrank, dann muss er sie immer unter seiner direkten Aufsicht haben. Er darf sie zum Putzen beispielsweise herausholen, muss sie dann wieder in den Schrank geben, damit die schutzbedürftigen Personen nicht in den Besitz der Waffe gelangen können.

Nun kann es ja auch sein, dass ein Jäger im Laufe seines Lebens unzurechnungsfähig wird, diverse Probleme bekommt von Depression bis anderen psychischen Erkrankungen, wird ihm dann der Waffenschein entzogen?

Ja, sehr wohl. Es gibt zwei verschiedene Möglichkeiten, dies zu überprüfen. Zum einen ist zu sagen, dass der Waffenpass eine Gültigkeit von sechs Jahren hat. Wenn der Waffenpass verfällt, muss sich der Jäger wieder einer ärztlichen Prüfung unterziehen lassen, zunächst beim

Vertrauensarzt, dann beim Amtsarzt oder Militärarzt. Es wird geschaut, ob die psychischen und physischen Mindestvoraussetzungen gegeben sind. Sollte der Jäger während der Laufzeit der Gültigkeit des Waffenpasses erkranken und sich beispielsweise dem Vertrauensarzt anvertrauen oder sich ins Spital zur ärztlichen Behandlung begeben, und sollte sich in der Anamnese herausstellen, dass der Jäger an einer Depression oder einer vergleichbaren psychischen Erkrankung leidet, so sind die Ärzte dazu verpflichtet, dies dem Quästor mitzuteilen. In diesen Fällen, ich habe persönlich schon mehrere Fälle gesehen, wird der Quästor das Verfahren zum Entzug des Waffenpasses einleiten.

...was natürlich schlimm ist für einen Jäger. Wie

geht man damit um?

Sicher, es ist zunächst einmal ein herber Rückschlag. Ich habe auch Gutachten von Psychiatern gelesen, die in der Begründung des Widerrufsantrages eigens darauf verwiesen haben, dass die Jagd eine sehr wichtige Form der Therapie für den Jäger ist. Auf der anderen Seite muss man auch auf die Person des Jägers selbst schauen, das heißt, es ist ein Widerruf zum Selbstschutz des Jägers. Wenn sich der Jäger wieder erholen sollte und für einen längeren Zeitpunkt stabil sein sollte, könnte er theoretisch noch einmal ansuchen. Aber da wird es eine genaue ärztliche Überprüfung auf jeden Fall geben.

Ein anderer Punkt ist natürlich auch das Alter. Irgendwann hat man die Gewehre wahrscheinlich nicht mehr so im Griff. Gibt es

da eine Altersgrenze, wie lange man schießen darf, oder wie lange man den Waffenpass besitzen darf?

Altersgrenze per se gibt es keine. Es wäre auch ungerrecht, eine absolute Altersgrenze festzulegen. Es gibt Personen, die mit 70 zum Teil nicht mehr so fit sind. Andererseits gibt es Personen, die mit 90 noch topfit und in Schuss sind. Von daher wäre das sicher ungerecht. Ich denke, das beste Mittel sind da noch immer die regelmäßigen, ärztlichen Untersuchungen. Sollte ein Arzt feststellen, dass psychisch oder physisch nicht mehr die Voraussetzungen gegeben sind, dann wird er ein negatives ärztliches Zeugnis ausstellen und von daher wird dann der Waffenpass verweigert werden.

Vielen Dank für diese vielen, interessanten Informationen.

Blaser R8 Professional Success - Komplettpaket

Das Paket beinhaltet:

- ▶ **Repetierbüchse R8 Professional Success:** Geradezug-Repetiersystem, Handspannsicherungssystem, Schutz vor unbefugtem Gebrauch, Entspannautomatik, optimale Balance, einfache Zerlegbarkeit, zwangsgesteuertes Abzugssystem.
- ▶ **Zielfernrohr Leica ER LRS 6,5-26x56:** Vergrößerung bis zu 26fach, für jagdliches und sportliches Schießen auf weite Schußdistanzen. Das Beste aus optischer Sicht, was Klarheit, Lichtdurchlässigkeit (über 90 %) und Kontrast betrifft. Ballistikurm serienmäßig, mit 0,5 cm Klickverstellung. Verfügbar mit Absehen 4A oder 2 verschiedene Ballistikabsehen. Verlässliche Leica Mechanik, Klick sowie Zentrierung des Absehens sind garantiert, auch mit großkalibrigen Waffen und Mündungsbremsen. Klick: 120 cm Höhenverstellung auf 100 m. Präziser Parallaxausgleich. Absehen in zweiter Bildebene, nicht beleuchtet.



R8 PROFESSIONAL SUCCESS

Leihgabe von Jagdwaffen

Über das Leihen von Jagdwaffen kursieren die wildesten Theorien. Im Folgenden werden die wichtigsten Regeln aufgezeigt.

Wer eine Jagdwaffe verleiht, muss zunächst sicherstellen, dass sein Gegenüber im Besitz eines gültigen Rechtstitels (Jagdgewehrschein) ist. Ist die Waffe einmal übergeben, ist die Dauer der Leihgabe ausschlaggebend. Wird die Waffe innerhalb von 72 Stunden wieder zurückgegeben, muss die Leihgabe weder schriftlich vereinbart noch bei den Ordnungskräften gemeldet werden. Wer beispielsweise für einen Jagdgang die Waffe eines Kollegen verwenden möchte, kann dies völlig problemlos auch ohne schriftliche Vereinbarung machen. Sollte es aber zu einer Kontrolle kommen, ist es für beide Seiten vorteilhaft, wenn sie eine schriftliche Vereinbarung vorlegen können, aus welcher Datum und Uhrzeit des Beginns der Leihgabe hervorgehen. Überschreitet die Leihgabe hingegen die Dauer von 72 Stunden, muss rechtzeitig eine entsprechende Meldung erfolgen. Im Grunde handelt

es sich um dieselbe Meldung, die beim Kauf einer Waffe durchgeführt wird. Der Leihnehmer muss den örtlich zuständigen Ordnungskräften melden, dass er die Waffe eines Dritten bei sich aufbewahrt. Ob auch der Leihgeber eine entsprechende Meldung durchführen muss, ist nicht eindeutig geklärt. Sicherheitshalber sollte aber auch er eine eigene Meldung vornehmen. Zur Meldung: Diese muss von beiden Seiten (Leihgeber und Leihnehmer) unterzeichnet sein und zumindest folgende wesentlichen Informationen enthalten:

- Die anagraphischen Daten von Leihgeber und Leihnehmer;
- den Rechtstitel, der zur Annahme der Jagdwaffe berechtigt (Jagdgewehrschein);
- die Erkennungsmerkmale der Waffe (Modell und Matrikelnummer).

Wird die Dauer der Leihgabe

in der behördlichen Meldung vermerkt, muss bei der Rückgabe der Waffe keine eigene Meldung erfolgen. Wird die Dauer hingegen nicht spezifiziert, muss bei jener Behörde, bei welcher die Leihgabe ge-

meldet wurde, die Rückgabe der Waffe bekanntgegeben werden.

Dieser Vordruck ist auf unserer Website www.jagdverband.it abrufbar.

Comodato di armi tra privati
Leihgabe von Waffen zwischen Privatpersonen

Il/La sottoscritto/a Signor/a _____
Der/die Unterfertigte

nato/a il _____ a _____
geboren am _____ in _____ (Prov. _____)

residente a _____
wohnhaft in _____ in via _____ (Prov. _____)

titolare licenza di porto d'armi per _____
Inhaber des _____ **USO CACCIA** _____ n° _____
JAGDGEGWEHSCHINES _____ Nr. _____

rilasciata dalla Questura / dal Comm. di Polizia di _____
ausgestellt vom Quästor / dem Polizeikommissariat von _____ in data _____ am _____

cede in comodato d'uso le seguenti armi
leiht die nachstehenden Waffen

	Tipo Arma Waffentyp	Marca - Modello Marke - Modell	Calibro Kaliber	Matricola Matrikel	Note Anmerkung
1					
2					
3					

al Signor/a _____
Herrn/ Frau _____

nato/a il _____ a _____
geboren am _____ in _____ (Prov. _____)

residente a _____
wohnhaft in _____ in via _____ (Prov. _____)

titolare licenza di porto d'armi per _____
Inhaber des _____ **USO CACCIA** _____ n° _____
JAGDGEGWEHSCHINES _____ Nr. _____

rilasciata dalla Questura / dal Comm. di Polizia di _____
ausgestellt vom Quästor / dem Polizeikommissariat von _____ in data _____ am _____

dalla data odierna al giorno _____
ab dem heutigen Datum bis zum _____

L'uso e data / Ort und Datum _____

Il cedente / Der Leihgeber _____

Il ricevente / Der Leihnehmer _____

N.B. Nella voce TIPO ARMA specificare: sovrapposto, doppietta, monocolpa, semi automatico (non automatico), canna, carabina colpo singolo, carabina a ripetizione.
PS In der Spalte „Waffentyp“ ist anzugeben, um welche Waffenart es sich handelt, z.B. Bockdoppelflinte, Querflinte, Selbstladeflinte.
Si raccomanda, di effettuare, nel più breve tempo possibile e non superiore alle 48 ore, la regolare denuncia presso la Questura o la Stazione Carabinieri di appartenenza territorialmente, esibendo oltre alla presente per entrambi (cedente e ricevente):
Per il cedente: Copia porto d'armi del ricevente, copia della denuncia armi.
Per il ricevente: Copia della denuncia armi del cedente, dove risulta il possesso delle armi cedute e la fotocopia del porto d'armi.
Es wird angeraten, die Meldung so schnell wie möglich und jedenfalls innerhalb von 48 Stunden bei der örtlich zuständigen Polizei- bzw. Carabinieri-Dienststelle vorzunehmen. Dabei sind folgende Dokumente vorzuweisen:
Für den Leihgeber: Kopie des Jagdgewehrscheines des Leihnehmers, Kopie der Waffenbesitzmeldung.
Für den Leihnehmer: Kopie der Waffenbesitzmeldung des Leihgebers, aus welcher hervorgeht, dass diesem die geliehene Waffe gehört und eine Kopie des Jagdgewehrscheines.



Das Verleihen von Waffen ist möglich, es müssen aber einige Grundregeln eingehalten werden.

NEUJAHRSKONZERT 2018

6. Jänner 2018, 11.00 Uhr, Großes Festspielhaus, Salzburg

„Durch die Wälder, durch die Auen“

Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg

Salzburger Bachchor

Dirigent: Hansjörg Angerer



Die Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg wird zum Auftakt des Jahres 2018 unter der Leitung ihres Chefdirigenten Hansjörg Angerer beim traditionellen Neujahrskonzert am 6. Jänner im Großen Festspielhaus Salzburg zur Jagd blasen und großartige Naturromantik zum Klingen bringen.

Wer musikalisch „durch die Wälder, durch die Auen“ streift, gelangt bald in romantische Jagdreviere. Diese Worte aus Webers Oper „Der Freischütz“ werden zum Leitgedanken für das Salzburger Neujahrskonzert 2018. Die Bläserphilharmonie, welche sich aus hochkarätigen Musikerinnen und Musikern führender Symphonieorchester, wie etwa Berliner Philharmoniker, Bayerisches Staatsorchester, Münchner Philharmoniker, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin und Sächsische Staatskapelle Dresden zusammensetzt, streift durch die schönsten Jagd-, Natur- und Waldmusiken des 19. Jahrhunderts, zu denen sich jeder der großen Komponisten der Romantik inspirieren ließ.

„Seit der Urzeit ist die Jagd eng mit Musik verbunden“, weist Hansjörg Angerer auf mythologische Ursprünge hin: auf die Göttin Diana, die das Jagdhorn führt, oder auf die Sage von Oberon, in welcher das Horn Hüons Wunder wirkt. In Verbindung mit einem Männerchor, historischen Parforcehörnern und der Bläserphilharmonie wird zum Jahreswechsel ein stimmungsvoller Klangraum geschaffen: Zum Wald wird hier der Konzertsaal – und zum Ort romantischer musikalischer Erlebnisse, etwa in Peter von Winters „Laut tönet durch Berg und Tal“ oder Robert Schumanns märchenhafter Musik.

Nach Frankreich führt ein weiterer musikalischer Jagdausflug: In „La Chasse“ aus Adolphe Adams romantischem Ballett „Giselle“ schaffen die Parforcehörner gemeinsam mit der Bläserphilharmonie ein naturromantisches Klangerlebnis. „Die Tale dampfen, die Höhen glühn“ – Der Jägerchor aus „Euryanthe“ darf im Neujahrskonzert 2018 ebenso wenig fehlen wie sein Pendant aus dem „Freischütz“: Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen?

Unter wesentlich weniger unheimlichen Umständen als die Jägerburschen im „Freischütz“ goss Johann Strauss in einem Wiener Sommer „Freikugeln“, wie er eine Polka titulierte. Mit einem weiteren Strauss-Meisterwerk („Im Krapfenwald'l“) führt die Bläserphilharmonie wahlweise in den Pawlowsker Wald nahe St. Petersburg oder den Wiener Wald.

Der finnische Komponist Jean Sibelius ließ sich zu seinen Natur-, Wald- und Mythenmusiken bevorzugt von Volksmusik aus den waldigen Weiten Kareliens inspirieren. Seine Lust auf die Komposition von Orchestermusik ist aber in seiner Studentenzeit in Wien erwacht, wo er besonders unter dem Eindruck von Anton Bruckners Musik seine ersten symphonischen Werke konzipierte. Die Bläserphilharmonie spannt den Bogen von Sibelius zu Bruckner und wird auch eine der berühmtesten Jagdmusiken aus österreichischen Gefilden darbieten, das Scherzo aus Bruckners „Romantischer Symphonie“ (Nr. 4). Wenn unmittelbar darauf der „Kaiserwalzer“ erklingen wird, so hat es damit seine Richtigkeit, war doch Kaiser Franz Joseph I. jahrzehntelang auch oberster Jagdherr Österreichs.

Programm

Johann Strauss	Reitermarsch	Johann Strauss	Mutig voran! Polka schnell
	Freikugeln, Polka schnell	Carl Maria von Weber	„Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen?“
Carl Maria von Weber	„Die Tale dampfen, die Höhen glühn“. Jägerchor aus „Euryanthe“		Jägerchor aus „Der Freischütz“
	Ouvertüre aus „Der Freischütz“	Anton Bruckner	Jagd-Scherzo aus der Symphonie Nr. 4
Robert Schumann	„Bist du im Wald gewandelt“ aus „Der Rose Pilgerfahrt“	Johann Strauss	Kaiser-Walzer
Karl Komzák	Ouvertüre zur Volksoper „Edelweiß“	Josef Strauss	Winterlust, Polka
Johann Strauss	Im Krapfenwald'l, Polka française		Die Libelle, Polka Mazur
		Johann Strauss	Unter Donner und Blitz, Polka schnell
Peter von Winter	„Laut tönet durch Berg und Tal der schmetternde Hörnerschall“ aus der Oper „Calypso“	Jean Sibelius	„Alla Marcia“ aus der „Karelia-Suite“
		Johann Strauss	Auf der Jagd, Polka schnell
Adolphe Adam	„La Chasse“ aus „Giselle“		

Karten:

1. Kat.: EUR 74,- | 2. Kat.: EUR 64,- | 3. Kat.: EUR 49,-
erhältlich im Kartenbüro der Stiftung Mozarteum Salzburg
Tel.: +43 662 873154, E-Mail: tickets@mozarteum.at
und an der Tageskasse

Ermäßigte Karten für Schüler, Studenten,
Zivil- und Präsenzdiener



Die Schweizer Laufhunde

Von Maurizio Dalla Zuanna

Paul Annen ist der Präsident des Schweizerischen Laufhundclubs (SLC), er wurde von Maurizio Dalla Zuanna um ein Interview gebeten.

Maurizio Dalla Zuanna:
Welches Ziel verfolgt der Schweizerische Laufhundclub?

Paul Annen:

- Die Erhaltung und Förderung der »Lauten Jagd« (brackieren);
- eine unter kynologischen wie jagdlichen Gesichtspunkten optimale Zucht, Haltung und Verbreitung des Schweizer Laufhundes nach dem bei der Fédération Cynologique Internationale (FCI) deponierten Standard, Nr. 59 / 28.06.2002, in den vier Varietäten Berner Laufhund, Jura Laufhund, Luzerner Laufhund und Schwyzer Laufhund (siehe Zeichnungen unten);
- die Förderung der jagdlichen Anlagen und Leistungen, die art- und jagdgerechte Haltung;
- die Durchführung von kynologischen Prüfungen, Wettkämpfen und Ausstellungen;
- die Vermittlung von Informationen und Kenntnissen an die Mitglieder und an weitere interessierte Kreise über die Zucht der Schweizer Laufhunde, deren Anschaffung, Haltung, Pflege, Erziehung und Ausbildung;

- den Erfahrungsaustausch, die Förderung freundschaftlicher Beziehungen unter den Mitgliedern und die Pflege der Geselligkeit;
- die Herstellung von Kontakten mit ausländischen Clubs gleicher oder ähnlicher Schläge und Rassen.

Welchen Ursprung haben die Schweizer Laufhunde?

Bereits ein in Avenches gefundenes römisches Mosaik zeigt Meutehunde, welche mit den Schweizer Laufhunden einen Zusammenhang haben könnten. Sicher ist aber, dass die Schweizer Laufhunde 1476 erstmals urkundlich erwähnt wurden. Damals schickte Albrecht von Bonstetten, Dekan des Klosters Einsiedeln, Hunde mit Hängeohren an Ascanius Sforza in Pavia, an Johann Dominik Beccaria, den fürstlichen Kammerdiener in Mailand und an Philipp Sforza in Mailand. Im Frühjahr 1513 lieferte Konrad III. von Hohenrechberg, Abt des Klosters Einsiedeln, dem Markgrafen von Mantua, Francesco II. Gonzaga, 14 Pferde (»Cavalli della Madonna«) und 30 Jagdhunde. Die Pferdezucht des Klosters besteht bis heute und wird seit 2008 durch eine Stiftung weiterbetrieben.



**Jagdhundefreunde Südtirol
Cacciatori Cinofili Alto Adige**

Paul Annen

Paul Annen lebt im Kanton Schwyz in der Schweiz, Jahrgang 1948, von Beruf Ingenieur, er ist Züchter der Jura Laufhunde »Vom Gisibach«
1979 Jägerprüfung im Kanton Schwyz
1982 Clubmitglied im Laufhundclub Zentralschweiz
2006 - 2016 Prüfungsexperte für Jagdhunde im Kanton Schwyz
1989 - 2008 Präsident der Reg. Zentralschweiz des SLC
Seit 2010 Zentralpräsident des SLC
TKJ Leistungsrichter für Schweiß
SLC Richter für Arbeitsprüfungen
SKG Ausstellungsrichter für Schweizer Laufhunde



Paul Annen: »Der Spurlaut der Laufhunde auf der kranken Fährte ist so sicher wie das Amen in der Kirche!«



Berner Laufhund
Courant bernaïse



Jura Laufhund
Bruno du Jura



Luzerner Laufhund
Courant lucernois



Schwyrer Laufhund
Courant schwytzois



Berner Laufhund



Jura Laufhund



Luzerner Laufhund



Franz Rudolf von Frisch in der Uniform eines Obersten der Berner Jäger mit seinem Berner Laufhund. Gemalt wurde das Bild 1785 von Jean Preudhomme.

Alle Fotos:
Schweizerischer Laufhundclub

In welchen Jahren die Laufhundezucht eingestellt wurde ist nicht bekannt. Das älteste mir bekannte Bild, auf dem eindeutig die Varietät erwähnt wird, zeigt ein Portrait von Franz Rudolf von Frisch in der Uniform eines Obersten der Berner Jäger (militärische Einheit) mit seinem Berner Laufhund. Gemalt wurde das Bild von Jean Preudhomme 1785. Schweizer Söldner im Dienste der Könige von

Frankreich brachten bei ihrer Heimkehr französische Laufhunde mit. Diese beeinflussten wahrscheinlich die Varietäten der damaligen Zeit. Es ist praktisch auszuschließen, dass die große Ähnlichkeit mit dem Petit Bleu de Gascogne zum Luzerner, dem Ariégeois zum Berner oder dem Porcelaine zum Schwyzer, auf eine parallele, völlig unabhängige Entwicklung zurückzuführen ist. Der Schweizerische

Laufhundclub wurde 1903 in Lausanne gegründet. Erster Präsident war Dr. Walther von Bonstetten, er war Züchter von Schwyzer Laufhunden.

Welchen Charakter und welche Jagdeigenschaften haben die Laufhunde?

Elegante Erscheinung, Kraft und Ausdauer bilden das Exterieur der Schweizer Laufhunde. Zudem haben sie eine feine Nase und eine kräftige Stimme, die bei der Hasen- und Rehjagd zur vollen Entfaltung kommt. Sein sanftmütiges und sehr anhängliches Wesen macht ihn auch zum angenehmen Begleit- und Familienhund. Von der Leine gelassen darf sein starker Jagdtrieb jedoch nicht unterschätzt werden. Betreut wird die Rasse vom Schweizerischen Laufhundclub www.laufhund.ch (deutsch, französisch und italienisch).



Schwitzer Laufhund

fälligen Verwechslungen neu als Schwyzer Laufhund bezeichnet. Der Name Schweizer Laufhund ist seither der Oberbegriff für alle vier Varietäten.

Wird der Laufhund einzeln oder in der Meute eingesetzt? Auf welche Wildarten?

In der Schweiz wird der Laufhund als Einzelhund auf Hase und Reh eingesetzt.

Die Laufhunde werden in der ganzen Schweiz zur Jagd eingesetzt. Gibt es Unterschiede, auf die Regionen bezogen? Welche Varietäten werden im Nachbarland Graubünden eingesetzt?

Ja es gibt Unterschiede, im Kanton Graubünden werden alle vier Farbschläge nur auf den Hasen eingesetzt, weil dort das Reh zum Hochwild gehört. In der ganzen Schweiz ist die Brackierjagd

Welcher der vier Varietäten hat die schönste Laute?

Alle vier Varietäten haben den gleichen Charakter und somit die gleiche Laute. Sie soll weit- hin hörbar und klangvoll sein.

Wie lautet die Bezeichnung für die Varietät richtig: Schweizer Laufhund oder Schwyzer Laufhund?

Die Bezeichnung Schweizer Laufhund gibt es seit 1971 nicht mehr. Obwohl es sich um den gleichen Laufhund handelt, wird er wegen all-



auf das Hochwild verboten. Die Hunde sind deshalb in Graubünden reherein und jagen nur Hasen, in andern Kantonen dagegen zählen Rehe und Hasen zum Niederwild und diese beiden Wildarten werden von allen Laufhunden bejagt. Es ist schlussendlich eine Sache der Erziehung. Ich habe aus meiner Zucht Welpen, deren Eltern vorwiegend Rehe jagten, nach Graubünden verkauft, wo sie heute nur Interesse am Hasen zeigen.

Findet der Schweizer Laufhund auch im Ausland Anerkennung?

Am internationalen Europacup der FCI, Jadprüfung Hase (ähnlich wie SLC Reglement), siegten oft Schweizer Laufhunde, so in den Jahren 2013 bis 2016, 2012 konnte der 2. Rang erreicht werden.

Ist der Laufhund geeignet für die kranke Fährte?

Alle Laufhunde können für die kranke Fährte eingesetzt werden. Ein Wildhüter hat mir geschrieben: »Ich darf ihn (ein Jura Laufhund) ruhig zu den drei besten Schweißhunden im ganzen Kanton zählen«. Um einen solchen Spitzenhund zu erhalten, sollte er nur auf reine Schweißarbeit angelernt werden. Der Spurlaut der Laufhunde auf der kranken Fährte ist so sicher wie das Amen in der Kirche!

Laufhundclub und Aufzucht: was ist beim Ankauf eines Welpen zu erwarten?

Eine Liste mit verfügbaren Deckrüden wird auf unserer Homepage laufend ergänzt und aktualisiert. Der Club bezweckt damit, dass bezüglich Jagdeigenschaften und Ge-

sundheit nur mit einwandfreien Rüden gezüchtet wird, die Hunde sollen ja in erster Linie an Jäger abgegeben werden. In jeder Regionalgruppe kontrolliert ein Zuchtwart die Zuchtstätte, die Welpen und die Papiere kurz vor dem Besitzerwechsel. Die abgegebenen Dokumente umfassen: Ahnentafel, Impfzeugnis, Kaufvertrag sowie ein Merkblatt zur Haltung und jagdlichen Führung der Hunde. Die so abgegebenen Welpen garantieren den Käufern eine gewisse Sicherheit. Bei Erstzüchtern muss die Zuchtstätte schon vor der Paarung gemäss »Memento des Züchters« kontrolliert werden.

Wie hat sich die Anzahl der Welpen, die in das Schweizerische Hundestammbuch eingetragen wurden, in den

letzten Jahren verändert?

2011: 125 Welpen, 2012: 119, 2013: 90, 2014: 135, 2015: 101, 2016: 86

Wie kann man einem jungen Laufhund anlernen, selber eine Spur zu suchen?

Ist der Hund ungefähr ein halbes Jahr alt und sitzt sein Appell tadellos, so bringe man ihn möglichst früh am Morgen auf eine sogenannte Hasen- oder Rehweide, d.h. auf eine Wiese, wo des Nachts Hasen oder Rehe Äsung suchten. Um einen Hund reherein zu erziehen, darf der Hund selbstverständlich nur auf der Hasenweide angelernt werden. Persönlich lerne ich alle Hunde zuerst auf der Hasenfährte an, die Rehjagd lernt er anschließend fast alleine.

Österreichischer Brackenverein

Brackenwanderung

Gebietsführer Friedl Notdurfter und Christina Wasserer hatten für Sonntag, den 11. Juni Brackenführer und deren Familie und Freunde ins wunderschöne Ahrntal nach Südtirol eingeladen.



Es war ein besonders strahlender Frühsommertag, an dem sich das malerische Gebirgstal prachtvoll präsentieren konnte, und entsprechend groß war auch die Begeisterung aller Teilnehmer. Man traf sich um 9 Uhr früh in St. Johann, was für die Nordtiroler Teilnehmer schon recht frühes Aufstehen bedeutet hatte, und wurde liebenswürdigst von Christina begrüßt. Nach einer knappen halben Stunde kurvte dann eine beachtliche Kolonne von Geländefahrzeugen den steilen Gföllberg hinauf. Nach kurzer Fahrt hieß es für alle Gehbegeisterten Auto parken

und zu Fuß weiterwandern. Vor allem die nach längerer, warmer Anfahrt schon recht ungeduldigen Bracken nahmen den schattigen Forstweg voll Schwung in Angriff. Nach erstem kurzem Rundumgebell beruhigte sich die Hundetruppe und es wurde ein angenehmer Anstieg zur Niederhofer-Alm, einem malerischen Platz. Ein schönerer dürfte an diesem Sonntag schwerlich zu finden gewesen sein. Nach einem kleinen Willkommensschnaps wurde der Übungstag in Angriff genommen. Friedl begrüßte alle, die gekommen waren, und das waren immerhin stattliche neun Brandln und zehn Steirische nebst Führern und Fans. Am Vortag hatte er mit seinen Helfern fünf Übungsfährten gelegt, die die dafür angemeldeten Steirischen und Brandln selbstverständlich ausnahmslos voll Elan und erfolgreich arbeiteten. Die besonders interessierten Zuschauer hatten sich vorsorglich mit Fernglas ausgerüstet, um ja jede Aktion der Hunde genau verfolgen zu können. Selbstverständlich gab es für Hund und Führer einen Suchenbruch. Anschließend bedankte sich

Friedl bei allen, die ihm geholfen hatten, diesen Übungstag vorzubereiten. Besonders erfreut zeigte sich Friedl, dass auch der Zuchtwart Hannes Plenk und der Nordtiroler Gebietsführer Reinhard Weiss den Weg auf die Niederhofer-Alm gefunden hatten. Reinhard Weiss führte alle Interessierten in die Prüfungsordnung ein, erläuterte die Prüfungsfächer und gab praktische Tipps zur Vorbereitung auf Anlagen- und Gebrauchsprüfung. Wer Fragen hatte, konnte sich dann noch ausführlich sowohl mit dem Zuchtwart als auch den Gebietsführern unterhalten. Das Wetter wurde immer schöner und wärmer. Einige Junghunde bekamen noch die Gelegenheit, Hasenschleppen zu entziffern. Auch sie erledigten die ihnen gestellten Aufgabe erfolgreich. Den jüngsten Teilnehmer, eine drei Monate junge Steirische, strengte das Hasenschleppenlesen dermaßen an, dass sie den Rest des Nachmittags völlig erschöpft verschief... und möglicherweise von Hasen träumte! Christina hatte mehr als ausreichend für die angekündigte



Hasenschleppenlesen kann ziemlich anstrengend sein!

Verpflegung gesorgt. Nach einem stärkenden Mittagessen wartete sie mit einem Nachspeisenbuffet auf, das unbedingt almhüttenhaubenverdächtig war! Und man kann nicht behaupten, dass ihre Mühen nicht durch großen Appetit aller Teilnehmer belohnt wurden. Wer einen weiteren Heimweg hatte, machte

sich langsam wieder an den Abstieg zum Auto, und wer sich unbedingt noch ein wenig über unsere Bracken austauschen wollte, ist vermutlich noch auf ein Glas Wein länger geblieben. Es war ein gemütlicher Hunde Tag für Freunde bei Freunden.

Friedrich Notdurfter

Welpenvermittlung und Auskunft

www.bracken.at oder beim Gebietsführer von Südtirol: Friedrich Notdurfter Tel.: 348 4447481 oder E-Mail friedl.notdurfter@bracken.at

Vereinigung der Südtiroler Schweiß- und Gebrauchshundeführer

Hundeführer tauschen sich aus

Hermann Stimpfl, der Gebietsführer der Südtiroler Schweiß- und Gebrauchshundeführervereinigung vom Unterland, lud im Sommer zu einem Treffen bei der Forsthütte Hirschbett ein. Fast alle Hundeführer sind dazu erschienen. Ein reger Austausch war angestrebt worden, und so wurde dann auch lange und ausgiebig über Schweißarbeit und Jagderlebnisse mit Hunden diskutiert. Mit einem feinen Essen und einem guten Glas Wein klang der Tag aus.



21. Jägerinnentreffen



Das Wetter kann sein wie es will: Wenn die Jägerinnen zusammenkommen, geht es immer strahlend her.

**Auf der Edelweisshütte in Colfuschg im Gader-
tal hat heuer das 21. Jägerinnentreffen stattge-
funden. Trotz nicht allzu schönem Wetter hat-
ten sich 80 Jägerinnen eingefunden.**

Auch zahlreiche Ehrengäste, wie der Direktor des Amtes für Jagd und Fischerei Luigi Spagnoli, die Revierleiter und Jagdaufseher der umliegenden Reviere und viele andere mehr waren der Einladung gefolgt. Die heilige Messe wurde von Hochwürden Markus Moling zelebriert, musikalisch umrahmt von der Bläsergruppe Ladinia. Für Speis und Trank war besten gesorgt, und für Stimmung sorgten Martin und Seppl. Weiters wurden viele schöne Lose vergeben. Für die Organisation des Jägerinnenschießens zeichnete

das Revier Corvara verantwortlich, es war alles sehr gut organisiert. Mit dem Luftdruckgewehr konnte auf eine Scheibe und auf einen Hasen geschossen werden. Dabei zeigte sich, dass die Treffsicherheit der Jägerinnen durchwegs sehr gut ist.

Ein herzlicher Dank an alle Jägerinnen, die mitgeholfen und dafür gesorgt haben, dass alles reibungslos über die Bühne gehen konnte. Vielen Dank auch an alle Jägerinnen und Ehrengäste für das Kommen.

*Die Jägerinnen
aus dem Gadertal*



Natürlich hatten die jagenden Frauen wieder bestens für das leibliche Wohl gesorgt.

Fotos: Nadine Miribung



Eine Messfeier gehört dazu. Besonders beeindruckend waren die Worte des Hochwürden Markus Moling, der die Liebe zur Natur als Gottes Gebot hervorhob.



Ein Wettschießen rundete das Programm ab. Die Jägerinnen zeigten einmal mehr, dass sie ein gutes Auge und eine gute Hand haben.



Manfred Waldner - Goethestr.83 - 39012 Meran - Tel. 0473 446 713 - info@jagdpunkt.eu
www.jagdpunkt.eu



Ihr Jagd-Fachgeschäft in Meran mit ausgesuchten Produkten, fachkundiger Beratung und freundlichem Service:

- Jagdwaffen und Optik der neuesten Generation
- Erfahrene Büchsenmacherei für Spezialanfertigungen
- Reparatur und Wartung von Jagd- und Sportwaffen
- Moderner Schießstand
- Fertigung von individuellen Ersatzteilen
- Großes Sortiment an Jagd- und Sportmunition
- Wiederlader Zubehör
- Vorbereitung für Waffensachkunde-Prüfung
- Hightech Jagdbekleidung der führenden Marken



Südtirols Flurnamen als App

Kennst du deine Heimat?



In der Umgebung des eigenen Heimathauses kennen sich die meisten von uns recht gut aus. Wer dann darüber hinausschaut, weiß oft nicht mehr, wie der Wald, die Wiese oder der alte Hof in seinem Dorf heißt. Denn viele historische Flurnamen geraten mit der Zeit in Vergessenheit.

»Mit dem digitalen Flurnamenatlas ist es für Einheimische und Gäste ab sofort möglich, auf über 170.000 historische Tiroler Flurnamen sowie auf alle Gemeinde- und Katastralgrenzen Südtirols zuzugreifen«, so Juri Oberlechner, der Haupt-

mann der Schützenkompanie Ehrenburg.

Die verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten sind besonders für Jäger, Wanderer und Geschichtsinteressierte hilfreich. Es besteht die Möglichkeit, Tracking-Routen aufzuzeichnen und zu versenden. Diese können anschließend in jedem beliebigen Internet-Browser angezeigt und ausgewertet werden.

Der Ehrenburger Jäger Arnold Steger hat die App entwickelt und teilt mit: »Die eigene Position (POI's) kann gespeichert und mittels Kurzmitteilung an andere Nutzer des Flurnamenatlas verschickt werden. Weitere praktische Funktionen sind die verschiedenen Entfernungs- und Höhenmessungen über die GPS-Ortung. Vor allem für Jäger sind diese Funktionen sehr interessant.« Viele Stun-



Arnold Steger (links), Jäger im Revier Kiens, hat die App entwickelt. Gemeinsam mit Efrem und Juri Oberlechner (Mitte und rechts) hat er viele Stunden in die Aufbereitung der Daten investiert, wie zum Beispiel der Katastralgemeindegrenzen, die oft auch die Reviergrenzen sind.

den seiner Freizeit hat Steger ehrenamtlich geleistet, um diese App kostenlos der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen.

Der Medienreferent des Südtiroler Schützenbundes Efrem Oberlechner hat am Projekt »Flurnamen-App« mitgearbeitet und lobt die Schützenkompanie Ehrenburg für die Herausgabe der App und wünscht allen Nutzern viel Spaß mit dem digitalen Flurnamenatlas. Die neue App steht zum freien Download im Google Playstore zur Verfügung.

Als Quellen dienen das Flurnamenverzeichnis der Landeskartographie von Südtirol und das Buch »Flurnamen, Wurzeln der Heimat – Ehrenburg,

Kiens, St. Sigmund, Hofern und Getzenberg«, welches im Jahre 2010 von der Schützenkompanie Ehrenburg herausgegeben wurde (ISBN: 9788897053095).

Alle Daten werden in der Anwendung auf frei wählbaren Google-Maps-Hintergrundkarten angezeigt.

Download Link Google Playstore: <http://bit.ly/2ra8itW>
Oder scanne diesen QR-Code.





ELD-X™ NEU

Extremely low drag
eXpanding mit Heat-
shield Spitze.

Die weltweit beste
Zielballistik auf weite
Distanzen.



V-MAX®

Ideal für
Schädlingsbekämpfung
und Raubwild.

Schnelle Zerlegung sowohl
bei größerem, als auch bei
kleinerem Wild.



SST®

Super Shock Tip
für ein schnelles
Aufpflzen und hoher
Energieabgabe.

Höchste Wirksamkeit für
mittleres und starkes Wild.



InterLock®

Das Geschoss im
klassischem Spire-
Point Design.

Der Interlock-
Zwischenring hält Kern
und Mantel zusammen, für
mittleres und starkes Wild.



InterBond®

Das Verbund-
Geschoss mit extrem
hoher Restmasse.

Die kontrollierte Expansion
und eine 90%-ige Restmasse
eignen sich bestens für
mittleres und starkes Wild.



GMX®

Das
Deformationsgeschoss
aus Kupferlegierung.

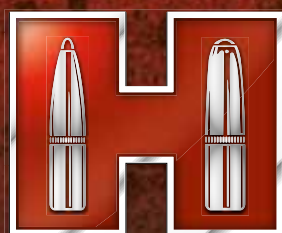
Starkes monolythisches
Geschoss mit hoher
Restmasse für die beste
Tiefenwirkung.

DIE PERFEKTE PATRONE

FÜR JEDE JAGD

Egal welches Wild und welche Jagdsituation, Hornady hat die richtige Patrone.
Hornady bietet nicht nur präzise und zuverlässige Munition, sondern auch Geschosse für
Wiederlader an, die im Revier und am Schießstand nur das Beste verlangen.

SIE HABEN DIE WAHL!



Hornady®
Accurate. Deadly. Dependable.

Bignami Alleinvertretung für Italien: BIGNAMI AG - www.bignami.it - info@bignami.it

Waldrappe machen in Sterzing halt

Gut vierzehn Tage lang haben sich zwei Waldrappe auf dem Flugplatz in Sterzing am Rande des Wipptaler Hauptortes aufgehalten. Am 27. Oktober waren die beiden Vögel dort erstmals zu sehen.

Möglicherweise hat sie der starke Wind, der damals wehte, zu einem Halt gezwungen. Es handelte sich um zwei Weibchen, beide sind mit einem GPS-Sender ausgestattet. Die österreichische Biologin Daniela Trobe hat auf Anfrage folgende Informationen geliefert: Dem einen Vogel hat man den Namen Brutus gegeben, er ist sechs Monate alt und trägt einen Erkennungsring mit der Nummer 199. Der zweite wird Salem ge-



Wochenlang zeigten sich zwei Waldrappe auf dem Flugplatz in Sterzing und ließen sich auch hundertfach fotografieren.

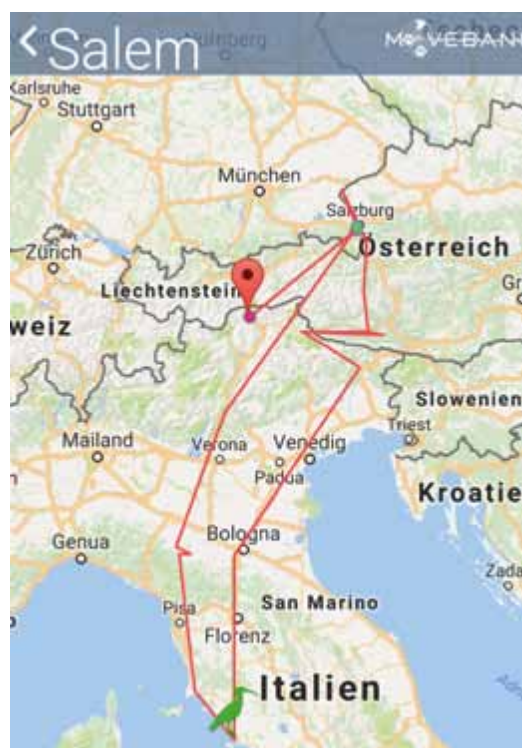
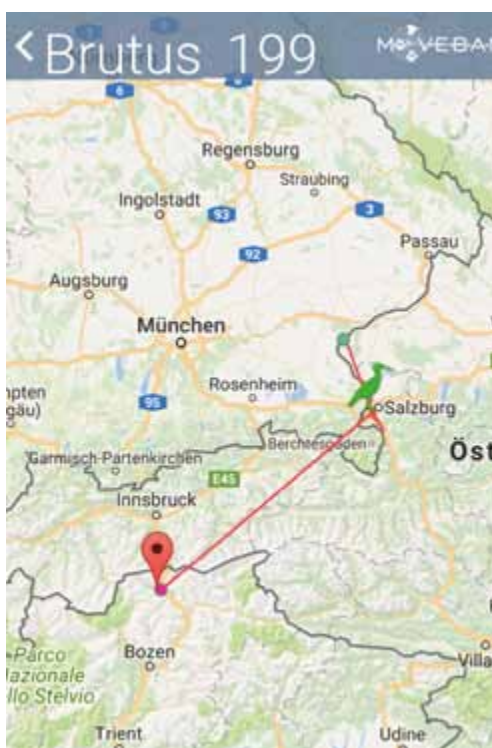
Foto: Alois Masoner

nannt, ist sechs Jahre alt und trägt auf dem Erkennungsring die Nummer 017. Brutus ist von Burghausen in Bayern weggeflogen, er

hat sich im Städtchen Kuchel nahe Salzburg an Salem angeschlossen. Beide sind dann zusammen nach Sterzing geflogen, siehe dazu auch die

Karte unten links.

Die beiden Vögel sind ein Teil des europäischen Projekts zur Wiedereinbürgerung des Waldrapps.



Die Wanderroute der Waldrappe ist im Internet abrufbar. Die beiden Vögel Salem und Brutus hatten sich Sterzing als längeren Aufenthaltsort ausgesucht.

Steckbrief Waldrapp

Der Waldrapp, auf Italienisch Ibis Eremita (*Geronticus eremita*) gehört zu den Watvögeln, und zwar zur Familie der Ibis. Zu den Watvögeln gehören auch die Reiher, diese fliegen aber mit gekrümmtem Hals. Die Ibis und Löffler hingegen fliegen mit gestrecktem Hals. Ein Kennzeichen ist der lange abwärts gebogene Schnabel.

Der Waldrapp ist 35 cm lang, die Flügelspannweite beträgt 100-120 cm. Im Unterschied zu anderen Ibissen (Ausnahme Glattackennapp - Ibis Calvo) hat der Waldrapp einen unbefiederten Kopf. Das Gefieder ist schwarz mit rötlich-metallischen Reflexen, der Schnabel und der nackte Kopf sind rötlich gefärbt.

Waldrappe leben gern im felsigen, trockenen Gegenden, und dies unterscheidet sie von den anderen Ibissen. Es handelt sich beim Waldrapp um einen gesellig lebenden Vogel. Zum Speiseplan gehören Schnecken, Insekten, Spinnen und kleine Säugetiere. Tagsüber suchen die Waldrappe den Boden nach Beutetieren ab und stochern dabei geschickt mit dem langen Schnabel.

Ibis bilden Brutkolonien. Die meisten Arten nisten auf Bäumen, Waldrappe hingegen in Felshängen oder auch in Nischen alter Gebäude. Einstmals waren Waldrappe in den Steilküsten Südeuropas verbreitet. Die Art ging ständig zurück und war dem Aussterben nahe, auch weil die Brutgebiete gestört oder aber antropisiert wurden, wie man zu sagen pflegt. Nur ganz wenige Kolonien überlebten in Marokko und in Syrien.

Auf der zweiten Karte ist die Zugroute Salems im Jahr 2016 zu sehen. Den Winter hat er in Orbetello in der Provinz Grosseto verbracht. Die Sommermonate über hielt er sich in der Nähe von Salzburg auf.

Grund zur Hoffnung

Das Waldrappenteam, das seit Jahren für die Wiederansiedlung der Waldrappe arbeitet, hat ein Faltblatt herausgegeben, das auf der Website www.waldrapp.eu abrufbar ist. Dort ist auch der Link zur App »Animal Tracker« zu finden, damit kann man in Echtzeit die Aufenthaltsorte der einzelnen besenderten Vögel nachverfolgen.

Einfangaktion in Sterzing

Die beiden Waldrappe haben sich auf den Sterzinger Flugplatz offensichtlich wohlge-

fühlt, es war aber zu erwarten, dass in Kürze der Boden gefriert. Damit hätte den Vögeln die Nahrung gefehlt. Ein Mitarbeiter des Waldrappenteams hat deshalb Anfang November zwei Waldrappe nach Sterzing gebracht mit dem Ziel, dass diese aufbrechen würden und die anderen beiden auf die Reise in den Süden mitziehen würden. Das ist aber nicht passiert. Vielmehr sind die beiden neu hinzugekommenen allein aus weggefliegen. Daraufhin ist der Mitarbeiter des Teams nochmals erschienen und hat die beiden Vögel eingefangen und ins Winterquartier transportiert. Das Einfangen lief nicht ganz einfach ab, wie sich einige Neugierige überzeugen konnten. Schlussendlich gelang die Fangaktion aber doch, und die Tiere werden sich nun wohl in einer wärmeren Gegend aufhalten.

Sandro Covi /
Heinrich Aukenthaler



LEBE das Abenteuer Jagd.

JAGDHUND setzt auf funktionelle Naturmaterialien für pure Freude im Revier.

Lodenjacke GAMSKOPF, Lodenhose GAMSTEIN

AGROCENTER
BOZEN

Agrocenter Bozen OHG
Gewerbegebiet Kardaun 3 - 39053 Karneid
Tel.: 0471 98 14 71 - info@agrocenter.it



Herzlichen Glückwunsch!

In den Monaten von Juli bis November wurden 215 Jäger 70, 75, 80 und mehr Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch dazu!

Name

Revier

93 Jahre

Alois Lang Ritten
Peter Pernthaler Villnöss

92 Jahre

Emilio Rudari Lüsen, St. Pankraz,
Terlan

90 Jahre

Giuseppe Bertacche Leifers
Diego Penner Sarntal, Villnöss
Matteo Runggaldier Wolkenstein

89 Jahre

Sigmund Brunner Feldthurns
Georg Lantschner Karneid
Franz Lechner Vintl

88 Jahre

Josef Burger St. Martin in Gsies
Umberto Ferrari Burgstall
Herbert Gruber Kastelruth
Johann Mair Pfitsch
Alfred Oberegelsbacher Schlanders
Francesco Pezzedi Abtei
Anton Psenner Karneid
Fridolino Santa Leifers

87 Jahre

Hubert Agstner Olang
Luigi Cignolini Terlan
Otto Depaoli Kaltern
Josef Luiprecht Nals, Tisens
Walter Mayr Waidbruck
Giovanni Mersa Corvara
Alfred Pfitscher Montan
Mario Schenk St. Christina
Erich Walzl Mölten, Vöran

86 Jahre

Peter Amort Rodeneck
Karl Costisella Welsberg
Ugo Da Col Vintl
Alois Matzoll Marling
Peter Oberschmid Gais
Alois Pichler Deutschnofen
Georg Schroffenegger Karneid
Johann Seeber Mühlwald
Albin Zueck Laas

85 Jahre

Josef Braunhofer St. Martin in Passeier
Franz Daberto Vintl
Johann Dietl Latsch
August Gamper Klausen
Josef Linger Tisens
Alois Luiprecht Mölten
Johann Obkircher Deutschnofen
Giuseppe Pichler Ulten
Aldo Pisetta Leifers
Maximilian Renzler Waidbruck
Hermann Stecher Graun

84 Jahre

Hermann Blaas Graun
Alois Brunner Leifers
German Caminada Kurtatsch
Andreas Eberhöfer Mals
August Egger Mölten
Matthias Franz Esser Lana
Alois Fink Klausen
Gottfried Gasser Jenesien
Serafin Heinisch Matsch
Alois Höller Jenesien
Germano Irsara Abtei
Paul Kienzl Sarntal
Johann Obexer Lajen
Romano Paggetti Bruneck, Hafling,
Untermals
Othmar Pörnbacher Olang, Prettau
Leo Profanter Lüsen, St. Andrä
Georg J. Schwienbacher Burgstall, Ulten
Gerhard Stillebacher Bruneck

Josef Tauber Vintl
Johann Thaler Aldein
Paul Trafoier St. Pankraz
Eduard Tröger Laas

83 Jahre

Rinaldo Baldo Vahrn
Vigilio Bortolotti Sarntal
Hermann Canale Leifers
Isidor Folie Graun
Serafino Frena Abtei
Alfred Gruber Montal
Johann Herbst Deutschnofen
Jakob Kaserer Schlanders
Peter Kiebacher Wahlen
Hugo Kritzingner Völs
Josef Ladurner Naturns, Schnals
Emil Leimegger Montal
Anton Platter Moos
Konrad Schönegger Vierschach-Winneb.
Eduard Tschenett Algund
Matthias Unterthurner Schenna
Eduard Wegmann Schluderns

82 Jahre

Günther Covi Villnöss
Lino Decarli Neumarkt
Josef Fink Feldthurns
Josef Haidacher St. Lorenzen
Roman Knoll Nals
Johann Mair Schenna
Josef Mayr Laas
Franz Pernter Aldein
Walter Seidner Sterzing, Wiesen
Anton Tröger Laas, Welschnofen
Heinrich Ursch Jenesien
Christoph Von Grebmer Olang
Alois Zipperle St. Leonhard

81 Jahre

Amos Bevilacqua Bozen

Francesco Froncillo	Bozen
Karl Gamper	Marling
Alois Girardi	Laag
Erich Gurschler	Schlanders
Rudolf Hofer	St. Leonhard
Roman Kral	Brenner
Sepp Lintner	Aldein
Alois Mahlknecht	Karneid
Hugo Pfaffstaller	Margreid
Vigil Pfitscher	St. Leonhard
Hubert Ploner	Lüsen
Alois Rainer	Tisens
Bruno Rettenbacher	Mals, Prad
Leo Ritsch	Vintl
Heinrich Rottensteiner	Ritten
Jakob Rungger	Klausen
Valentin Schenk	Klausen
Ludwig Steiner	Mühlwald
Florin Voppichler	Prettau

80 Jahre

Richard Bachmann	Vahrn
Eduard Blaas	Naturns
Josef Bonell	Bozen
Giovanni Da Col	Truden
Vito Filippi	Vahrn
Heinrich Gruber	Jenesien
Klaus Holzer	Sexten
Hubert Lahner	Gais
Hubert Neumair	Natz-Schabs
Nikolaus Obkircher	Sarntal
Konrad Piazzai	Unsere Lb. Frau i. W.
Simon Rauter	Feldthurns
Karl Steinkasserer	Antholz
Franz Steurer	Brenner
Alois Winkler	St. Andrä, Welschellen
Giuseppe Zerbo	Pfitsch

75 Jahre

Peter Aichholzer	Vahrn
Josef Amrain	Ridnaun
Roberto Boldrin	Bozen
Giuseppe Cainelli	Burgstall
Martin Estgfäller	Bozen
Peter Fronthaler	Wahlen
Johann Gassebner	Nals
Hubert Gruber	Pichl Gsies

Leopold Hildgartner	Kiens
Anton Hofer	Sarntal
Alfons Holzmann	Sarntal
Karl Illmer	Moos, Schenna
Karl Albert Irsara	Abtei
Max Kalser	Aldein
Ferdinand Kofler	Sexten
Karl Kohl	Ritten
Hubert Laimer	Riffian-Kuens
Josef Leimegger	Sand in Taufers
Franz Leiter	Naturns
Peter Mair-Widmann	Lüsen, Rodeneck
Giovanni Marangoni	Untermals
Thomas Mayr	Kurtatsch
Alfredo Mellauner	Welschellen
Roberto Merlo	Bozen
Josef Messner	Villnöss
Jakob Michaeler	Natz-Schabs
Karl Miribung	Wengen
Franz Moser	Prags, St. Lorenzen
Alfred Mutschlechner	Kiens,Rein
Francesco Nagler	Abtei
Bernhard Pernter	Truden
Guido Piffer	Bozen
Rita Schönweger	Leiter Partschins
Giancarlo Scremin	Vahrn
Hermann Senn	Ritten
Paolo Narayan Sinha	Innichen
Egon Tappeiner	Partschins
Helmut Tschöll	Hafling, Ulten
Ferdinand Unterkircher	Vintl
Josef Unterthiner	Kastelruth
Ignaz Wiedenhofer	Ritten
Franz Johann Winkler	Lüsen

70 Jahre

Norbert Bernhart	Partschins
Anton Bertagnolli	St. Felix
Guido Bocher	Toblach
Othmar Breitenberger	Marling, St. Pankraz
Gerhard Burgauner	Kastelruth
Josef Felderer	Sarntal
Helmut Freund	Brenner
Oswald Gasser	Gargazon
Cyriak Gatterer	Ahornach, Pfalzen, Rein
Peter Gruber	St. Ulrich, Wolkenstein

Josef Haller	Schenna
Josef Inderst	Ridnaun
Karl Klotz	Mals
Valentin Kohler	Welschnofen
Erich Leitner	Mühlbach
Josef Micheloni	Salurn
Josef Paris	St. Pankraz
Paul Paris	St. Pankraz
Erica Pescollderungg	Abtei
Albert Pfeifer	Kaltern
Josef Pföstl	Schenna
Karl Pichler	Ritten
Franz Pircher	Sand in Taufers
Walter Ritsch	Pfatten
Andreas Röhl	Bozen
Richard Rubatscher	Wengen
Alfonso Runggaldier	St. Christina
Ehrenreich Schwarz	St. Martin in Pass.
Alois Stark	Laas
Albert Steiner	Percha
Walter Stirner	Hafling
Johann Tartarotti	Latsch
Josef Jakob Thaler	Sarntal
Wolfgang Thomaseth	Kastelruth
Renzo Trevisani	Bozen
Marcello Varallo	Abtei
Florian Vienna	St. Peter im Ahrntal
Herbert von Call	Kaltern
Hans Waldner	Obermais

Tisner

Jagerball

Die Jäger von Tisens

laden herzlich zum Jagerball am

Samstag, 6. Jänner 2018,

mit Beginn um 20 Uhr im Vereinshaus

»Michael Gamper« in Prissian ein.

Zum Tanz spielen

»Die Pseirer Spatzen«

Eröffnung durch die

Jagdhornbläsergruppe Tisens.

Es werden verschiedene

Wildabschüsse und Sachpreise verlost.

Tischvormerkung unter

335 5623430, 339 5375995

oder 349 8608146



Bezirk Bozen

Revier Bozen

Glückwunsch zum 75.

Am 12. Oktober 2017 feierte Martin Estgfäller im Rahmen seiner Familie in St. Jakob in Sand bei Bozen seinen 75. Geburtstag.

Als Verkäufer und geschickter Handwerker hat er recht früh

seine Passion für die Jagd entdeckt. Die erste Jagdkarte löste er 1966 im Revier Bozen und wurde somit bei der Vollversammlung im vergangenen Jahr für seine 50-jährige Reviermitgliedschaft unter lang anhaltendem Applaus geehrt.

Als gewissenhafter Jäger bemüht er sich stets mit viel Einsatz für die Hege des Wildes und weiß deshalb so manches Jagderlebnis zu erzählen. Mit seiner ausgezeichneten Ortskenntnis im Revier hat er bereits mehreren Jägern zu einem guten Abschuss verholfen. Die große Leidenschaft ist die Hasenjagd mit seinem Hund.

Die Familie und die Jagdkollegen vom Revier Bozen wünschen dem rüstigen Jubilar noch weiterhin viel Gesundheit und viel Freude bei der Jagd.



Revier Sarntal

Glückwunsch zum 80. Geburtstag



Am 13.01.2017 feierte Peter Ainhauser, immer noch rüstig und aktiv, seinen 80. Geburtstag. Am 18.08.2017 konnte er in Begleitung vom Gampspirschführer Erwin Spiess eine kapitale Gamsgeiß erlegen. Die Revierleitung und deine Jagdkameraden wünschen dir, lieber Peter, viel Glück und Gesundheit und weiterhin ein kräftiges Weidmannsheil.

Jagdrevier Sarntal

Revier Deutschnofen

Eine besondere Trophäe



Am 1. August 2017 war es auch im Jagdrevier Deutschnofen wieder soweit: die Jagd auf den Trophäenbock wurde eröffnet. Bereits in den ersten Tagen wurden mehrere Rehböcke erlegt. Die Nachrichten über die einzelnen Abschüsse verbreiteten sich rasch unter der Jägerschaft. So schickte jeder Jäger sofort Fotos von seinem erlegten Bock den Kollegen weiter.

Alle waren jedoch erstaunt,

als sie den erlegten Rehbock von Evi Pichler sahen: er hatte nämlich eine außergewöhnliche Trophäe, der Bock war ein ungerader Zehner!

Der Rehbock wurde nach längerer Pirsch im steilen Gelände des Zanggenberges niedergestreckt.

Die Jagdkollegen, besonders die Eggner, gratulieren der Evi ganz herzlich zu diesem besonderen Rehbock und wünschen ihr weiterhin Weidmannsheil!



Bezirk Brixen

Revier Mühlbach

Gemeinschaftsjagd

Am 28. Oktober fand die all-jährliche Gemeinschaftsjagd in unserem Revier statt. Viele Gastjäger haben sich zur Hasenjagd eingefunden. Anschließend waren alle Jäger samt Freunden und Partnern zum gemeinsamen Essen und anschließender Feier ins Vereinshaus von Vals eingeladen. Bis zum späten Nachmittag haben sich alle sehr gut unterhalten.

Der Revierleiter Werner Fischnaller nutzte diese Gelegenheit, auf ein besonderes Ereignis in unserem Revier hinzuweisen. Am 22. Oktober 1967 wurde auf Initiative von Egon Schenk, dem späteren Bezirksjägermeister von Brixen, und Anton Holzer, damaliges Ausschussmitglied, ein Hubertusbildstöckl bei der Jagdhütte (Plotta Schupfe) in Vals aufgestellt, als Dank und zur Erinnerung. Die Beschaffung eines alten Zirmstammes, den Transport und das Aufstellen wurde zum Großteil von Anton Holzer bewerkstelligt, unterstützt wurde er von Rudl Zingerle. Im Herbst desselben Jahres



Flavio Pancheri, Bildhauer aus Gröden, hat den Hubertusbildstöckl bei der Plotta Schupfe gestaltet

wurde anlässlich der Gemeinschaftsjagd mit anschließender Feier im Gasthof Masl das Stöckl feierlich eingeweiht. Wie es damals Brauch war, waren viele Persönlichkeiten anwesend: Hochwürden Dr. Osanna aus Brixen, Landesjägermeister Ludwig von Lut-

terotti, Bezirksjägermeister Wilhelm von Lachmüller, Hans Kofler und Edi Mahlknecht (Bezirksausschussmitglieder) und Erich Winkler (Provinzjagdaufseher). Damals war Alois Pichler Revierleiter, und Wilhelm Gruber war der Revierjagdaufseher. Eine amüsante Geschichte gibt es anlässlich der Einweihung zu erzählen: Vom Bezirksjägermeister wurde per Erlass beschlossen, zwei Jäger aus Vals zu begnadigen. Sie hatten sich im Sommer des Jahres 1967 eines Verstoßes schuldig gemacht, da sie bereits im Juli einen Gamsbock ohne Begleiter erlegten, anstatt den 1. August abzuwarten. Um

dies zu beurkunden, wurde im Stöckl ein Behälter mit dem Pergament eingelegt, auf dem die Namen aller Beteiligten aufgelistet waren.

Nach genau 50 Jahren wurde dieses Schreiben nun hervorgeholt. Von den damaligen Mitgliedern verweilen nur noch Anton Holzer und Wilhelm Fischnaller (Uizn Wille) aus Vals, Franz Daberto aus Vintl, Antonia Haas Weger aus Bozen und Alois Messner aus Vahrn unter den Lebenden. Weiterhin Weidmannsheil erbittend wurde die Pergamentrolle wieder in den Hubertusbildstöckl eingelegt.

*Die Jägerschaft
des Reviers Mühlbach*

Bezirk Bruneck

Revier Percha

Ehrung

Anlässlich unserer Revierversammlung am 29. April 2017 teilte uns unser Jagdkamerad Hubert Niederlechner mit, dass er aus gesundheitlichen Gründen und auch wegen seines fortgeschrittenen Alters keine Jagdkarte mehr lösen wird. Auf stolze 50 Jahre Revierr Mitgliedschaft kann unser Jagdkamerad Hubert (Jahrgang 1929) zurückblicken, deshalb hat das Revier beschlossen, Hubert als Dank und Anerkennung eine Jagdscheibe zu überreichen. Aus gesundheitlichen Gründen konnte die Ehrung erst am 7. Juli erfolgen, er erhielt eine von Walter Niederwolfsgruber (selbst Jäger in unserem Revier) gemalte Jagdscheibe überreicht, worüber sich unser Hubert sichtlich sehr freute.

Der Revierleiter, der

Reviervorstand sowie alle Revierrmitglieder wünschen dem Hubert auf diesem Weg weiterhin noch viel Gesundheit und Glück und ein kräftiges Weidmannsheil.

Die Jägerschaft von Percha



Der Revierleiter Werner Fischnaller (rechts) verlas die Urkunde von 1967, Vize-Revierleiter Hans Summerer war ihm dabei behilflich.



Bezirk Vinschgau

Sommersitzung des Bezirks

Am Samstag, 26. August trafen sich die Revierleiter des Vinschgau zu einer Sommersitzung auf einer urigen Jagdhütte im Revier Kastellbell-Tschars. Zusätzlich zu den Revierleitern konnte der Bezirksjägermeister Günther Hohenegger auch den Landesjägermeister Berthold Marx, die Südtiroler Jagdverband-Mitarbeiter Lothar Gerstgrasser und Benedikt Terzer sowie Verbandsaufseher Markus Raffener begrüßen. Bei recht gutem Wetter verbrachte die Gesellschaft einen für alle sehr lehrreichen Tag, mit vielen Neuigkeiten zur Jagd sowie vielen Diskussionen zu verschiedensten aktuellen Themen. Für das leibliche Wohl hatte der Kastellbeller Revierleiter Heinz Kaserer mit seinem Team gesorgt:

angefangen mit Weißwurst, Gegrilltem zum Mittag sowie zum Abschluss Café und Kuchen, wurden die Gäste hervorragend versorgt. Sogar die Jagdhornbläsergruppe Spielegg aus Kastellbell fand sich am Nachmittag ein, um den Teilnehmern einige schöne Stücke vorzutragen. Am späten Nachmittag verabschiedeten sich alle überzeugt davon, dass jeder einige wichtige Infos mit nach Hause genommen hat und man ist einer Meinung, so eine Sommersitzung im nächsten Jahr unbedingt wieder einzuberufen. Abschließend noch ein herzliches Dankeschön an das Revier Kastellbell mit ihrem Revierleiter Heinz Kaserer an der Spitze für die hervorragende Bewirtung.

Martin Höllrigl



KASER

Präparator seit 1976

Tel. +43 512 570988

Leopoldstraße 55 A, Innsbruck (Stadteinfahrt Brenner)

Bezirk Meran

Revier St. Martin in Passeier

85 Jahre

*Nicht das, was einer
niederlegt,
nur was dabei sein Herz
bewegt,
nur was er fühlt bei jedem
Stück,
das ist das wahre Jägerglück!*

Josef Braunhofer, seit 67
Jahren aktiver Jäger im Re-

vier St. Martin in Passeier,
feierte kürzlich seinen 86.
Geburtstag. Dazu möchte
ich dir, Sepp, recht herzlich
gratulieren. In unzähligen ge-
meinsamen Stunden hast du
mich gelehrt, das Wild und die
Natur zu verstehen.

*Dein dankbarer Freund
und Jagdkollege Siegi*



*Die Jager von Unsere lb. Frau im Walde
am Deutschnonsberg, laden Sie herzlich zum
„Woldner Jagerball“*

*am 3. Februar 2018 im Mehrzweckgebäude
von Unsere lb. Frau im Walde ein.*

Beginn: 20 Uhr

Wir verlosen:

- | | |
|---------------|--------------------------------|
| 1. Gamsbock | 7. Rehgeiß |
| 2. C-Hirsch | 8. Rehgeiß |
| 3. Spielhahn | 3 Jagdmalereien, |
| 4. Kahlwild | 5 Niederwildkarten mit |
| 5. Murmeltier | Einladung zur Hubertusjagd |
| 6. Rehgeiß | und viele wertvolle Sachpreise |

Die Woldner Jager würden sich auf Euer Kommen freuen
und wünschen vorab, allen viel Glück bei der Verlosung
und ein schöne Ballnacht in Unsere lb. Frau im Walde.

Für eine gute Bewirtung ist natürlich bestens gesorgt.

Tischvormerkungen unter
338 6656942 oder 333 6487620 (bitte ab 18 Uhr anrufen)
Die reservierten Tische werden bis 21 Uhr freigehalten.

Osvaldo Dongilli

Die regionale und nationale jagdliche Welt trauert um Osvaldo Dongilli, ehemaliger Vizepräsident des Trienter Jagdverbandes, Gründer und Präsident des Kulturvereins Ars Venandi sowie Förderer wichtiger Initiativen auf dem Gebiet der Jagdkultur, welcher am 22. April 2017 verstarb. Dongilli stand mit dem Südtiroler Jagdverband nicht zuletzt wegen seiner Teilnahme an den Generalversammlungen und den jährlichen länderübergreifenden Hubertusfeiern in Verbindung, sondern vor allem wegen des Literaturwettbewerbs Ars Venandi. Im Geiste des verstorbenen Mario Rigoni Stern war es sein Anliegen, den mehrsprachigen Wettbewerb zu fördern, auch deutsche und ladinische Erzählungen wurden prämiert.

Sein Leben sowie seine Arbeit waren intensiv und facettenreich und daher ist es sehr schwierig, sein Leben wiederzugeben. Trotzdem hat es sein langjähriger Freund Claudio Menapace versucht, seinen Nachruf wollen wir hier wiedergeben. Weidmannsheil, Osvaldo.

Das erste Mal traf ich Osvaldo im Frühjahr 1995 anlässlich der Einladung zu einer Scheiben-Ausstellung im »Haus der Künstler« in Canale di Tenno, einem mittelalterlichen Dorf, welches als eines der schönsten Dörfer Italiens beschrieben wird. Ich nahm die Einladung gerne an, obwohl ich weder den Ort noch den Gastgeber kannte. Erst später wurde mir der kulturelle Zusammenhang zwischen letztgenannten bewusst: Die großen Visionen Osvaldo Dongillis bezogen sich auf die Tradition, die Geschichte und die Menschen in unserem Berggebiet. Osvaldo, dessen Eltern aus Kanada emigriert waren, war trotz unserer schnelllebigen Zeit fest überzeugt von traditionellen Werten, von Kultur und Brauchtum. Dies erklärt auch seine geistige Verbundenheit mit Mario Rigoni Stern, dem großen Geschichtenerzähler der Berge. Osvaldo Dongilli holte mehrere Literatur-Preise nach Riva del Garda, unter anderem den »Malossini-Preis« und den »Giacomo-Rosini-Preis«, und in allen fungierte Mario Rigoni Stern als unvergesslicher Präsident der Jury.

Nach dem Tod von Mario Rigoni Stern schuf Osvaldo den wichtigen internationalen Literaturwettbewerb Ars venandi, welcher dem verstorbenen Mario gewidmet war. Der Wettbewerb findet im Zweijahres-Rhythmus abwechselnd in Asiago und in Riva del Garda statt.

Osvaldo war ein Mann mit großen Zukunftsvisionen, die er sowohl im Bereich des Kultur- und Jagdvereins, als Bergjäger und auch in seinem Beruf als Lehrer und Architekt verwirklichte. Sein Meisterwerk, der Literaturwettbewerb »Ars Venandi«, ermöglichte es ihm, die regionalen Grenzen zu überwinden und die Beziehungen zur benachbarten Provinz Bozen, zu den Tiroler Jägern, den Jägern aus der Toskana und zur ladinischen Welt zu intensivieren. Und nicht zu vergessen: über internationale Wettbewerbe unterhielt er auch Beziehungen in die Provence, nach Slowenien und nach Sizilien. Dies ermöglichte ihm persönliche Kontakte zu wichtigen institutionellen Organisationen, vor allem aber zu kulturellen Vereinen.

Er setzte sich für das Wohl der Jagd und der Natur ein, er verstand es ausgezeichnet, den Naturschützern die Wichtigkeit der

Jagd zu erklären. Überhaupt zeichnete ihn eine große Begabung im Umgang mit Menschen aus. Osvaldo war eine bescheidene, intelligente Person, mit großer kultureller Bildung, ihm standen dadurch Türen offen, selbst bei jenen, die als seine Gegner galten.

Auf Einladung des Europaabgeordneten Michl Ebner brachte er den kulturellen Geist von Ars Venandi in das Herz Europas. Marco Zeni konnte im europäischen Parlament einen Vortrag über die Werke und die Person von Mario Rigoni Stern halten. Vor nicht allzu langer Zeit konnte Osvaldo in Brüssel in Anwesenheit der Europaabgeordneten Dorfmann und Kessler das Buch »99 Ehrenscheiben« von Claudio Menapace präsentieren.

Das waren einige der jagdlichen und kulturellen Visionen des verstorbenen Osvaldo Dongilli, die uns erhalten bleiben werden.

Claudio Menapace



Toni Kofler

Am 17.06.2017 erreichte uns die traurige Nachricht über das plötzliche und unerwartete Ableben unseres Jagdkollegen Toni Kofler.

Durch einige Freunde hat Toni erst spät die Leidenschaft an der Jagd entdeckt. Nach der erfolgreich bestandenen Jagdprüfung im Jahr 2012 löste er seine erste Jagdkarte im Revier Bozen. Da er in dieser Zeit auch in

den Ruhestand treten durfte, konnte er trotz seiner verschiedensten Vereinstätigkeiten wie z.B. Musikkapelle oder Theaterverein viel Zeit in die Jagd investieren, wobei er viel Wert auf die Jagdkultur legte. So wurde er in dieser viel zu kurzen Zeit mehrmals von Freunden in deren Jagdreviere eingeladen und konnte so manch guten Abschuss tätigen. Dabei durfte auch das gesellige Beisammensein nicht zu kurz kommen.

Zu seiner Freude ist es ihm am 9. Juni in seinem Heimatrevier noch geglückt, einen stattlichen Rehbock zu erlegen. Sein letzter Jagdausflug brachte ihn am 17. Juni nach Lajen, von dem er infolge eines plötzlichen Herzversagens im 55. Lebensjahr nicht mehr heimkehrte.

Ein nicht enden wollender Trauerzug begleitete Toni am 21. Juni auf seinem letzten irdischen Weg in Gries bei Bozen. Unser aufrichtiges Beileid gilt seiner Frau Barbara und seinem Sohn Andi. Du wirst uns durch deine gesellige und sympathische Art stets in guter Erinnerung bleiben.

Ein letztes Weidmannsheil und Weidmannsruhe.

Die Jagdkollegen vom Revier Bozen



Toni Pircher

Am vergangenen 15. Juli verstarb im Alter von 89 Jahren Anton Pircher aus Jenesien. Toni Pircher war ein Leben lang mit der Jagd eng verknüpft, und zwar nicht nur aus beruflichen Gründen, obgleich ihn der Beruf eigentlich auch zur Jagd geführt hatte. Im Jahr 1961 nämlich gründete er zusammen mit seinem damaligen Geschäftspartner Bruno Ruedl das Waffengeschäft »Hubertus«.

Zurückblickend meinte Toni: »Schlechter hätten wir es nicht treffen können, denn gerade in diesem Jahr wurden wegen der Anschläge in Südtirol alle Waffen eingezogen, das Jagdgeschäft war praktisch lahmgelegt, und wir mussten uns mit dem Verkauf von Fischereiartikeln irgendwie über Wasser halten.«

Aber der Toni hat durchgehalten, auch nachdem er das Geschäft allein weiterführte, und er hat es später in die Hände seines Sohnes Arno gelegt, womit sozusagen eine Waffenmeister-Dynastie entstanden ist.

Der Toni ist wohl all den Jägern und Kunden, die sein Geschäft betreten, in guter Erinnerung. Sein markantes Äußeres, seine

Haltung und Stimme spiegelten sein Inneres wider: gerade, selbstsicher und mit einer starken Persönlichkeit ausgestattet, dies alles ließ seine Äußerungen wie Botschaften klingen, über die es nachzudenken galt. Denn manchmal und nicht selten war der Toni auch kritisch, wenn er glaubte, dass die Dinge nicht so liefen, wie er es eben für richtig und geboten hielt. So war er denn auch ein wertvoller Ratgeber, unter anderem für an verantwortlicher Stelle stehende Leute. Man sagt, er habe den Landeshauptmann Luis Durnwalder überzeugt, die Hasenjagdzeit gut eine Woche vorzuschieben. Und das tat der Landeshauptmann dann auch.

Die Jagd war ihm ein Anliegen, und nicht ungern erzählte er, wenn man beim Hubertus vorbeischaute, von den erfolgreichen und weniger erfolgreichen Ansitzen in seinen beiden Revieren Kastelruth und Sarntal.

Bei der Beerdigung berichtete eines seiner Enkelkinder von den vielen positiven Botschaften, die die Kinder und Enkelkinder vom Vater und Opa übernommen hatten, denn er gab ihnen nicht nur die Passion zur Jagd weiter, sondern auch die innere Haltung dazu, auf die es eben auch oder besser vor allem ankommt. Der Toni war in den Südtiroler Jagdkreisen eine Institution. Sein fachliches Urteil ist, wer es denn einmal entgegengenommen hat, immer noch gültig wie ein ehrendes Gesetz, ganz gleich, ob es um Marken oder Kaliber ging, um Geschosse oder Waffenöle, um Hunde oder die Hasenjagd. Ja, die Hunde waren ihm ein besonderes Anliegen, denn Toni war lange Zeit Gebietsführer des Klubs Tiroler Bracke. Und er hat die Tiroler Bracke zusammen mit Bruno Ruedl bekannt und beliebt gemacht in unserem Land. Das wird eine der vielen Leistungen sein, die vom Toni ausgegangen sind und bestehen bleiben.

Er wird unvergessen bleiben. Möge er in Frieden ruhen.

Heinrich Aukenthaler



Franz Senoner

Am 7. Juni haben sich bei strahlendem Sommerwetter viele Völser Mitbürger am Ortsfriedhof zusammengefunden, darunter viele Jäger aus nah und fern, um von Altjagdaufseher Franz Senoner Abschied zu nehmen, der immerhin 91-jährig von uns gegangen war.

Franz war viele Jahre lang bis zu seinem Ruhestand Jagdaufseher des Revieres Völs am Schlern und hat seinen Dienst mit hervorragender Fachkenntnis und großer Menschlichkeit wahrgenommen. Nach seiner Pensionierung ist er dem Revier als Mitglied über viele Jahre treu geblieben und erst im hohen Alter, als sein Augenlicht schlechter wurde, hat er die Jagdkarte aus Verantwortung für Wild und Revier ruhen lassen. Er hat die Natur, seine Völser Heimat und das Wild in seinem Revier überaus geliebt. Auch konnte er sich im Laufe der Jahre als geschätztes Mitglied dank seiner Fach- und Ortskenntnis manch guten Gams- oder Rehbock in seine Jagdstube in der Nähe seines Geburtshauses dem Ohrenhof in Völs holen.

Traurig aber dankbar, dass sie ihn lange zum Freund und Vorbild haben konnte, haben ihn die Völser Jäger bei Klängen der Jagdhornbläsergruppe Schlern zu Grabe getragen. Danke und Halali lieber Franz, wir werden Dich nicht vergessen, unser Mitgefühl gilt den Angehörigen, allen voran seiner geliebten Frau Theresa.

Das Revier Völs am Schlern



Luis Piccolruaz

Am 12. Juli 2016 verstarb unser Jagdkamerad Luis Piccolruaz, in St. Ulrich bekannt als Luis de Naz.

Geboren am 29. April 1930, wuchs Luis in St. Ulrich auf. Er erlernte dort den Beruf des Bildhauers, welchen er mit viel Talent und Freude viele Jahre lang ausübte. Das Jagdfieber packte ihn erst spät, im Alter von 45 Jahren. Seine erste Jagdkarte löste Luis 1975 im Jagdrevier St. Ulrich, wo er 26 Jahre lang als aktiver Jäger tätig war. Seine große Leidenschaft war die Hasenjagd, die er stets mit seinen treuen Jagdhunden ausübte. Als Ausschussmitglied wirkte Luis 1977 tatkräftig beim Erbau der Jagdhütte La Ciaces mit, wo er sich oft mit den Jagdkameraden vor und nach Jagdgängen aufhielt.

Mit einem letzten Weidmannsheil und Weidmannsruh wird er seinen Jagdkameraden in guter Erinnerung bleiben.

Das Jagdrevier St. Ulrich



Karl Frisch

Am 9. Jänner 2017 wurde Karl Frisch, langjähriges Mitglied des Jagdreviers St. Ulrich, unter Teilnahme zahlreicher Jäger aus nah und fern zu Grabe getragen.

Carletto, wie Karl von seinen Freunden genannt wurde, wird als äußerst geselliger Jagdkamerad in Erinnerung bleiben, der auch noch im hohen Alter so manches Stück mit einem gezielten Schuss zu erlegen wusste.

Geboren im fernen Jahr 1926, musste Carletto als Jugendlicher noch die Wirren des zweiten Weltkrieges an der Front hautnah miterleben, was ihn aber nicht daran hinderte, seine zahlreichen Erlebnisse mit Humor und Witz vorzutragen, wobei er diese immer

wieder mit neuen Details schmückte, sodass sie nie langweilig wurden.

Fast schon legendär waren auch seine Erzählungen über die bestandene Jägerprüfung, die er als erstes Mitglied der Jägerschaft in St. Ulrich hatte absolvieren müssen.

Tatkraft und fleißiges

Arbeiten prägten sein Leben und deshalb war es für ihn auch immer selbstverständlich bei anfallenden Arbeiten im Revier mitzuhelfen.

Seine Leidenschaft galt neben der Familie auch stets der Natur und seiner Heimat, denn er war nicht nur passioniert Jäger, sondern auch Fischer und Schütze.

Carletto, dein Frohmut und deine Geselligkeit sollen uns Vorbild sein. Ruhe in Frieden.

Das Jagdrevier St. Ulrich



sehr aktiv war. Diesen Beruf übte er mit viel Freude aus, und er war bei den Landwirten weitum bekannt. Nicht zuletzt auch wegen seiner Geselligkeit war er in dieser Tätigkeit auch überaus erfolgreich.

Ottos Leidenschaft war die Jagd, die er in gleich zwei Revieren ausübte. Seit 1966 in Riffian wo er auch viele Jahre im Ausschuss tätig war, und seit 1969 auch in Ratschings. Aber auch im Ausland jagte er oftmals, erlegte so manches Stück Wild und pflegte viele Freundschaften.

Ob es die laute Jagd mit dem Hund auf Hase und Fuchs oder die Pirsch auf Rehwild, Gams oder Hirsch waren, Otto fand an jeder Jagd Gefallen, und über die Jahrzehnte zierten viele Trophäen sein Haus.

Aber auch jagdliche Veranstaltungen jeglicher Art waren ihm wichtig, und nach Möglichkeit ließ er keine davon aus. Die Geselligkeit war sein Markenzeichen und er pflegte sie Zeit seines Lebens. Als guter Schütze bekannt, nahm er an verschiedenen Wettkämpfen teil, und auch so manchen Gamsbock holte er aus weiter Entfernung aus der Wand.

Auch wenn ihm sein Herz in letzter Zeit zu schaffen machte, war er immer dabei, wenn es um die Jagd und die Geselligkeit ging. Sogar zur Gamsjagd brach er auf, er ging halt etwas langsamer und ließ sich Büchse und Beute tragen.

Am Morgen des 20. April 2017 war Otto mit seinem treuen Freund und Weggefährten, dem Oberst Sepp, auf dem Oberst Hof in Vernuer verabredet, aber noch bevor er sein Haus verlassen konnte, hörte Ottos Herz auf zu schlagen.

Lieber Otto, wir behalten dich in vielen, guten Erinnerungen bei uns. Waidmannsruh.

Die Jäger aus Riffian-Kuens und aus Ratschings



Otto Platzgummer

Otto Platzgummer, vielen auch als Hütter Otto bekannt, wurde am 9. September 1935 in Meran geboren. Bereits in jungen Jahren kam Otto als Ziehsohn auf den Hütter Hof nach Riffian, wo er in der Landwirtschaft gearbeitet hat. Nach dem Tod seines Ziehvaters führte er den Hof seiner Zieheltern viele Jahre lang.

Das Auto nahm in seinem ganzen Leben eine wichtige Rolle ein. Das erste Auto, das er benutzte, war der Fiat Topolino seines Ziehvaters, dem Hütter Hans. Dies in einer Zeit, in der es noch kaum Autos gab. Doch schon bald erwarb Otto sein eigenes Fahrzeug, wiederum einen Fiat Topolino, und Zeit seines Lebens war es ihm wichtig, gute Fahrzeuge zu besitzen.

Am 4. April 1959 ehelichte Otto seine Traudi. Aus dieser Ehe entsprangen fünf Kinder. 1964 erbauten die beiden ein Haus mit Gästezimmern an der Jaufenstraße in Dorf Tirol wo Otto bis zu seinem Tod verweilte.

Beruflich war Otto seit 1958 bei der Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft tätig, wo er bis zu seiner Pensionierung zuerst als Verkäufer und schon bald als Traktoren-Vertreter

Georg Kuen

In den Morgenstunden des 20. April 2017 verlor Georg Kuen seinen leidvollen Kampf gegen eine unheilbare Krankheit.

Am 10. Februar 1957 als zweites von sieben Kindern beim Ungerer in Schweinsteg, Gemeinde St. Martin in Passeier geboren und aufgewachsen, kannte man Georg und seine Brüder auch als die Gnealer-Buabn.

Nach der Pflichtschule besuchte Georg die Berufsschule in Meran und begann eine Lehre als Werkzeugschmied in Lana. Einige Zeit war er auch als Holzfäller im Ausland tätig, bis er sich beruflich für die Firma Schmiedeform in Riffian entschied, wo er so lange arbeitete, wie es ihm seine Gesundheit erlaubte.

1986 ehelichte Georg seine Monika, mit der er einige Jahre in



ihrem Elternhaus beim Außerknappen in Schenna wohnte, bis sich die beiden ihr Eigenheim in Riffian erwarben. 1992 erblickte ihr einziges Kind Stefan das Licht der Welt. Georg war Zeit seines Lebens neben seiner beruflichen Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit ein ausgesprochener Vereinsmensch. Die Jägerprüfung hat Georg im Jahr 2012 bestanden, und bereits seit 2013 war er im Revierausschuss tätig. Ebenso übernahm er die Wartung unserer Kühlzelle mit großer Sorgfalt. Neben der Jagd galt seine Leidenschaft auch der Fischerei. Georg war Gründungsmitglied des Passeirer Fliegenfischervereins, und auch dort war er bis zu seinem Ableben im Ausschuss tätig.

Georg war zudem als junger Bursche bekannt im Ranggl-Sport, aber auch die Fotografie, das Goalschnöllen und der Kegelsport waren ihm wichtig.

Im Jahr 2016, Georg war bereits gezeichnet von seiner Krankheit, erlegte er einen braven Sechser-Bock. Seine Freude darüber war immens, als wusste er bereits, dass es sein letzter sein würde. Und wie unbarmherzig das Schicksal manchmal sein kann, belegt die Tatsache, dass seine geliebte Frau Monika im Herbst 2016 ebenfalls unheilbar erkrankte und wenige Wochen vor Georg verstarb. Gottes Wille kennt kein Warum ...

Lieber Georg, wir danken dir. Nun sei vereint mit deiner Monika. In unseren Erinnerungen bleibst du bei uns. Weidmannsruh.

Die Jäger aus Riffian-Kuens

Johann Burger

Die traurige Nachricht, dass Johann Burger, der Obrohabra Hansl, am Dienstag, den 4. Juli 2017 so plötzlich und unerwartet im 85. Lebensjahr von uns gegangen ist, löste in unserem Jagdrevier, »in do Nachbarschoft zi Habra« und in der Dorfgemeinschaft von St. Magdalena eine tiefe Betroffenheit und das tiefe Mitgefühl mit den Hinterbliebenen aus.

Hansl, geboren im Jahre 1931, löste im fernen Jahre 1963 seine erste Jahreskarte im Revier St. Martin. Sofort erkannte er die Schönheit der Natur und die schier unerschöpfliche Vielfalt der Tierwelt in freier Natur und die Notwendigkeit des Weidwerks. Er übte dieses ehrlich, korrekt und pflichtbewusst aus. Eine Vorliebe zu Bejagung von gewissen Wildarten war bei ihm kaum erkennbar, es faszinierte ihn ganz einfach, jagen zu können und jagen zu dürfen.

Als naturverbundener Mensch, so vorgegeben durch seine Arbeit auf Hof und Alm, und als leidenschaftlicher Jäger bot ihm unser schönes Revier und ganz besonders die geschätzte Stumpfalme geradezu ideale Voraussetzungen, seinem geliebten Weidwerk nachzugehen. Seine stets zufriedene Art und seine Einfachheit, seine Zurückhaltung und sein unauffälliges Wesen in unserem Verein waren beeindruckend, auch wenn er manchmal mit lauten Worten auf sich aufmerksam machte. Seine Freude und Genugtuung über gelungene Abschüsse in geselliger Runde sind nachahmenswert.

Seine langjährige Mitgliedschaft hielt er aufrecht bis 2013,



also ganze 50 Jahre lang. Mit seiner sehr zufriedenen Art verabschiedete er sich damals aus unserem Revier und verzichtete ganz einfach aufgrund seiner zunehmenden gesundheitlichen Beschwerden auf die Erneuerung seiner Mitgliedschaft. Dennoch verfolgte er die letzten Jagdjahre sehr aufmerksam, und ein Gang »zin Noihaisla«, um nach dem Rechten zu sehen, war unerlässlich. Wenn man ihn antraf, wo auch immer, erkundigte er sich stets über die jagdlichen Geschehnisse.

Hansl, für deine nette und zufriedene Mitgliedschaft sind wir dir zu einem aufrichtigen Dankeschön verpflichtet. Danke auch für deine manchmal kritischen und mahnenden, aber stets ehrlichen Beiträge rund ums Wild und das Jagdrevier.

Zum schlichten Abschiedsgruß verneigten wir uns vorm offenen Grab und legten den Trauerbruch leise auf seinen Sarg, Hansl, ein letztes Mal und für immer Weidmannsdank und Weidmannsruh.

Die Jägerschaft von St. Martin in Gsies

Aldo Spiazzi

Am 28. März verstarb plötzlich und unerwartet unser geschätzter Jagdkamerad Aldo Spiazzi. Aldo wurde 1944 in Innichen geboren. Er verlor sehr früh seine Eltern, und so wurde er von seiner Oma großgezogen. Er war ein intelligenter und sehr lernwilliger Schüler, besuchte das Lyzeum in Bruneck und später die Fakultät für Chemie an der Universität von Padua. Er fand rasch eine Arbeit und heiratete seine Schulfreundin Wanda. Aldo, der über umfassende Kenntnisse in Chemie verfügte, wusste sein Wissen für High-Tech-Produkte der Firma anzuwenden, für die er arbeitete, er erreichte dort bald eine wichtige Position.

Die Berge des Pustertals und die Jagd übten auf Aldo stets eine große Faszination aus. Nach seiner Pensionierung fand er dann endlich die Zeit, sich auf die Jägerprüfung vorzubereiten, welche er 2013 auch bestand. 2014 trat er ins Revier Innichen ein.

Aldo war ein höflicher, sehr großzügiger Mensch. Auch wenn seine Anwesenheit unter den Jäger von kurzer Dauer war, hinterließ er eine große Lücke.

Jagdrevier Innichen



Josef Firler

Am 23. August 2017 verstarb Josef Firler, Wastn Seppl aus Stilfes, im Alter von 91 Jahren. Eine große Trauergemeinde, darunter viele Jagdkameraden, begleiteten den Seppl auf seinen letzten Gang in die Pfarrkirche von Stilfes.

Der Wastn Seppl war im Dorf eine anerkannte und geschätzte Person, und das hatte viele Gründe. Sein Berufsweg war gekennzeichnet von Fleiß, sein Wesen war geprägt von Verträglichkeit, Urteilskraft, aber auch ein gutes Maß Humor zeichnete den Seppl aus.

Da darf die Geschichte vom ersten Hirsch nicht fehlen, den er

1965 im Revier bei einer »Hofjagd«, wie man im Wipptal die Hubertusjagden bezeichnet, erlegte. Hirsche gab es damals so gut wie keine, und dem Seppl kam völlig überraschend ein Achtender, den er mit seinem Savage-Bockgewehr zur Strecke brachte, wobei ihn wohl auch die Aufregung den einen oder anderen Schuss verreißen ließ, sodass der Hirsch erst mit der letzten Patrone im Feuer zusammenbrach. Er eilte also zur Schaferhütte, wo sich die Kameraden treffen wollten und bat, man möge ihm doch bei der Bergung eines außergewöhnlich starken Rehbocks helfen, den er allein nicht zu schultern imstande sei.

Das Hallo und Weidmannsheil kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen. Tatsächlich kamen ganze Prozessionen von Leuten in sein Haus in Stilfes, um die seltene Beute staunend zu begutachten.

Der Seppl war ein erfolgreicher Jäger, nicht nur auf das Schalenwild. Den großen Hahn und die Haselhühner bejagte er geschickt, solange es erlaubt war, und auch die Hasen wusste er abzapfen. Zudem war er ein guter Schütze, vor allem dann, als er sich zu seiner Savage-Bockbüchse einen Mannlicher-Schönauer-Stutzen dazukaufte.

Im Revierausschuss, aber auch in der Vollversammlung, galt sein Wort, und wenn der Seppl manchmal mahnte, so konn-



te ihm keiner böse sein, denn er hatte eben immer recht.

Beim Wastner-Hof in Stilfes war er der Zweitälteste. Von seinem Vater erlernte er das Binderhandwerk. Als dieser Beruf aber nicht mehr so gebraucht wurde, ging er zimmern, und später bot ihm die Autobahn-raststätte eine gute Arbeitsstelle.

Er hatte sich in Stilfes ein Haus gebaut und mit seiner Frau Agnes eine nette Familie gegründet. Richard, Edith und Hubert, seine drei Kinder, bekamen dann auch von Seppl viel mit auf ihrem Lebensweg. Und die Familie kann wohl als ein schönes Zeichen von Tüchtigkeit, die aus der Harmonie entsprang, gelten.

In den letzten Jahren hat den Seppl der eine oder andere Schicksalsschlag getroffen. An der Jagd hielt er fest, solange er konnte. Als ihn aber dann doch die Kräfte weitgehend verließen, musste er die Büchse an den Nagel hängen.

Das hat ihn aber nicht davon abgehalten, sein Interesse an der Jagd zu bekunden, und gern ratschte er mit den Nachbarn und Jägern, so oft sie ihn antrafen oder besuchten. Bei der Beerdigung waren es dann auch die Jäger, die ihn zum Friedhof trugen. Und sie werden den Seppl in guter Erinnerung behalten: als einen, der gern auf die Jagd ging, die Kameradschaft pflegte, der friedfertig und verständig war, und der im Dorfgeschehen im Stillen viel bewegt und zum Guten beigetragen hat.

Möge er in Frieden ruhen.

Heinrich Aukenthaler

FINDEN SIE UNSERE PRODUKTE
IM EXKLUSIVEN FACHHANDEL
UND ONLINE AUF WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

EL RANGE AM GIPFEL DER PERFEKTION



SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

Fernglas mit Entfernungsmesser


**SWAROVSKI
OPTIK**

AGROCENTER
BOZEN

Autorisierter Händler von SWAROVSKI OPTIK Italia:
Agrocenter Bozen OHG · Gewerbegebiet 3 · 39053 Kardaun (BZ)
Tel. 0471 981471 · Fax 0471 981657 · www.agrocenter.it · info@agrocenter.it

Waffen

Drilling Krieghoff Trumpf ultraleicht, Kal. 6,5x65-12/70, ZF Schmidt&Bender 6x42, zu verkaufen. Tel. 345 3085025

Repetierer Krico, Kal. 6,5x57, ZF Swarovski 6x42, um 1.000 Euro zu verkaufen. Tel. 347 6366857

Repetierer Steyr Mannlicher, Kal. .222 Rem., mit ZF Schmidt&Bender 4-16x50 mit Parallaxenausgleich, in perfektem Zustand und guter Schussleistung, zu verkaufen. Tel. 329 2765010

Repetierer Steyr Mannlicher, Kal. .243 Win., mit ZF Kahles 8x56, wegen Jagdaufgabe um 1.250 Euro zu verkaufen. Tel. 349 2314347

Repetierer Ruger M77 Mark2 Synthetic stainless, Kal. .270 Win., ZF Swarovski 2,5-10x42, alles in gutem Zustand, um 1.500 Euro zu verkaufen. Tel. 347 3823924

Repetierer Mannlicher Schönaue MC, Kal. 6,5x68, ZF Hensoldt 1,5-6x42, super Zustand, um 2.100 Euro;
Repetierer Mannlicher Schönaue Mod. 1950, Kal. .30-06, ZF Swarovski 1,5-6x42, super Zustand, um 2.300 Euro, zu verkaufen. Tel. 348 2868025

Repetierer Sako, Kal. .222, ZF Swarovski 6-18x50, wie neu, sehr genau, mit Nussholzschaft, um 2.700 Euro zu verkaufen. Tel. 335 6797477

Repetierbüchse Anschütz, Kal. .22 Magnum, mit ZF Walther 6x42, um 550 Euro; **BBF Krieghoff**, Kal. 6,5x65R-12, schön graviert, ZF Swarovski 6x42, um 3.000 Euro; **Repetierbüchse Remington Seven (stainless)**, Kal. 7 mm Rem. Short Action Ultra Magnum, ohne Zielfernrohr, um 850 Euro; **Luftgewehr Diana**, Kal. 4,5, um 250 Euro; **BBF Salvinelli**, Kal. 6,5x57R-12, ZF Swarovski 6x42, wegen Nichtgebrauchs um 1.100 Euro, zu verkaufen. Tel. 348 2834077

Repetierer Heym, Kal. 7x64, ZF 3-12x56, mit Leuchtpunkt-absehen und Ballistikurm, zu verkaufen. Tel. 333 4064045

Repetierer Weatherby Vanguard, Kal. 300 Win. Mag., ZF Docter 2,5-10x48, mit Leuchtpunkt, zu verkaufen. Tel. 347 2295252

Kipplauf Blaser K95 Luxus, Kal. 5,6x50-Mag., mit Wechsel-lauf 6,5x65 RWS, ZF Leupold Mark 4 4,5-14x40, sowie für beide Kaliber präzise wiedergeladene Munition, zu verkaufen. Tel. 348 6603000

Kipplauf Baikal, Kal. .308 Win., ZF Leupold 3-9x40, sowie präzise wiedergeladene Munition, Sonderanfertigung, Waf-fe zu besichtigen, auch mittels Foto, zu verkaufen. Tel. 348 6603000

BF Beretta 686 Special; Blaser R93, Kal. 300 WSM, mit Atzl-Abzug, Mündungsbremse, ZF Zenith 3x12-50 mit Leuchtabsehen; **Kipplaufbüchse Bergara BA 13**, ZF Schmidt&Bender PM II 10x42 Mildot-Absehen; **Atzl**, Kal. .300 WSM, mit Atzl-Abzug, Mündungsbremse, GRS Schaft und ZF PM II 4x16-50 Mildot-Absehen, Parallaxenausgleich, Scharf-schützenzielfernrohr mit zweiter Bildebene; alles wegen Jagd-aufgabe zu verkaufen. Tel. 347 2325149

Flinte Perazzi SC1, Kal. 12, Lauf 70 cm, mit Koffer, um 1.200 Euro; **DF Salvinelli**, Kal. 12, kurze Läufe, für Schnep-fenjagd, mit Gravur, um 500 Euro; **Flinte Beretta A301**, Kal. 12, mit zwei Läufen, halbautomatisch, 400 Euro, verhan-delbar wenn Kauf im Paket, zu verkaufen. Tel. 338 8700021

Hahndoppelflinte, älteres Modell; **BBF Mod. Zoli**, Kal.

6,5x57-12, ZF Habicht 6-fach, in sehr gutem Zustand, zu ver-kaufen. Tel. 339 5882763

BDF Beretta S3 und **BDF Beretta S05** zu verkaufen. Tel. 339 2433797

Optik

Fernglas Swarovski EL 8,5x42, neu, umständehalber um 1.300 Euro zu verkaufen. Tel. 333 7308813

Fernglas Swarovski EL 8,5x42, neuwertig, um 1.650 Euro zu verkaufen. Tel. 335 5925547

Spektiv Swarovski ATS HD 80 mm, Okular 20-60-fach, mit original Schutz (Stay-On-Case), Rucksack Lowepro Scope Porter 200 AW und DCB-A Adapter für Digitalcamera, alles neuwertig, um 2.500 Euro zu verkaufen. Tel. 348 9233536 (abends)

Spektiv Swarovski, Schrägeinblick, mit einem Okular und zwei verschiedenen Objektiven, 1x ATX Okularmodul mit je ad-aptierbaren Objektivmodul 85 (ATX 25-60x85) und 65(ATX 25-60x65), inklusive die jeweiligen originalen Schutzhüllen, um 3.200 Euro zu verkaufen. E-Mail: info@sonnleiten.biz

Spektiv Swarovski Habicht, 30x75, um 250 Euro verhandel-bar, zu verkaufen. Tel. 0471 257182

Spektiv-Okular 20-60 für Swarovski ATS/STS Modell 400 Euro, neuwertig, zu verkaufen. Tel. 335 5925547

Zielfernrohr Schmidt&Bender 6x42, gebraucht, sehr guter Zustand, zu verkaufen. Tel. 333 4064045

Zielfernrohr Schmidt&Bender Polar T96 LMZ 3-12x54, neu, zu verkaufen. Tel. 348 3716015

Entfernungsmesser Leica Rangemaster CRF1000-R, mit Ta-sche und Winkelmessung, neuwertig, um 300 Euro zu ver-kaufen. Tel. 329 8633510

Fotoadapter Digital Camera Base DCB-A für Swarovski Spektiv ATS/STS, wie neu, um 350 Euro zu verkaufen. Tel. 335 5925547

Hunde

BGS-Welpen, dunkler Schlag, mit Papieren abzugeben. Tel. 0043 664 5163803

Sehr schöne **Deutsche-Jagdterrier-Welpen**, gewölft am 12.08.2017, mit Papieren, zu verkaufen. Tel. 338 2003099

Verschiedens

Lyman Hülsentrimmer und Hülsenhalsabdreher, manuell oder mit Akkuschauber Dorne von Kal. .22 bis .300, wegen Nichtgebrauchs um 100 Euro zu verkaufen. Tel. 347 2325149

Komplette **Ausrüstung für Wiederlader**, alles neuwertig, zu verkaufen. Tel. 329 2765010

Gehörschutz Shothunt, neu, nie gebraucht, noch verpackt, mit Garantie und Ersatzteilen, um 300 Euro, zu verkaufen. Tel. 348 2868025

Knochensäge Pi-Emme, 80 cm hoch, Schneidefläche INOX 40x40 cm, Neupreis 1.200 Euro, um 850 Euro zu verkaufen. Tel. 0471 257182

Mehrere starke **Hirsch-, Gams- und Rehtrophäen**, zu ver-kaufen. Tel. 348 5121072



Neuheiten • News

2017

NEUE BÜCHSENPATRONEN

6,5 x 55 SE TAG® 8,4 g / 130 grs

6,5 x 57 TAG® 8,4 g / 130 grs

6,5 x 57 R TAG® 8,4 g / 130 grs

.270 Win. TM 8,4 g / 130 grs

.270 Win. TAG® 10,0 g / 155 grs

7x57 TAG® 10,4 g / 160 grs

7x57 R TAG® 10,4 g / 160 grs

7 x 64 BRENNEKE TM 9,4 g / 145 grs

7 x 64 BRENNEKE TAG® 10,4 g / 160 grs

7 x 65 R BRENNEKE TM 9,4 g / 145 grs

7 x 65 R BRENNEKE TAG® 10,4 g / 160 grs

7 mm Rem. Mag. TM 9,4 g / 145 grs

7 mm Rem. Mag. TOG® 9,7 g / 150 grs

.308 Win. TIG® 9,7 g / 150 grs

.30-06 TIG® 9,7 g / 150 grs



TIG = Torpedo Ideal Geschoss 

TOG = Torpedo Optimal Geschoss 

TAG = Torpedo Alternativ Geschoss 

TM = Teilmantel Geschoss 

Für jede Situation die richtige Wahl!

R8 Success



In höchster Vollendung verbindet die R8 Success einzigartiges Design mit modernster Technologie.

R8 Professional Success Leather



Ein Meilenstein auf dem Weg zum konstant guten Treffen.

R8 Luxus



Treffen ist das Zusammenspiel vieler Faktoren. Gut, wenn man sie alle kennt.

BD14



Eine einmalige Kombination aus modernster Technik und zeitloser, traditioneller Eleganz.

B95/B97



Perfekt kombiniert für Bewegungsjagden, bei denen ein schneller zweiter Schuss von großer Bedeutung sein kann.

K95 Attaché



Das Ziel: Ein Schuss. Die Präzision der grazilen Kipplaufbüchse von Blaser ist längst legendär.

F16 Sporting/Game



Ausgestattet mit der niedrigsten Basküle in ihrem Segment, begründet sie eine neue, ganz eigene Flintenklasse. Ihre einzigartige Führigkeit, die in Verbindung mit weiteren, wesentlichen Features das intuitive Treffen deutlich fördert, macht sie zur perfekten Flinte sowohl für den Jäger als auch den ambitionierten Wurf Scheibenschützen.

Generalimporteur für Italien der Marke „Blaser“



Blaser

39020 Marling | Tel. 0473 221 722 | Fax 0473 220 456
Weitere Informationen erhalten Sie auf unserer Internetseite:
www.jawag.it oder unter info@jawag.it